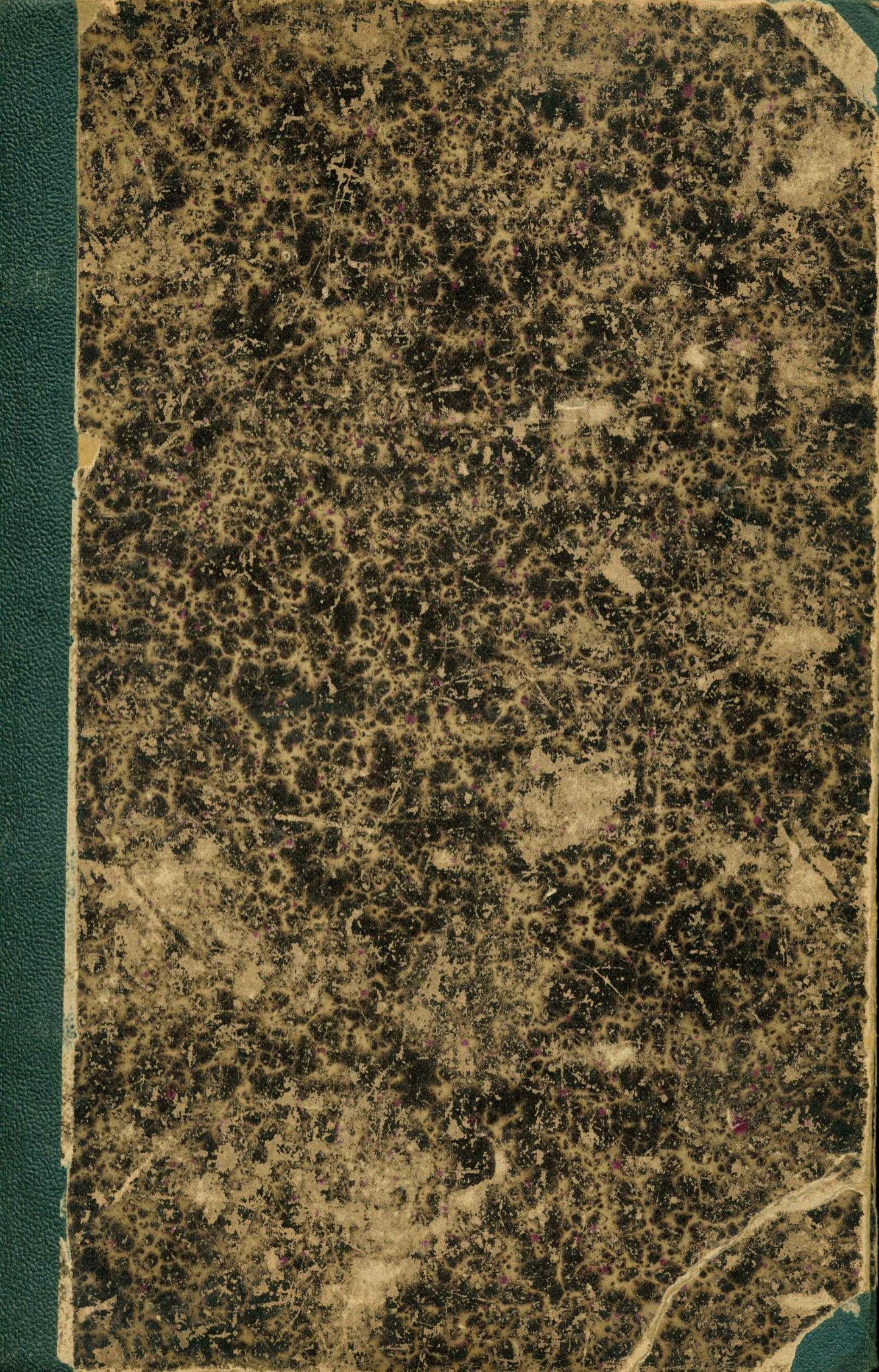


Klara Schulz.



Liedertempel.

Sammlung ein- und mehrstimmiger Lieder

für

Mädchenschulen.

Herausgegeben

von

H. Hauer und **F. Schulz.**

Zweites Heft.

Preis: 50 Pf.
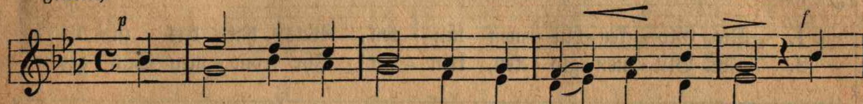
Zehnte gänzlich umgearbeitete Auflage.

Berlin.

Im Selbstverlage der Verfasser.
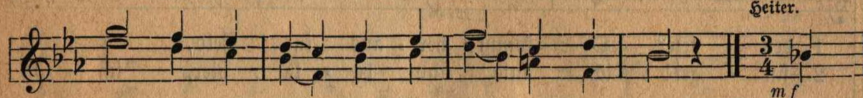
1. Frühmorgens.

Feierlich. B. Widmann.
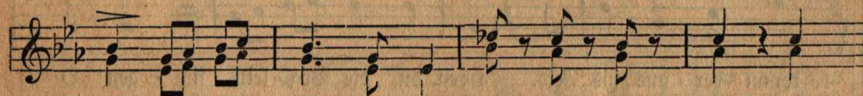


1. Es däm-mert, es ta - get, es schwin-det die Nacht! Her-
2. Noch still ist und ru - hig die schlummern - de Welt; wir
3. Wie rein und er - fri - schend die Lüf - te doch wehn! Wie
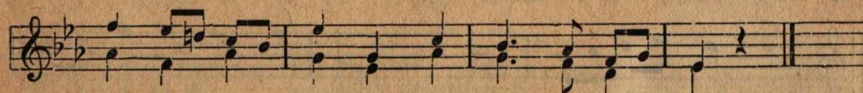
Heiter.



1. aus aus dem Bet - te, die Son - ne er - wacht! Am
2. a - ber, wir zie - hen hin - aus in das Feld; wir
3. herr - lich die Bäu - me im Mor - gen - licht stehn! Wie



1. Leib und am Gei - ste ge - stärkt und er - quickt, wir
2. zie - hen durch Wäl - der, durch Wie - sen und Flur, und
3. glän-zen die Blu - men im schimmern - den Tau! Wie



1. ha - ben das Le - ben das neu - e er - blickt.
2. freu'n uns der schö - nen er - wach - ten Na - tur.
3. rie - selt so lu - stig der Bach durch die Au'.

4. Es weiden die Schafe am murmelnden Quell. Es singen die Vögel ihr Morgenlied hell; es geht an die Arbeit der Landmann ins Feld, und preist mit Gesange den Schöpfer der Welt.

5. O herrlicher Morgen auf lachender Flur! Wir singen und danken dem Herrn der Natur! Er giebt uns die Freuden der Erde so gern, wir loben und preisen den gütigen Herrn!

Carl Enslin.

2. Frühlingsmorgen.

Mäßig. B. Widmann.

mf

1. Die Glo = cken = blu = men läu = ten. Was hat das zu be =
2. Ihr Blu = men = glo = cken, klin = get! Ihr from = men Sän = ger

f

1. deu = ten? O komm her = aus ins Feld, o
2. sin = get! ich knie und be = te hier, ich

mf

1. komm her = aus ins Feld. Hörst du die Vög = lein sin = gen! O
2. knie und be = te hier! O Gott, den ich nicht se = he, ich

f

1. wun = der = lieb = lich Klin = gen, An = be = tung ihm zu
2. füh = le dei = ne Nä = he, du weißt um was ich

1. brin = gen, dem Herrn der schö = nen Welt.
2. fle = he: ein rei = nes Herz gieb mir.
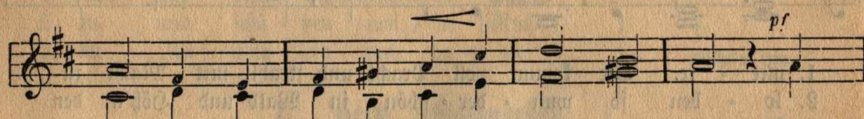
Carl Enslin.

3. Sonntagsmorgenlied im Frühling.

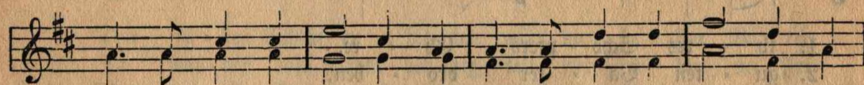
In feierlich langsamer Bewegung. J. A. P. Schulz.
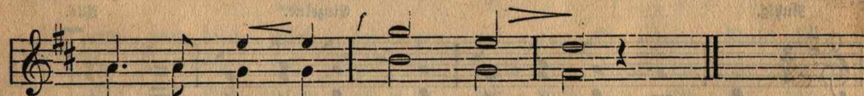


1. O seht auf lei - sen Flü - geln des Früh - rots, von den
2. Es schmük - ken sich die Au - en, sein An - ge - sicht zu
3. Wir a - ber stehn und lo - ben den gu - ten Va - ter



1. Hü - geln kommt un - ser Fei - er - tag ins Thal! Wir
2. schau - en; ihn grüßt der Nach - ti - gal - len Chor. Die
3. dro - ben; er ruft den Lenz, er schmückt das Land. Ist



1. wan - deln ihm ent - ge - gen; er bringt uns Freud' und Se - gen und
2. Lerch' am Him - mel schwe - bet, und duf - ten - der er - he - bet die
3. nicht die wei - te Er - de ein Lamm von sei - ner Her - de? Er



1. Laub und Blu - men oh - ne Zahl.
2. Blu - me selbst ihr Haupt em - por.
3. lei - tet sie an sei - ner Hand.
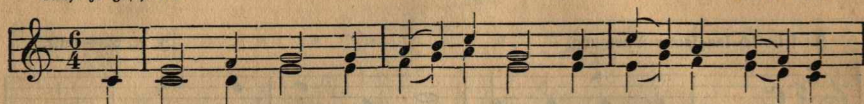
4. Die Stern' in hohen Räumen, die Blüten auf den Bäumen sind alle seine Kinderschar! Er schaut mit Wohlgefallen hinab und reichet allen die vollen Vaterhände dar.

5. Drum laßt uns hier im Freien ihm unsre Freude weihen; auch hier ist Gottes Heiligtum! Ihn preisen Laub und Blüte. Verkünde seine Güte, mein Herz, lobsinge seinem Ruhm!
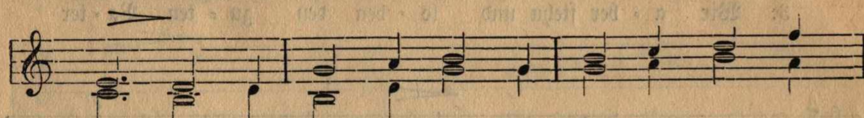
F. A. Krummacher.

4. Bei Sonnenaufgang.
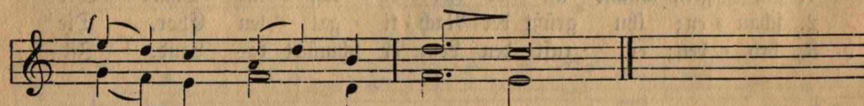
Nicht zu geschwind. Karl Gläser.



1. Die Nacht ent = fleucht; die Son = ne steigt aus gold = nem Wol = ken =
2. Die Schö = pfung lacht; der Wald er = wacht, und al = le Vö = gel
3. Ihn lobt die Flur, und die Na = tur singt ih = rem Schö = pfer



1. mee = re. Sie kommt voll Pracht und strahlt mit Macht zu
2. lo = ben so wun = der = schön in Wald und Höh'n den
3. Lie = der; er ist so treu, und im = mer neu kommt
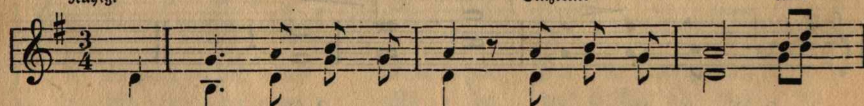


1. ih = res Schö = pfers Eh = re.
2. gu = ten Va = ter dro = ben.
3. sei = ne Gü = te wie = der.

K. H. Oesterlein.
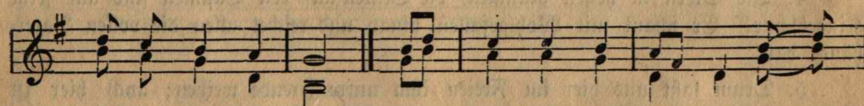
5. Des Kindes Abendlied.

Volksweise.

Ruhig. Einzelne. Alle.
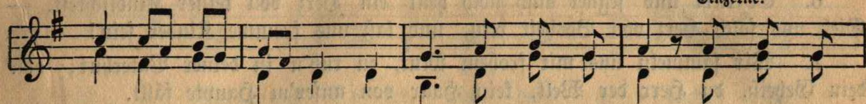


1. Bald ist es wie = der Nacht, ja wie = der Nacht, mein
2. Da schlaf ich fröh = lich ein, ja fröh = lich ein, gar
3. Und wird's dann wie = der hell, ja wie = der hell, da
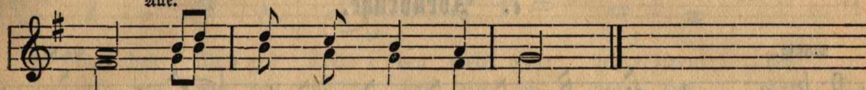


1. Bettlein ist ge = macht; drein will ich mich le = gen, wohl
2. si = cher kann ich sein; vom Him = mel ge = schwin = de kommen
3. wek = ken sie mich schnell; dann spring ich so mun = ter vom

Einzelne.



1. mit Got = tes Se = gen, weil er die gan = ze Nacht, die gan = ze
2. En = ge = lein lin = de und dek = ken still mich zu, ja still mich
3. Bettlein hin = un = ter. Hab Dank, Gott Va = ter, du, Gott Va = ter

Alle.
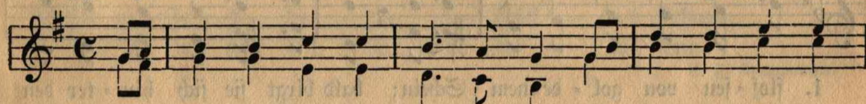


1. Nacht gar treu = lich mich be = wacht.
2. zu, und schü = tzen mei = ne Ruh'.
3. du! Ihr Eng = lein auch da = zu!

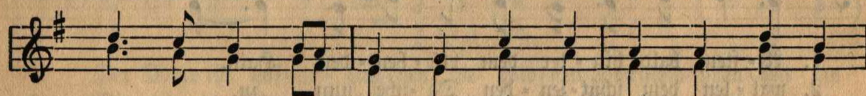
Wilhelm Hey.

6. Beim Schlafengehen.
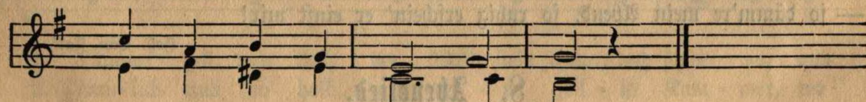
Mäßig bewegt. J. A. P. Schulz.



1. Den sü = ßen Schlaf er = bit = ten wir, du, be = ster Va = ter,
2. Du wal = test mit Barm = her = zig = keit stets ü = ber un = s're
3. Was gut ist, Va = ter, kommt von dir! Des Gu = ten viel em =



1. uns von dir! Gieb dei = nen mü = den Kin = dern Ruh', in =
2. Le = bens = zeit; voll Lieb' und Weis = heit teilst du sie in
3. pfin = den wir, nimm un = ser dan = kend Lal = len an für



1. dem sie schla = fen, wa = che du.
2. Tag und Nacht, in Ruh' und Müh'.
3. das, was du an uns ge = than.

4. Wir wollen deine Kinder sein und bleiben, und uns hoch erfreu'n, daß du, Gott, unser Vater bist, durch unsern Heiland Jesum Christ!

5. Als der ein Mensch auf Erden war, da brachten sie ihm Kindlein dar; er ließ sie freundlich zu sich nahn, und seinen Segenskuß empfahn.

6. Er liebt und segnet auch noch heut ein Herz voll reiner Kindlichkeit. — Gieb uns solch Herz von Bosheit rein, und laß uns fromme Kinder sein!

7. Wir sammeln uns mit frohem Mut, zu ruh'n in deiner Vaterhut; ohn' dein Geheiß, du Herr der Welt, kein Haar von unser'm Haupte fällt.

8. Wir schlummern ein; du weißt die Frist, wenn's unser letzter Schlummer ist, ach, sollt es diese Nacht gescheh'n, so laß uns dort dein Antlitz seh'n.

Samuel Gottlieb Bürde.

7. Abendruhe.

Mäßig. Nolde.

1. Dort sin - ket die Son - ne im We - sten, um -
2. Die Glok - ken der Dör - fer, — sie hal - len, ver -

1. flos - sen von gol - de - nem Schein; bald birgt sie sich hin - ter den
2. kün - dend er - quik - ken - de Ruh', und läu - ten - de Her - den, sie

1. Ö - sten, bald hin - ter dem blü - hen - den Hain.
2. wal - len dem schüt - zen - den Da - che nun zu.

3. Der Landmann verläßt die Gefilde, und Schweigen bedeckt die Natur; die Lüfte umwehen mit Milde erfrischend die blühende Flur.
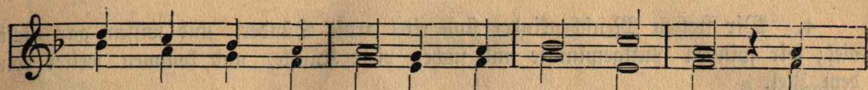
4. So ruhig, so heiter, so labend, — dies eine erfleh' ich von dir, o Vater! — so dämm're mein Abend, so ruhig erschein' er einst mir!

Joh. Dan. Falk.
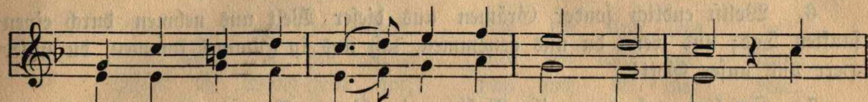
8. Abendlied.

Mäßig. Fr. Silcher.
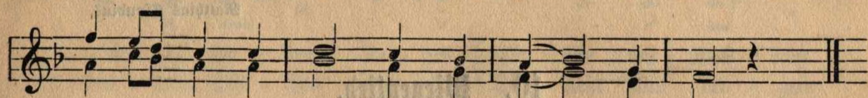
1. Wie könnt ich ru - hig schla - fen in dunk - ler Nacht, wenn
2. O dek - ke mei - ne Män - gel mit dei - ner Huld, du
3. Auch hilf, daß ich ver - ge - be, wie du ver - giebst, und



1. ich o Gott und Va = ter, nicht dein ge = dacht? Es
2. bist ja, Gott die Lie = be und die Ge duld. Gieb
3. mei = nen Bru = der lie = be, wie du mich liebst, so



1. hat des Ta = ges Trei = ben mein Herz zer = streut; bei
2. mir, um was ich fle = he: ein rei = nes Herz, das
3. schlaf' ich oh = ne Ban = gen in Frie = den ein, und

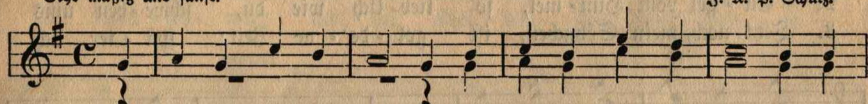


1. dir, bei dir ist Frie = den und Se = lig = keit.
2. dir voll Freu = de die = ne im Glück — und Schmerz.
3. träu = me süß und stil = le, und den = ke dein!

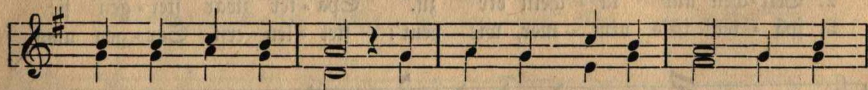
A. F. Krummacher.

9. Abendlied.
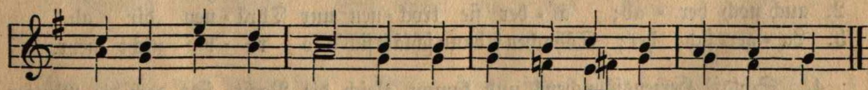
Sehr mäßig und sanft. J. A. P. Schulz.



1. Der Mond ist auf = ge = gan = gen, die gold = nen Sternlein pran = gen am
2. Wie ist die Welt so stil = le und in der Dämm'rung Hül = le so
3. Seht ihr den Mond dort ste = hen? Er ist nur halb zu se = hen, und



1. Himmel hell und klar, der Wald steht schwarz und schwei = get, und
2. trau = lich und so hold, als ei = ne stil = le Kam = mer, wo
3. ist doch rund und schön! So sind wohl man = che Sa = chen, die



1. aus den Wie = sen stei = get der wei = ße Ne = bel wun = der = bar.
2. ihr des Ta = ges Jam = mer ver = schla = fen und ver = ges = sen sollt.
3. wir ge = trost be = la = chen weil un = s're Au = gen sie nicht seh'n.

4. Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder, und wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinnste und suchen viele Künste, und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns schauen, auf nichts Vergänglichs trauen, nicht Eitelkeit uns freun; laß uns einfältig werden, und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein! —
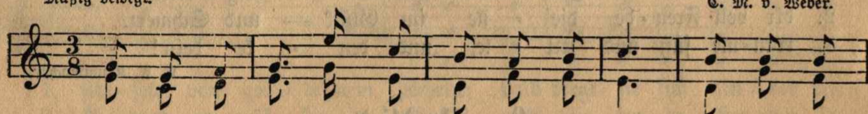
6. Wollst endlich sonder Grämen aus dieser Welt uns nehmen durch einen sanften Tod; und wenn du uns genommen, laß uns in Himmel kommen, du unser Herr und unser Gott!

7. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder! kalt ist der Abendhauch. Verschon' uns, Gott, mit Strafen, und laß uns ruhig schlafen, und unsern kranken Nachbar auch!
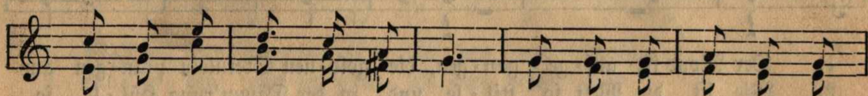
Matthias Claudius.

10. Wiegenlied.
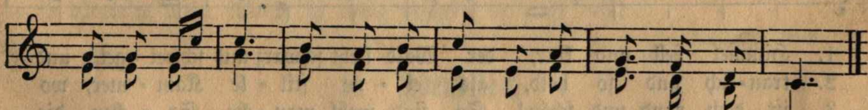
Mäßig bewegt. C. M. v. Weber.



1. Schlaf Herzens - söhn - chen, mein Lieb - ling bist du! Thu - e die
2. En - gel vom Him - mel, so lieb - lich wie du, schwe - ben ums
3. Jetzt noch, mein Söhnchen, ist gol - de - ne Zeit; spä - ter, ach



1. blau - en Guck - äu - ge - lein zu. Al - les ist ru - hig und
2. Bett - chen und lä - cheln dir zu. Spä - ter zwar stei - gen sie
3. spä - ter! ist's nim - mer, wie heut': stel - len erst Sor - gen ums
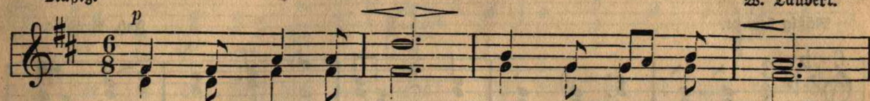


1. still wie im Grab; schlaf nur! ich weh - re die Flie - gen dir ab.
2. auch noch her - ab; a - ber sie trock - nen nur Thrä - nen dir ab.
3. La - ger sich her; Söhnchen! dann schläft sich's so ru - hig nicht mehr.

4. Schlaf' Herzenssöhnchen! und kommt gleich die Nacht, sitzt doch die Mutter am Bettchen und wacht. Sei es so spät auch, und sei es so früh: Mutterlieb', Herzchen! entschlummert doch nie.
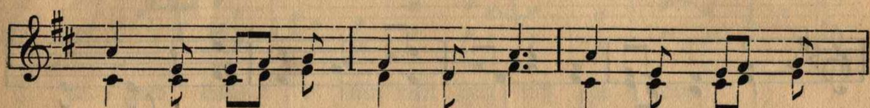
F. K. Hiemer

11. Wiegenlied.
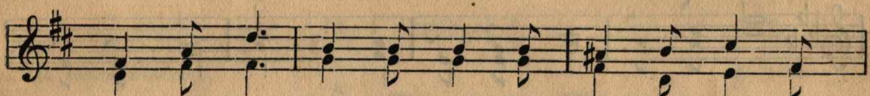
Mäßig. W. Taubert.
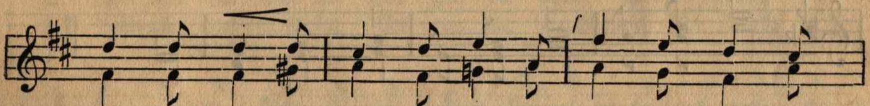


1. Schlaf in gu = ter Ruh, thu' die Äug = lein zu!
2. Still mein sü = ßes Kind, drau = ßen weht der Wind.
3. Schlaf die Wäng = lein rot, hast noch kei = ne Not.
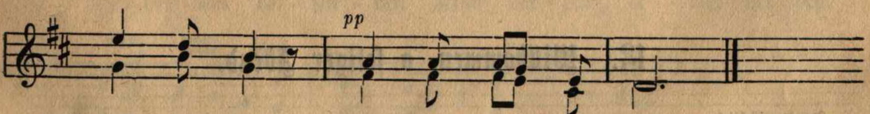


1. Hö = re, wie der Re = gen fällt, hör' wie Nach = bars
2. Häs = chen, Häs = chen spitzt das Ohr, sieht aus lan = gem
3. Täub = chen fliegt auf Feld und Flur, fliegt und sucht ein



1. Hünd = chen bellt! Hünd = chen hat den Mann ge = bis = sen,
2. Gras her = vor, Jä = ger kommt im grü = nen Klei = de,
3. Körn = chen nur; ach! die Klei = nen still und ban = ge



1. hat des Bett = lers Kleid zer = ris = sen, Bett = ler läuft der
2. jagt das Häs = chen aus der Wei = de. Häs = chen läuft ge =
3. spre = chen: Mut = ter bleibt so lan = ge, Mut = ter bleibt bis
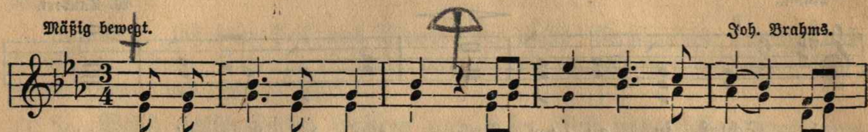


1. Pfor = te zu. Schlaf in gu = ter Ruh.
2. schwind, ge = schwind. Still, mein sü = ßes Kind.
3. A = bend = rot. Schlaf hast kei = ne Not.

4. Kannst nun ruhig sein! Bettler kehrt schon ein. Häschen schläft auf Stacheldorn, Häschen liegt nun schon im Korn, Täubchen füttert seine Jungen, Vöglein hat nun ausgesungen, müd' ist alles groß und klein. Schlaf nur ruhig ein.
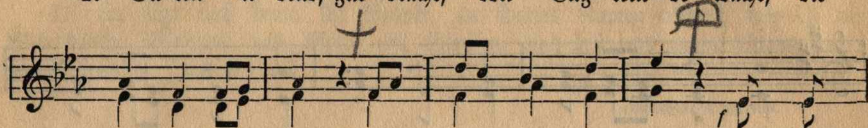
R. Löwenstein.

12. Wiegenlied.

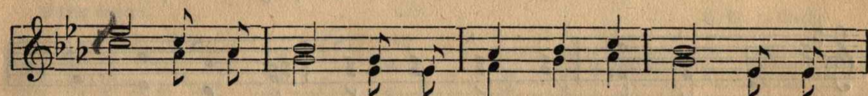
Mäßig bewegt. Joh. Brahms.



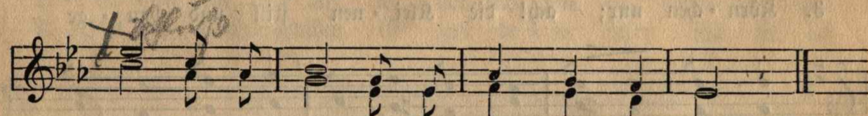
1. Gu-ten A-bend, gut' Nacht, mit Ro-sen be-dacht, mit
2. Gu-ten A-bend, gut' Nacht, von Eng-lein be-wacht, die



1. Näg-lein be-steckt schlupf un-ter die Deck': Mor-gen
2. zei-gen im Traum dir Christ-kind-leins Baum. Schlaf nur



1. früh, wenn Gott will, wirst du wie-der ge-weckt, mor-gen
2. se-lig und süß, schau im Traum 's Pa-ra-dies, schlaf nur
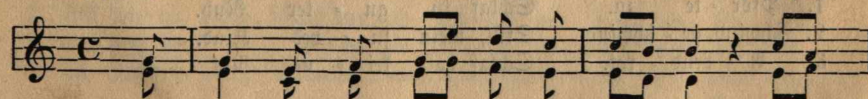


1. früh, wenn Gott will, wirst du wie-der ge-weckt.
2. se-lig und süß, schau im Traum 's Pa-ra-dies.

F. W. Berner.

13. Willkommen, o seliger Abend.
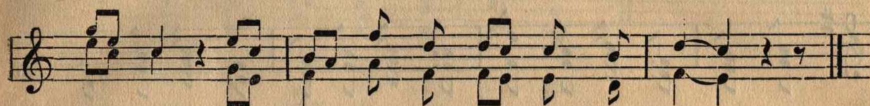
Innig glücklich. F. F. Hurka.



1. Will-kom-men, o se-li-ger A-bend, dem
2. In dei-ner er-quick-li-chen Küh-le ver-
3. Will-kom-men, o A-bend voll Mil-de! Du



1. Her = zen, das froh dich ge = nießt! Du bist so er = quik=kend so
2. gißt man die Lei = den der Zeit, ver = gißt man des Mit = ta = ges
3. schenkst den Er = mü = de = ten Ruh', ver = setz'st uns in E = dens Ge =
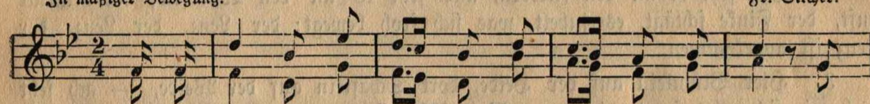


1. la = bend, drum sei mir recht herz = lich ge = grüßt!
2. Schwü = le, und ist nur zum Dan = ken be = reit.
3. fil = de, und lä = chelst uns Se = lig = keit zu.
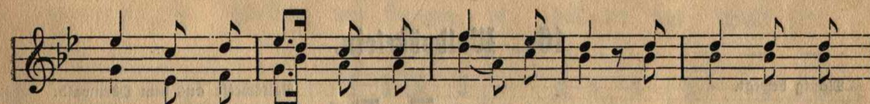
F. v. Ludwig.

14. Abendgebet.
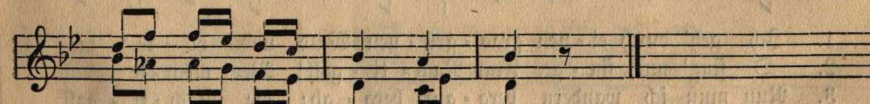
In mäßiger Bewegung. Fr. Silcher.



1. Mei = nen Hei = land im Her = zen, da schlaf ich so süß, da
2. Mei = nen Hei = land im Au = ge, da schreckt mich kein Feind, er



1. träum' ich so se = lig vom Pa = ra = dies, da träum' ich so
2. blei = bet dem be = ten = den Kind' ver = eint, er blei = bet dem



1. se = lig vom Pa = ra = dies.
2. be = ten = den Kind' ver = eint.
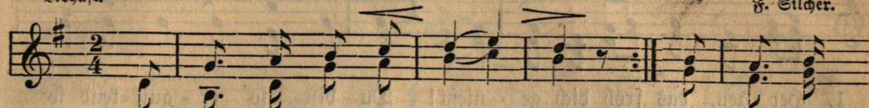
3. Meinen Heiland im Sinne, bleibt Böses mir fern, die Sünde entweichet vor Gott, dem Herrn, die Sünde entweichet vor Gott, dem Herrn.

4. Darum will ich ihn halten fest, fest und getreu, mein Vater im Himmel, o steh' mir bei, mein Vater im Himmel, o steh' mir bei.
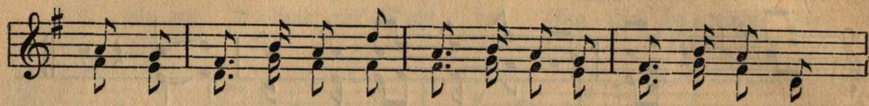
Agnes Franz.

15. Der Lenz.
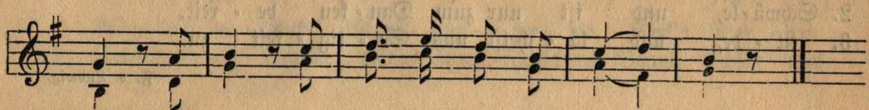
Lebhaft. F. Silcher.



1. { Der Lenz ist an = ge = kom = men!
Habt ihr es nicht ver = nom = men? } Es sa = gen's



1. euch die Vö = ge = lein, es sa = gen's euch die Blü = melein: Der



1. Lenz, der Lenz, der Lenz ist an = ge = kom = men!
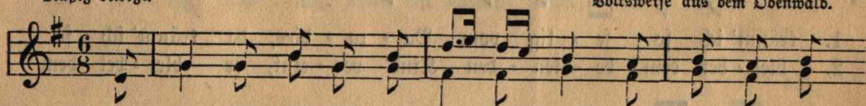
2. Ihr seht es an den Feldern, und seht es an den Wäldern; der Kuckuck ruft, der Finke schlägt, es jubelt, was sich froh bewegt; der Lenz, der Lenz, der Lenz ist angekommen.

3. Hier Blümlein auf der Heide, dort Schäflein auf der Weide, — ach seht doch wie sich alles freut, die ganze Welt fühlt sich erneut: der Lenz, der Lenz, der Lenz ist angekommen!
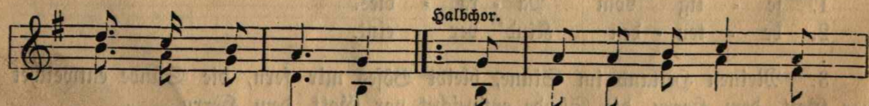
Erlachs Volkslieder.

16. Waldvögelein.
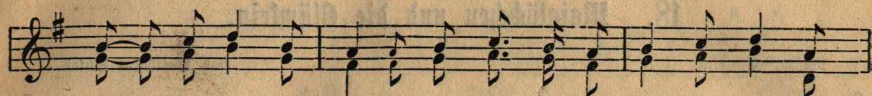
Mäßig bewegt. Volksweise aus dem Odenwald.



1. Ich geh' durch ei = nen gras = grü = nen Wald und hö = re die
2. O sing' nur, sin = ge, Frau Nach = ti = gall! Wer möch = te dich
3. Nun muß ich wandern berg = auf, berg = ab: die Nach = ti = gall
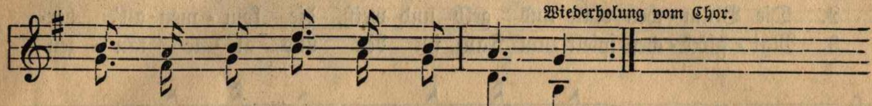


1. Vö = ge = lein sin = gen; sie sin = gen so jung, sie
2. Sän = ge = rin, stö = ren? Wie won = nig = lich klingt's im
3. singt in der Fer = ne. Es wird mir so wohl, so



1. sin-gen so alt, die klei-nen Vö-ge-lein in dem Wald, die
2. Wie-der-hall! Es lauschen die Blu-men, die Vö-gel all', und
3. leicht am Stab, und wie ich schrei-te hin-auf, hin-ab, die

Wiederholung vom Chor.

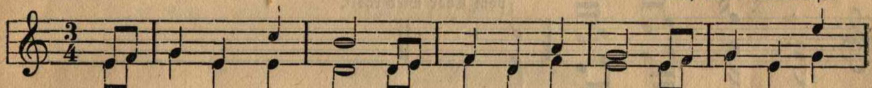


1. hör' ich so ger-ne wohl sin-gen.
2. wol-len die Nach-ti-gall hö-ren.
3. Nach-ti-gall singt in der Fer-ne.
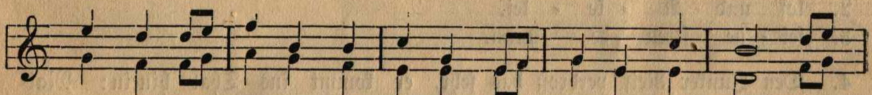
Hermann Kletke

17. Frühlingslied.
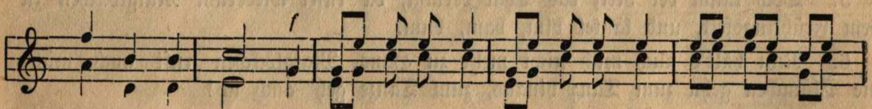
Sehr munter. Nach einer Volksweise.
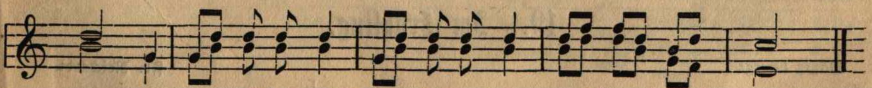


1. Juch-hei-ßa, juch-hei! Wie schön ist der Mai! Die Vö-gel sich



schwin-gen, sie ju-beln und sin-gen; es hal-let und schallt im



Feld und im Wald: La la la la la, la la la la, la la la



la! la la la la la, la la la la, la la la la!
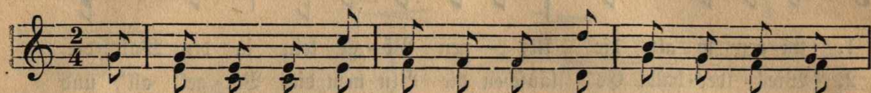
2. Juchheißa, juchhei! Wie schön ist der Mai! Bei fröhlichen Tänzen die Stirne zu kränzen, zu schmücken die Brust, mit Blumen, o Lust! La, la ꝛc.

3. Juchheißa, juchhei! Wie schön ist der Mai! Verscheuche die Sorgen und denk' nicht an Morgen, genieße das Heut, o Jugend, voll Freud! La, la ꝛc.
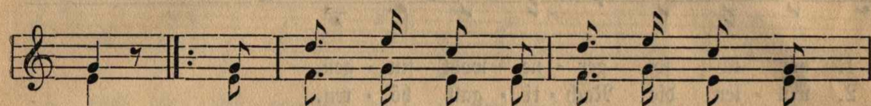
V. 1. Hoffmann von Fallersleben. V. 2 u. 3. C. Michaels.

18. Maiglöckchen und die Blümlein.
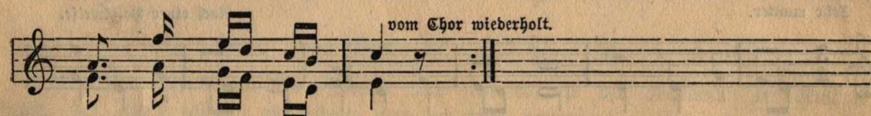
Mäßig. Einzelne. Joh. Balthasar Spieß.



1. Mai = glöck = chen läu = tet in dem Thal, das klingt so hell und
2. Die Blüm = chen blau und gelb und weiß, die kom = men all' her=
3. Mai = glöck = chen spielt zum Tanz im Nu und al = le tan = zen



1. fein: So kommt zum Rei = gen all = zu = mal, ihr
2. bei: Ver = giß = mein = nicht und Eh = ren = preis, Zeit =
3. dann; der Mond sieht ih = nen freund = lich zu, hat



1. lie = ben Blü = me = lein.
2. los' und A = ke = lei.
3. sei = ne Freu = de dran.

4. Den Junker Reif verdroß das sehr, er kommt ins Thal hinein: Maiglöckchen spielt zum Tanz nicht mehr, fort sind die Blümelein.
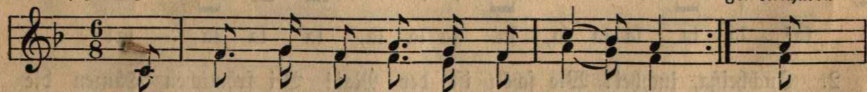
5. Doch kaum der Reif das Thal verläßt, da rufet wiederum Maiglöckchen zu dem Frühlingsfest, und läutet bim, bam, bum.

6. Nun hält's auch mich nicht mehr zu Haus, Maiglöckchen ruft auch mich: die Blümchen gehn zum Tanz hinaus, zum Tanze geh' auch ich!
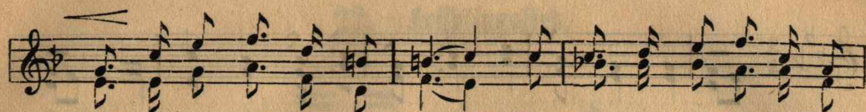
Hoffmann von Fallersleben.

19. Im Frühling.
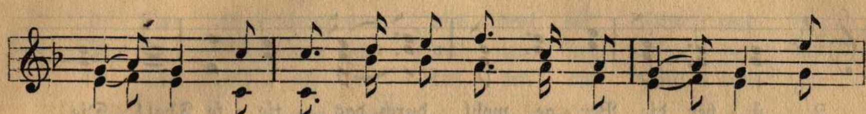
Mäßig bewegt Fr. Reichardt.



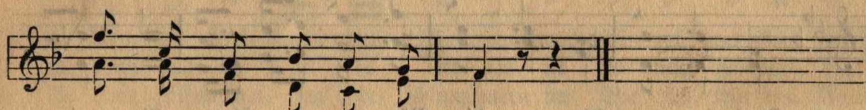
1. { Der Nach = ti = gall rei = zen = de Lie = der / er = tö = nen und lo = cken schon wie = der } die
2. { Nun he = ben sich Knos = pen und Kei = me, / nun klei = den die Blät = ter die Bäu = me, } nun



1. fröh = lich = sten Stun = den ins Jahr. Nun sin = get die stei = gen = de
2. schwin=det des Win = ters Ge = stalt, nun rie = seln le = ben = di = ge
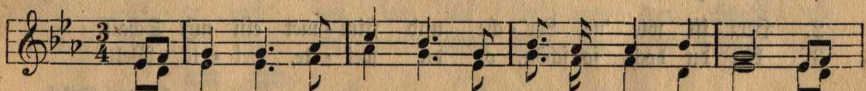


1. Ler = che, nun klap = pern die rei = sen = den Stör = che, nun
2. Quel = len, und trän = ken die spie = len = den Wel = len die
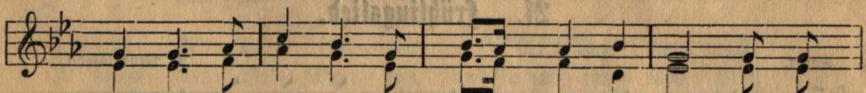


1. zwit = schert der gau = keln = de Star.
2. Trif = ten, den An = ger den Wald.

20. Frühlingslied.
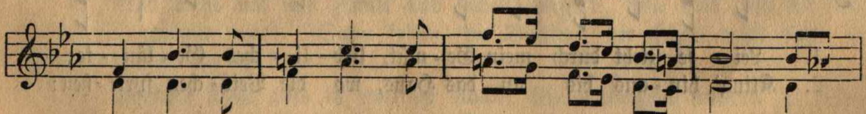
Heiter. Volksweise.
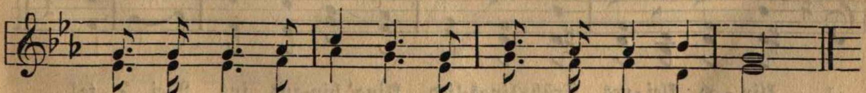


1. Der Mai ist ge = kom = men, die Bäume schla = gen aus, da
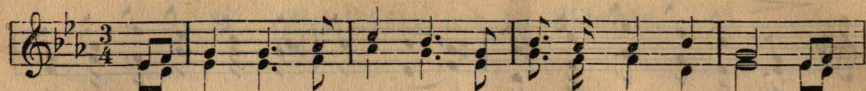


1. blei = be, wer Lust hat mit Sor = gen zu Haus! Wie die
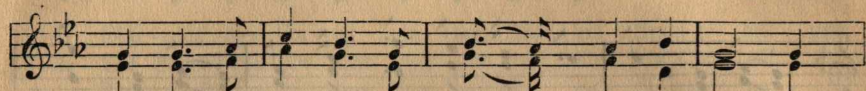


1. Wol = ken dort wan = dern am himm = li = schen Zelt, so
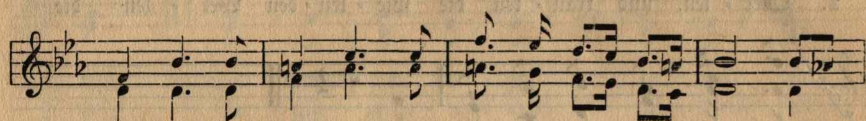


1. steht auch mir der Sinn in die wei = te, wei = te Welt.
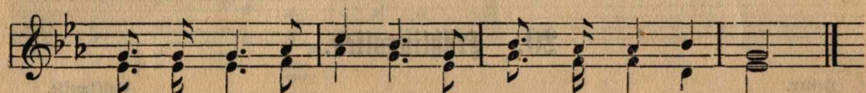


2. Frisch auf drum, frisch auf drum, im hel = len Son = nen = strahl, wohl
3. O Wan = dern, o Wandern, du frei = e Ju = gend = lust! Da



2. ü = ber die Ber = ge, wohl durch das tie = fe Thal! Die
3. weht Got = tes O = dem so frisch — in die Brust. Da



2. Quel = len er = klin = gen, die Bäu = me rau = schen all'; mein
3. sin = get und jauch = zet das Herz zum Him = mels = zelt: Wie
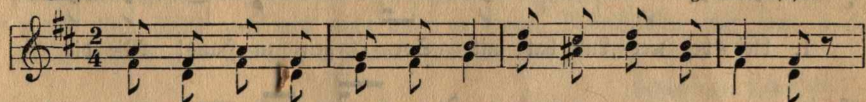


2. Herz ist wie 'ne Ler = che und stim = met ein mit Schall.
3. bist du doch so schön, o du wei = te, wei = te Welt.
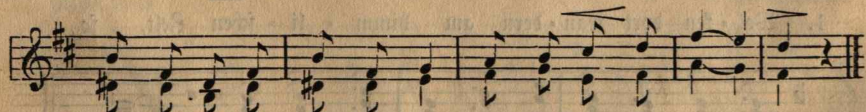
Emanuel Geibel.

21. Frühlingslied.

Sanft. F. Mendelssohn.



1. Lei = se zieht durch mein Ge = müt, lieb = li = ches Ge = läu = te;
2. Kling' hin = aus bis an das Haus, wo die Veil = chen sprie = ßen:
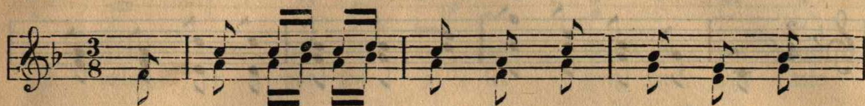


1. klin = ge klei = nes Früh = lings = lied, kling' hin = aus ins Wei = te!
2. wenn du ei = ne Ro = se schaust, sag', ich laß sie grü = ßen.
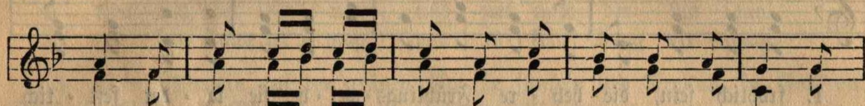
H. Heine.

22. Frühlingslied.
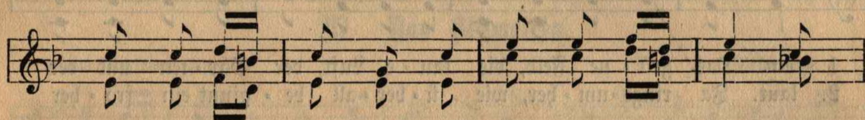
Heiter | Joh. Andre.
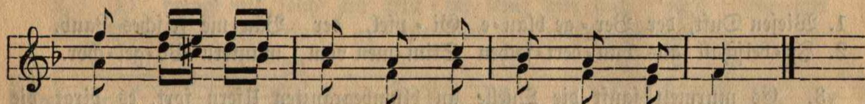


1. Da lä - chelt nun wie - der der Him - mel so
2. In Thä - lern nun wal - len, frei, son - der Ver-
3. Wie bald, ach! ver - duf - ten die Blu - men ihr



1 blau, mit schim - mern - den Blu - men prangt Hü - gel und Au'; frisch
2. druß, und Hü - gel be - stei - gen ist Le - bens - ge - nuß. Wer
3. Sein! Schon tau - sen - de schlum - mern im Wie - sen - thal ein. Vom



1. blüth's um die Wip - fel, die Hek - ken sind Duft, und
2. woll - te noch wei - len in lär - men - der Stadt, die
3. Kirsch - bau - me tau - meln schon Blü - ten her - ab und



1. fröh - li - che Lie - der er - fül - len die Luft.
2. nichts als Be - schwer - den und Schat - ten - werk hat!
3. dek - ken der Veil - chen bal - sa - mi - sches Grab.

4. Was rings um uns grünet und lächelt, vergeht. Wie bald, daß der Nord in das Stoppelfeld weht! Dann fallen die Blätter, der Hügel wird kahl und Nebel umziehen das welkende Thal.

5. Vorüber flieht alles in traurige Nacht; kein Erdenglück bleibet, so lieblich es lacht. Wie Rosenpracht schwindet der Könige Zier; wie einsame Veilchen vergehen auch wir.
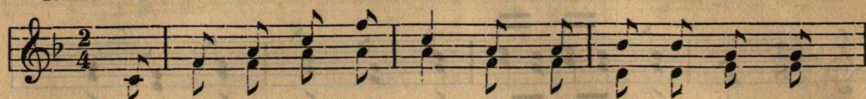
6. Denn er, der die Schöpfung der Blumen zerstört, und Wälder zerpflücket und Berge verheert; der Thronen vernichtet und Scepter zerbricht, verschont auch die Hütte des Redlichen nicht.

7. Doch hat er von Schrecken für Redliche nichts; er kommt in der Schöne der Engel des Lichts, und winket uns lächelnd, hinüber zu gehn, wo Kronen uns schmücken, und Palmen uns weh'n.
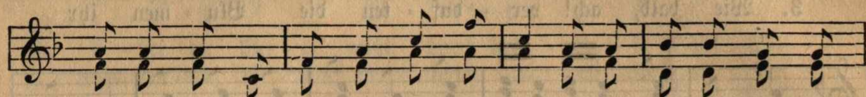
Joh. Christ. Wagner.

23. Der Frühling.
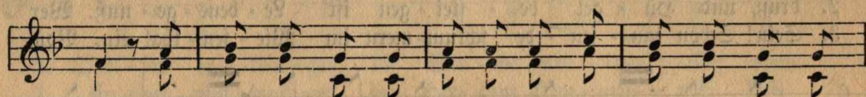
Munter.
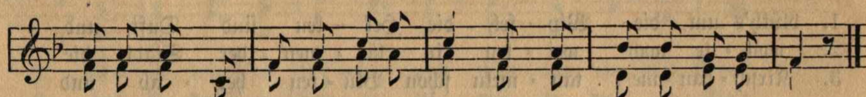


1. Hin - aus, hin - aus ins Frei - e! da will ich fröh - lich,
2. Es tö - nen fro - he Lie - der, so - bald der frü - he



1. fröhlich sein, die heh - re Frühlings - wei - he, sie la - det fest - lich
2. Morgen graut, aus Busch und Hai - nen wie - der; das E - cho wird nun



1. ein. Das grü - ne Feld, die lau - e Luft, der Gär - ten und der
2. laut. Ja rings - um - her, wie ü - ber - all be - ginnt ein fro - her



1. Wiesen Duft, der Ber - ge blau - e Gi - pfel, der Bäu - me frisches Laub.
2. Ju - belschall aus hun - dert - fachen Stim - men vom muntern Vö - gel - chor.
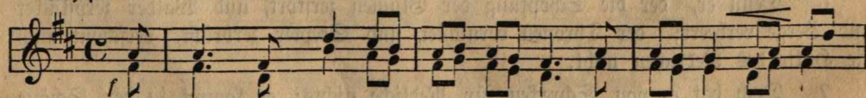
3. Es murmelt sanft die Quelle an blumbegränzten Ufern fort, es birgt die Silberwelle, der Fischlein Heimatsort. Es spiegeln sich beim Sonnenschein die schönen bunten Blümelein auf heller Wasserfläche, im klaren Wiesenbach.

4. Und kehrt der Abend wieder, so tönen wenn die Sonne weicht, der Nachtigallen Lieder, und alles horcht und schweigt. Und wenn des Moudes Silberlicht durch reich belaubte Zweige bricht, dann fällt in sanften Schlummer die friedliche Natur.
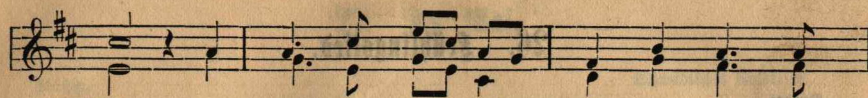
A. Balthasar.

24. Frühlingslied.
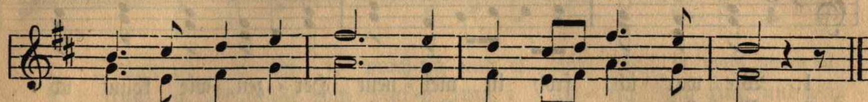
Lebhaft. Matthäus.



1. Wach' auf, wach' auf, du gold - nes Licht, be - le - be Wald und
2. Die Vög - lein schwingen sich em - por mit lau - tem Tril - ler -



1. Flur! dann heb' ich auf mein An = ge = sicht und
2. schlag, er = göt = zen al = ler Herz und Ohr wie



1. freu' mich der Na = tur, und freu' mich der Na = tur.
2. es kein Sang ver = mag, wie es kein Sang ver = mag.
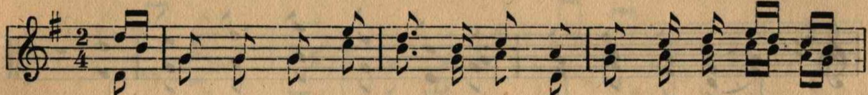
3 Die Blümlein auf der grünen Au' sie funkeln wie Krystall, in Rot und Weiß, in Gelb und Blau, :,: wie sie erschaffen all'. :,:

4. Die Erd' wird ganz zum Paradies und beut der Freuden viel: wohl mir wenn ich sie recht genieß' :,: bis an mein Lebensziel. :,:
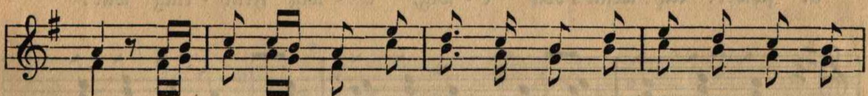
W. Ludewig.

25. Das Blümelein.
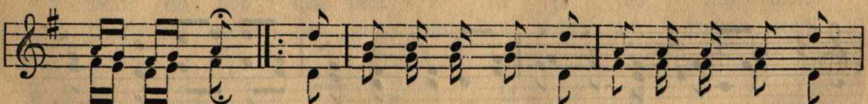
Etwas langsam. Einzelne. Volksweise.
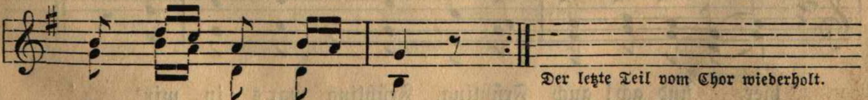


1. Es blühn da = heim viel Blü = me = lein, viel Blü = me = lein rot und
2. O bringt mir solch' ein Blü = me = lein; hier sind ich's nim = mer
3. Und wenn ich einst ge = stor = ben bin, und's Blü = me = lein ist ver =



1. weiß. Ach, daß ich sie nicht wie = der = seh', da = rum thut mir das
2. so. Da trö = pfelt man = ches Thränlein drein, weil ich muß in der
3. blüht; so bitt ich, gebt mein Blü = me = lein, mir mit ins küh = le



1. Herz so weh!
2. Frem = de sein. O Blü = me = lein fein! o Blü = me = lein fein! ich
3. Grab hin = ein!
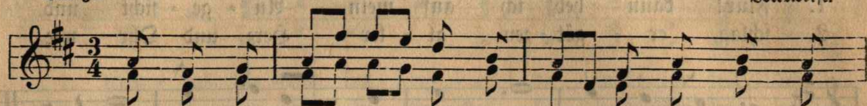


möcht' gern bei euch sein.

Der letzte Teil vom Chor wiederholt.
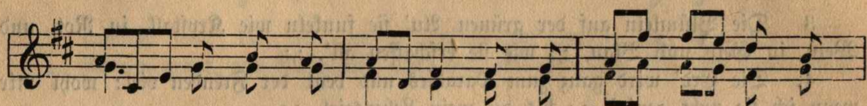
Nach einem Schweizer Volksl. v. A. Moritz.

26. Frühlingslied.
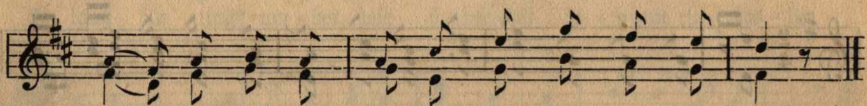
Bewegt. Volksweise.
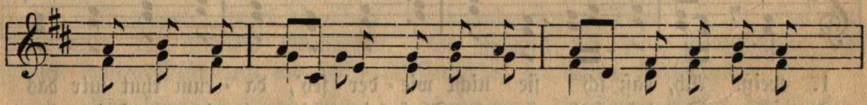


1. Wie war ich froh in mei - nem Her - zen, wie konnt' ich
2. Wo sind die bunt - be - fleck - ten Fel - der, die Blü - ten -
3. Wie ist der Win - ter mir zu - wi - der! Nur für den
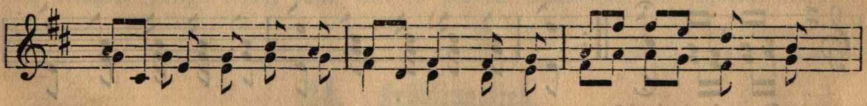


1. sin - gen, la - chen, scher - zen; ü - ber - all war's Früh - ling
2. bäum' und grü - nen Wäl - der? Ach! wann wird's in un - serm
3. Früh - ling hab' ich Lie - der. Win - ter macht das Sin - gen
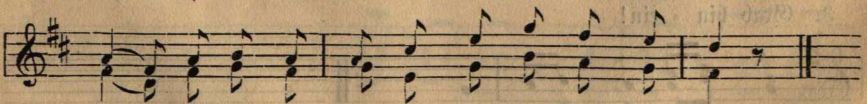


1. hier, und ach! auch Frühling, Früh - ling war's in mir!
2. Thal, wann wird es Frühling, Früh - ling doch ein - mal?
3. schwer: Ach! wenn's doch e - wig, e - wig Früh - ling wär!



1—3. La la la la la, la la la la la, la la la



la la, la la la la la, ü - ber - all war's Früh - ling
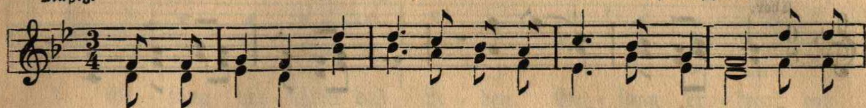


hier, und ach! auch Frühling, Frühling war's in mir!
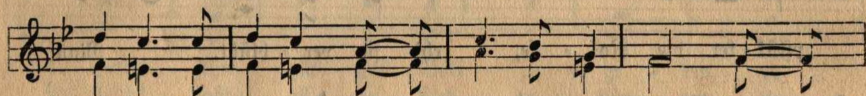
Hoffmann von Fallersleben.

27. Im Mai.

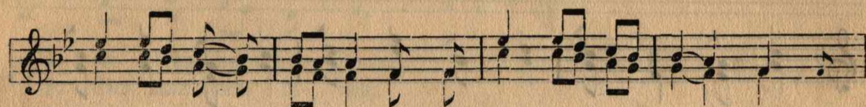
Mäßig. Schwäbisches Volkslied.
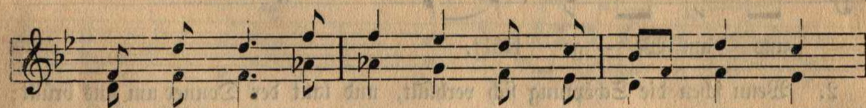


1. Drauß ist al = les so präch=tig und es wird mir so wohl, wenn im
2. Und a Sträuß=le vom Mai = e trag i lu = stig am Hut, und wem
3. Wenn am A = bend er = klin = ge rings die Glöcklein zur Ruh, will den
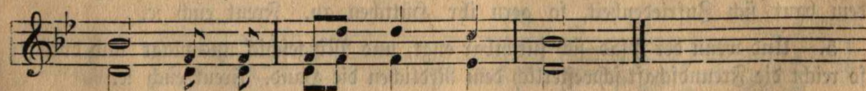


1. Gar=ten be = däch = tig a Sträuß = le ich hol. Mein
2. soll das nit freu = e, wem steht's nit hübsch und gut? Auf den
3. Lie = ben ich sin = ge: Macht die Äu = ge = le zu. Al = le



1. Herz = lein thut sich freu = e und es blüht mir auch drin! Im
2. Au = en im Mai = e zieh i her, zieh i hin: Im
3. Blüm = le ver = blü = hen und der Mai ist bald vor = bei doch ins



1. Mai, im schö = nen Mai = e han i viel no im
2. Mai, im schö = nen Mai = e ist so fröh = lich mein
3. Herz = lein wird er ein = ziehn, das recht gut, fromm und
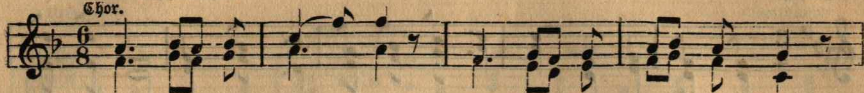


1. Sinn, han i viel no im Sinn.
2. Sinn, ist so fröh = lich mein Sinn.
3. treu, das recht gut, fromm und treu.
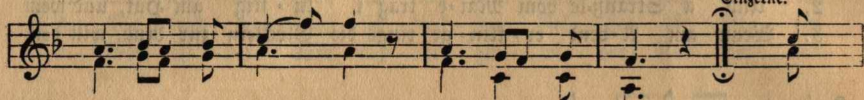
F. Richter.

28. Rundgesang.
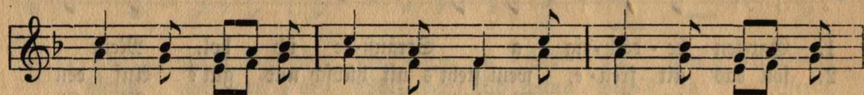
Mäßig bewegt. Hans Georg Nägeli.
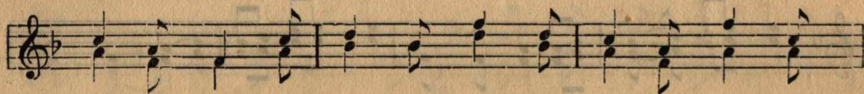


1. Freut euch des Le = bens weil noch das Lämp = chen glüht;



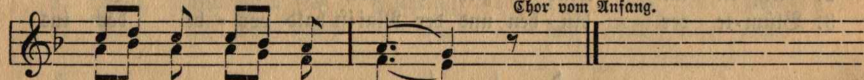
pflük = ket die Ro = se, eh' sie ver = blüht. Man



schafft so gern sich Sorg' und Müh', sucht Dor = nen auf und



fin = det sie, und läßt das Veil = chen un = be = merkt, das



uns am We = ge blüht.

2. Wenn schen die Schöpfung sich verhüllt, und laut der Donner um uns brüllt; so lacht am Abend nach dem Sturm die Sonne, ach, so schön! Freut euch des ꝛc.

3. Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht, und G'nügsamkeit im Gärtchen zieht; dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf, das goldne Früchte trägt. Freut euch ꝛc.

4. Wer Redlichkeit und Treue liebt, und gern dem ärmern Bruder giebt; bei dem baut sich Zufriedenheit, so gern ihr Hüttchen an. Freut euch ꝛc.

5. Und wenn der Pfad sich furchtbar engt, und Mißgeschick uns plagt und drängt; so reicht die Freundschaft schwesterlich dem Redlichen die Hand. Freut euch ꝛc.
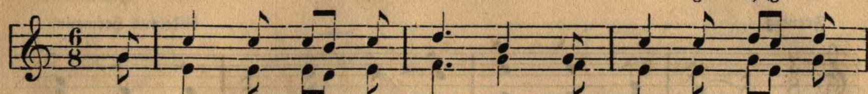
6. Sie trocknet ihm die Thränen ab, und streut ihm Blumen bis ins Grab; sie wandelt Nacht in Dämmerung, und Dämmerung in Licht. Freut euch ꝛc.

7. Sie ist des Lebens schönstes Band; schlagt, Brüder, traulich Hand in Hand! So wallt man froh, so wallt man leicht ins beßre Vaterland! Freut euch ꝛc.
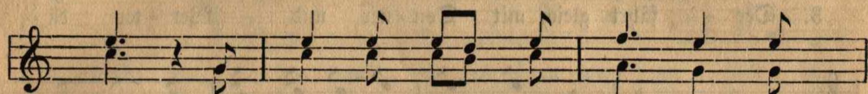
Martin Usteri.

29. Ermunterung zum Gesang.
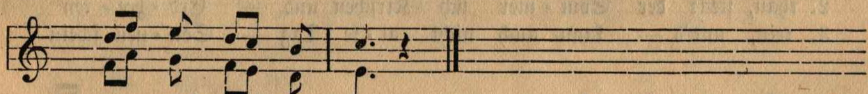
Mäßig geschwind. Friedrich Zelter.



1. Ge = sang ver = schönt das Le = ben, Ge = sang er = freut das
2. Wohl = auf denn! laßt uns sin = gen den mun=tern Vö = geln
3. Ein Lied dem Freundschafts=ban = de, das uns zu = sam = men
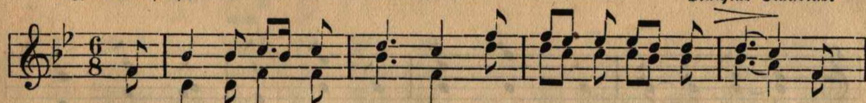


1. Herz; ihn hat uns Gott ge = ge = ben, zu
2. gleich! Laßt all' ein Lied er = klin = gen, an
3. hält; dem teu = ren Va = ter = lan = de, der
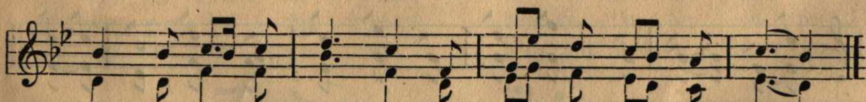


1. lin = dern Sorg und Schmerz.
2. Lieb' und Freu = de reich.
3. gan = zen Men = schen = welt.

30. Abendlied im Freien.

Langsam und sanft. Mathias Claudius.



1 Komm stil=ler A = bend nie = der auf un = sre klei = ne Flur; dir
2. Die A = bendrö = te stei = get hin = ab ins küh = le Thal, und
3. All = ü = berall herrscht Schweigen; nur schwingt der Vö=gel Chor noch
4. Komm lie=ber A = bend wie = der auf un = sre klei = ne Flur; froh
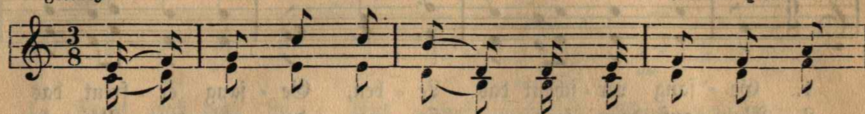


1. tö = nen un = sre Lie = der; wie schön bist du Na = tur!
2. all = ge=mach er = blei = chet der Son = ne letz = ter Strahl.
3. aus den dun=keln Zwei = gen den Nacht = ge = sang em = por.
4. dan = ken un = sre Lie = der dir, Lieb = ling der Na = tur!
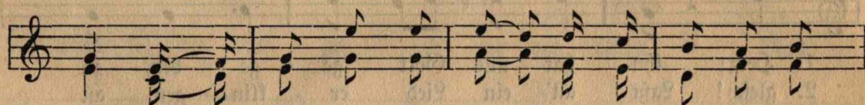
Mathias Claudius.

31. Sommerlied.
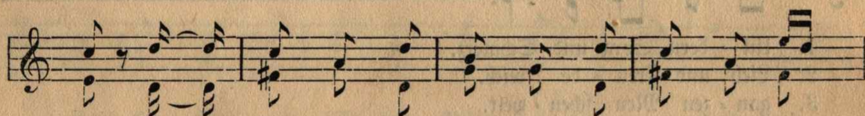
Freudig. Nikolaus Hermann.
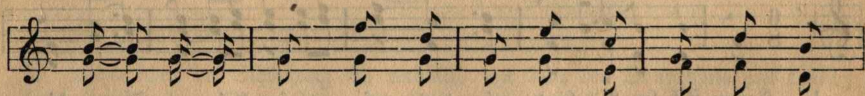


1. Wann der Früh = ling vor = bei, kommt der Som = mer her =
2. Hat der Früh = ling sich Blu = men um's — Hüt = lein ge =
3. Der — fährt gleich mit Don = ner und — Wet = ter da =
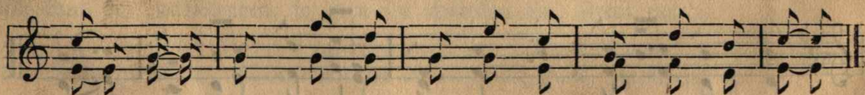


1. an. War der Früh = ling ein Kind, — ist der Som = mer ein
2. than, steckt der Som = mer sich Kirschen und — Erd = bee = ren
3. rein, und's — kann auch nicht al = le Tag — Son = nen = schein



1. Mann. War dem Früh = ling sein Wämschen schon lä = stig ge =
2. dran. Und — wein = te der Früh = ling, so gab's ei = nen
3. sein. Doch — wenn er auch brum = met, daß rings = um es



1. nug, ist dem Som = mer sein Rock von mehr gelb = li = chem
2. Regen, und — brummt, der Herr Som = mer, da giebts ei = nen
3. kracht, nach = her um so lust' = ger er schmun = zelt und
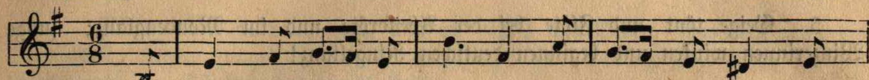


1. Tuch, ist dem Som = mer sein Rock von mehr gelb = li = chem Tuch.
2. Segen, und brummt der Herr Som = mer da giebt's ei = nen Segen.
3. lacht, nach = her um so lust' = ger er schmun = zelt und lacht.
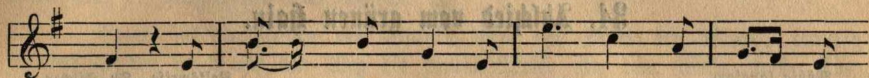
Robert Reinick.

32. Herbstlied.

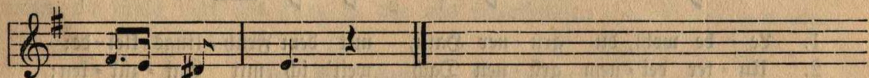
Sehr mäßig. Volksweise.



1. Das Laub fällt von den Bäu = men, das zar = te Som = mer =
2. Die Vög = lein trau = lich san = gen; wie schweigt der Wald jetzt
3. Die Lie = be kehrt wohl wie = der im künft' = gen lie = ben



1. laub; das Le = ben mit sei = nen Träu = men zer = fällt in
2. still! Die Lieb' ist fort = ge = gan = gen, kein Vög = lein
3. Jahr, und al = les tönt dann wie = der, was hier ver =

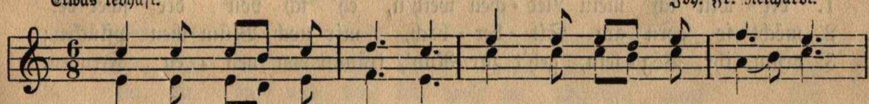


1. Asch' und Staub!
2. sin = gen will!
3. klun = gen war.

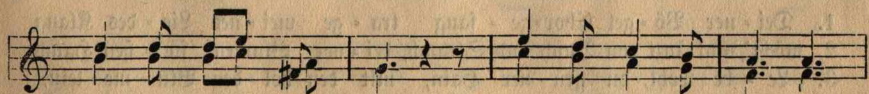
Siegfried August Mahlmann.

33. Herbstlied.
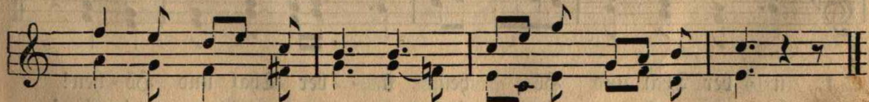
Etwas lebhaft. Joh. Fr. Reichardt.



1. Bunt sind schon die Wäl = der, gelb die Stop = pel = fel = der,
2. Wie die vol = le Trau = be aus dem Re = ben = lau = be
3. Sieh', wie hier die Dir = ne em = sig Pflaum' und Bir = ne



1. und der Herbst be = ginnt; ro = te Blät = ter fal = len,
2. pur = pur = far = big strahlt! Am Ge = län = der rei = fen
3. in ihr Körb = chen legt, dort mit leich = ten Schrit = ten



1. grau = e Ne = bel wal = len, küh = ler weht der Wind.
2. Pfir = si = che mit Strei = fen rot und weiß be = malt.
3. je = ne gold = nen Quit = ten in den Land = hof trägt.
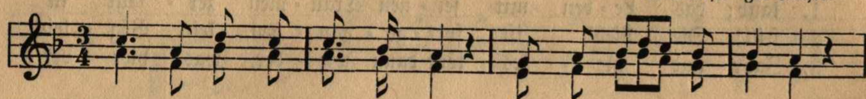
4. Flinke Träger springen, und die Mädchen singen; alles jubelt froh! Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben auf dem Hut von Stroh!

5. Geige tönt und Flöte bei der Abendröte und im Mondenglanz; junge Winzerinnen winken und beginnen deutschen Ringeltanz!
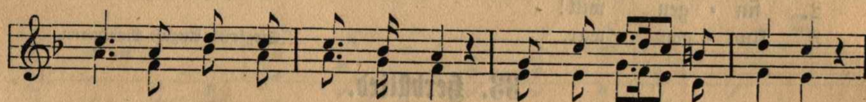
Joh. Gaudenz. v. Salis = Seewis.

34. Abschied vom grünen Hain.
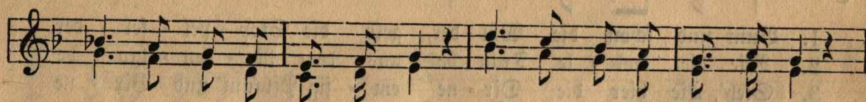
Mäßig langsam. Volksweise. Fr. Silcher.
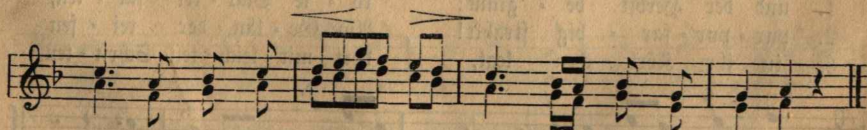


1. Le = be wohl, du grü = ner Hain, mit dem Früh = lings = klei = de;
2. Un = ter dei = nem grü = nen Dach weil' ich mit Ent = zük = ken;
3. Doch der A = bend ruft mir zu: Es ist Zeit zu schei = den;



1. dir will ich mein Lied = chen weih'n, eh' ich von dir schei = de.
2. möcht' so gern am Sil = ber = bach, mir noch Blüm = chen pflücken;
3. drum, ihr Vög = lein, geh't zur Ruh', träumt von neu = en Freuden.



1. Dei = ner Vö = gel Chor = ge = sang tra = ge mei = nes Lie = des Klang
2. möcht', umkränzt von Busch und Strauch, dei = ner Blumen sü = ßen Hauch
3. Le = be wohl, du grü = ner Hain, mit den hol = den Blü = me = lein,



1. ü = ber Thal und Hö = hen, ü = ber Thal und Hö = hen!
2. lan = ge noch ge nie = ßen, lan = ge noch ge = nie = ßen!
3. bis aufs Wie = der = se = hen, bis aufs Wie = der = se = hen!

C. Cassel.

35. Herbstlied.

(Nach voriger Melodie.)

1. Näher rückt die trübe Zeit, und ich fühl's mit Beben, schwinden muß die Herrlichkeit, sterben junges Leben. Waldesschmuck und Blütenpracht sinken bald in Grabesnacht. :,: Scheiden das macht Leiden. :,:

2. Blumen auf der grünen Au still ihr Haupt schon neigen, Sommerabendlüfte lau rauhen Stürmen weichen; Vogel auf der Bergeshöh, Schmetterling am tiefen See, :,: müssen von uns scheiden. :,:

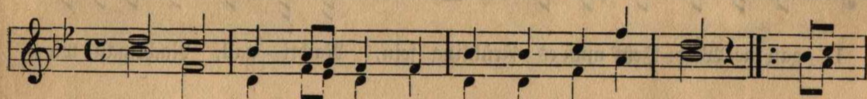
3. Blatt sinkt nieder in den Staub, wird ein Spiel der Winde; traurig schüttelt ab ihr Laub auf den Weg die Linde. Wolke eilt, dem Pfeile gleich, stürmend durch der Lüfte Reich, :,: scheucht die trauten Sterne. :,:

4. „Morgen muß ich fort von hier," singt der Fink mit Grämen; Rosen, schwindet ihre Zier, müssen Abschied nehmen. Ach es macht so bittern Schmerz, wenn, die innig liebt das Herz, :,: alle uns verlassen. :,:
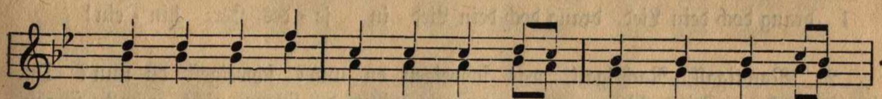
J. Arnold.

36. Der Störche Wanderlied.
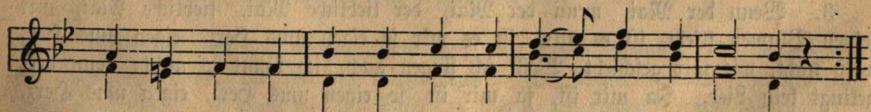
Bestimmt. Volksweise.



1. Fort, fort, fort und fort, an ei = nen an=dern Ort! Nun
2. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Bau = ern le = bet wohl! Ihr
3. Du, du, du und du, leb' wohl du schö = ner Teich! Du



1. ist vor = bei die Som=mer = zeit, drum sind wir Stör = che
2. gabt zur Her = berg' eu = er Dach, und schütz = tet uns vor
3. hast an dei = nen U = fern oft, ver = lieh'n was un = ser
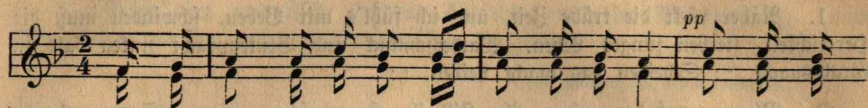


1. jetzt be = reit, von ei = nem Land zum an = dern zu wan = dern.
2. Un = ge = mach: drum sei euch Glück und Frie = den be = schie = den.
3. Herz ge = hofft. Dein den = ken wir von fer = ne noch ger = ne.
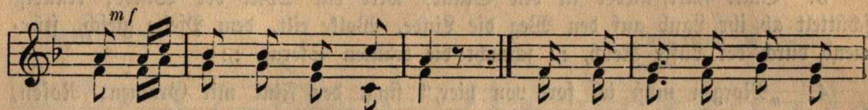
Hoffmann von Fallersleben.

37. Der Nachtigall Antwort.
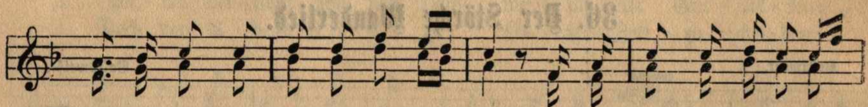
Mäßig. Volksweise.
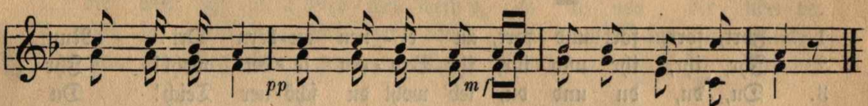


1. { Nach = ti = gall, Nach=ti = gall, wie sangst du so schön, sangst du so
   { Nach = ti = gall, Nach=ti = gall, wie drang doch dein Lied, drang doch dein



1. { schön vor al = len Vö = ge = lein!
   { Lied in je = des Herz hin = ein! Wenn du san = gest, rief die



1. gan = ze Welt: Jetzt muß es Frühling sein, Nachti = gall, Nachtigall, wie



1 drang doch dein Lied, drang doch dein Lied in je = des Herz hin = ein!
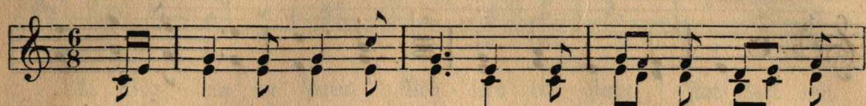
2. Nachtigall, Nachtigall, was schweigest du nun? schweigest du nun? Du sangst so kurze Zeit. Warum willst, warum willst du singen nicht mehr? singen nicht mehr? Das thut mir herzlich leid. Wenn du sangest, war mein Herz so voll von Lust und Fröhlichkeit. Warum willst, warum willst du singen nicht mehr? singen nicht mehr? Das thut mir herzlich leid.

3. Wenn der Mai, wenn der Mai, der liebliche Mai, liebliche Mai, mit seinen Blumen flieht, ist es mir, ist es mir so eigen ums Herz, eigen ums Herz weiß nicht, wie mir geschieht. Wollt ich singen auch, ich könnt es nicht; denn mir gelingt kein Lied. Ja mir ist, ja mir ist so eigen ums Herz, eigen ums Herz, weiß nicht wie mir geschieht!

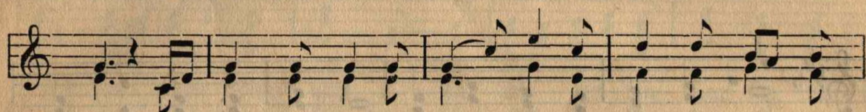
Hoffmann v. Fallersleben.

38. Aufforderung zum Spiel.
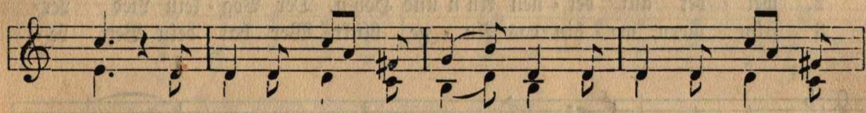
Fröhlich. Einige. Volksweise.
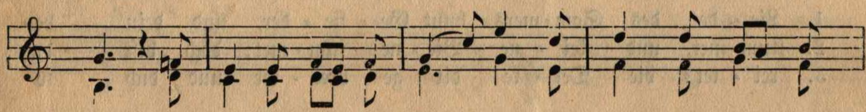


1. Der Vo = gel spielt in Zwei = gen es spielt der Fisch im
2. In bun = ten Rin = gel = rei = hen, auf fri = schem Wie = sen =
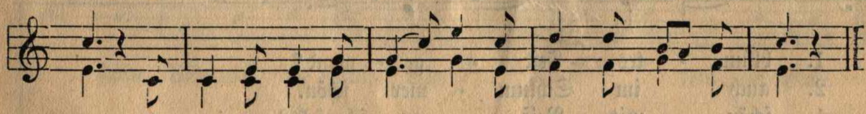


1. Bach, das Lämm = lein auf der Wei = de geht spie = len Tag und
2. grün, am Ba = che, wo die blau = en, die hol = den Blüm = chen



1. Tag. Zum fro = hen Ju = gend = le = ben ge = hört wohl auch das
2. blüh'n, und in dem Blu = men = hai = ne wo wil = de Ro = sen



1. Spiel. Hin = aus, hin = aus, ins Frei = e! Da giebt's der Freu = den
2. steh'n, da laßt uns hüp = fen, sin = gen, und spie = lend wei = ter



1. viel. Hin = aus, hin = aus ins Frei = e, da giebt's der Freu = den viel.
2. geh'n, da laßt uns hüp = fen, sin = gen und spie = lend wei ter geh'n.
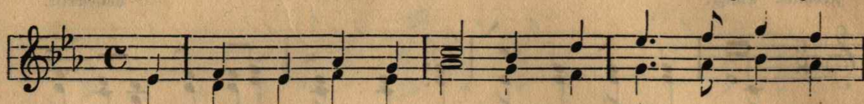
3. Die Luft, die uns durchdringet, floß uns vom Schöpfer zu, drum laßt uns nicht verträumen, den Lenz in träger Ruh'! Der Vater in dem Himmel sieht unsre Freude gern, :,: wenn wir im Spiel ihn loben, den treuen, großen Herrn. :,:

4. Kommt, Hand in Hand, ihr Brüder, ihr Schwestern, Hand in Hand! so laßt uns spielend ziehen durch unser Jugendland. Wir dürfen uns wohl freuen nach der vollbrachten Pflicht; :,: es lächelt Erd' und Himmel, und wir, — wir jauchzen mit.
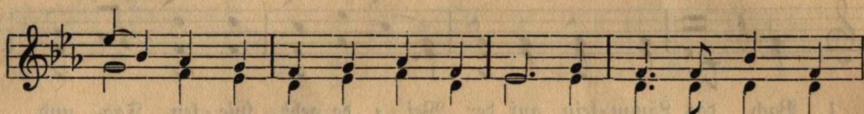
H. A. v. Kamp.

39. Winterlied.
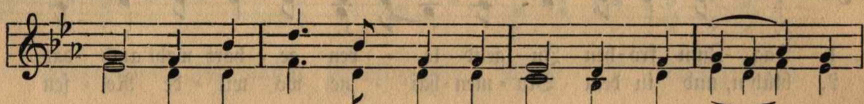
Nicht zu langsam. H. G. Nägeli.
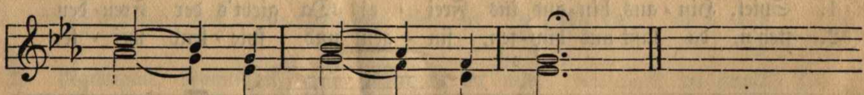


1. Wie ru = hest du so stil = le in dei = ner wei = ßen
2. Du schlummerst nun, ent = klei = det; kein Lamm noch Schäflein
3. Die Zweig' und Äst = lein schim = mern, und tau = send Lich = ter



1. Hül = le, du müt = ter = li = ches Land? Wo sind des Früh = lings
2. wei = det auf dei = nen Au'n und Höh'n. Der Vög = lein Lied ver=
3 flim = mern, wo = hin das Au = ge blickt. Wer hat dein Bett be=



1. Lie = der, des Som = mers bunt Ge = fie = der, und dein be=
2. stum = met, und kei = ne Bie = ne sum = met; doch bist du
3. rei = tet? die Dek = ke dir ge = brei = tet und dich so



1. blüm = tes Fest = ge = wand?
2. auch im Schlum = mer schön.
1. schön mit Reif ge = schmückt?
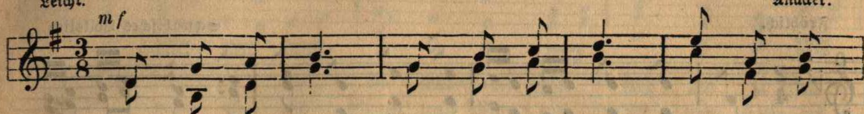
4. Der gute Vater droben hat dir dein Kleid gewoben; er schläft und schlummert nicht. So schlumm're denn in Frieden! Der Vater weckt die Müden zu neuer Kraft und neuem Licht!

5. Bald in des Lenzes Wehen wirst du verjüngt erstehen zum Leben wunderbar! Sein Odem schwebt hernieder; dann, Erde, stehst du wieder mit einem Blumenkranz im Haar!
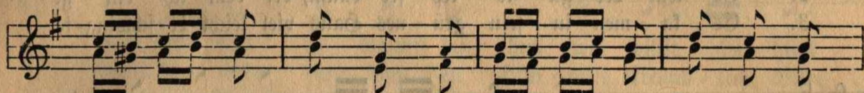
F. A. Krummacher.

40. Die Vögelein.
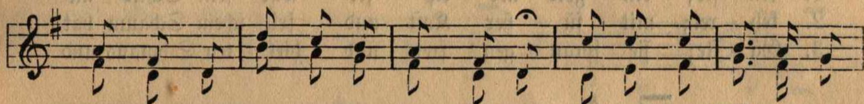
Leicht. Anacker.
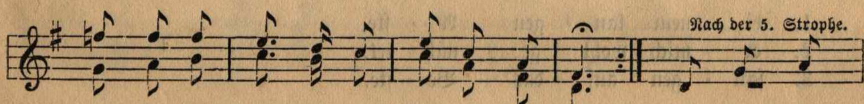


1. Vög = lein im Hain, Vög = lein im Hain flat = tert mit
2. Fisch = lein im Bach, Fisch = lein im Bach rau = schet zwar
3. Würm = lein so zart, Würm = lein so zart kriecht un = term
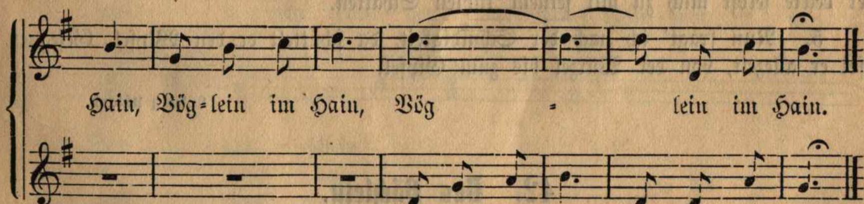


1. fro = hem Sinn nach al = len Sei = ten hin, wiegt sich auf
2. wohl = ge = mut hin durch die Sil = ber = flut, a = ber es
3. Blät = ter = moos, wühlt sich in Er = den = schoß, schleppt, ach! wohl



1. Zweig und Rohr, fliegt bis zur Sonn' em = por.
2. hält der Strand Fischlein im Bach gebannt. } Glücklich und froh zu sein,
3. im = mer = dar mit sich sein Häuschen gar.



weiß nur das Vö = ge = lein, Vöglein im Hain. Vög = lein im



Hain, Vög = lein im Hain, Vög = lein im Hain.
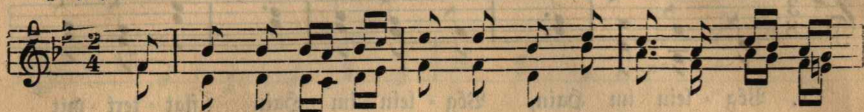
Vöglein im Hain, Vög = lein im Hain.

4. :,: Mensch mit Verstand :,: sollte wohl klüger sein, froher als Vögelein, aber er kerkert sich, fesselt und ängstigt sich, weiß nicht wie Vögelein glücklich und froh zu sein. Vöglein im Hain!
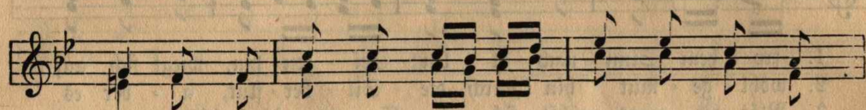
5. :,: Pilger der Zeit :,: Vöglein stets wohlgemut, nimmer sein Liedlein ruht, flattert mit frohen Sinn nach allen Seiten hin. Glücklich 2c.

41. Die Einkehr.
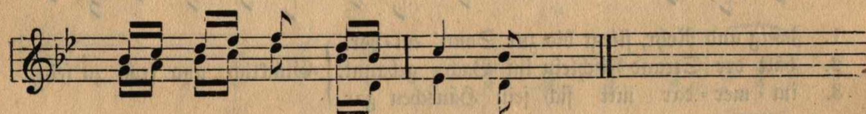
Fröhlich. Schwäbisches Volkslied.



1. Bei ei - nem Wir - te, wun - der - mild, da war ich jüngst zu
2. Es war der gu - te Ap - fel - baum, bei dem ich ein - ge-
3. Es ka - men in sein grü - nes Haus viel leicht - be - schwing - te



1. Ga - ste; ein gold - ner Ap - fel war sein Schild an
2. keh - ret; mit sü - ßer Kost und fri - schem Schaum hat
3. Gä - ste; sie spran - gen frei und hiel - ten Schmaus und



1. ei - nem lan - gen A - ste.
2. er mich wohl ge - näh - ret.
3. san - gen auf das Be - ste.
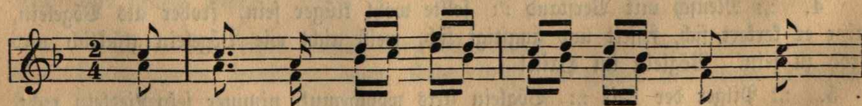
4. Ich fand ein Bett zu süßer Ruh' auf weichen, grünen Matten; der Wirt, er deckte selbst mich zu mit seinem kühlen Schatten.

5. Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit, da schüttelt er den Wipfel. Gesegnet sei er allezeit, von der Wurzel bis zum Gipfel.
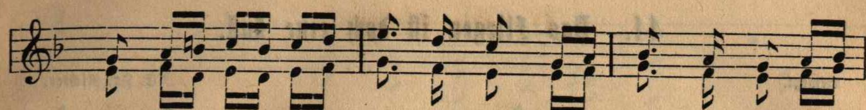
Ludwig Uhland.

42. Das Bächlein.
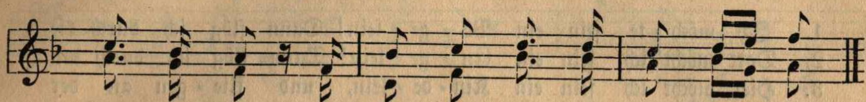
Mäßig schnell. Ernst Hauer.



1. Du Bäch - lein sil - ber - hell und klar, du
2. Ich komm' aus dunk - ler Fel - sen Schoß, mein



1. eilst vor = ü = ber im = mer = dar. Ich steh', am U = fer
2. Lauf geht ü = ber Blum' und Moos; auf mei = nem Spie = gel
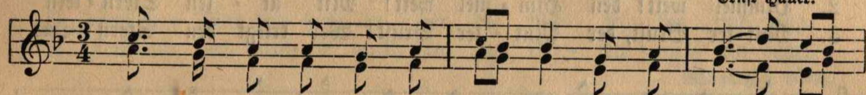


1. sinn' und sinn': wo kommst du her, wo willst du hin?
2. schwebt so mild, des blau = en Him = mels freund = lich Bild.
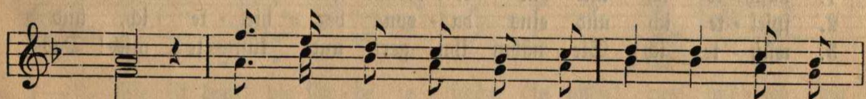
Rudolphi.

43. Der Tau auf Rosenblättern.
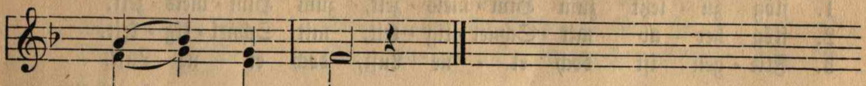
Mäßig schnell. Ernst Hauer.



1. Sieh o sieh doch die = se Per = le, wie so hell, so
2. Als ich ge = stern nach den Don = nern die = se Ro = se
3. Stür = me woll = ten sie ent = blät = tern, a = ber sieh! wie



1. rein, glänzt sie auf dem Pur = pur = blätt = chen hier im
2. sah, ach! da hin = gen gro = ße Tro = pfen trü = ben
3. jetzt je = nen Mor = gen = son = nen = schim = mer sie er =



1. Son = nen = schein.
2. Re = gens da.
3. quik = kend netzt.
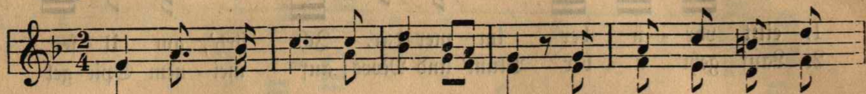
4. Oft wird heut ein Sturm des Leides über dich ergehn; ach! dann werden trübe Thränen dir im Auge stehn.

5. Aber morgen, fromme Seele, morgen freue dich! Drängen Freudenthränen wieder aus dem Auge sich.
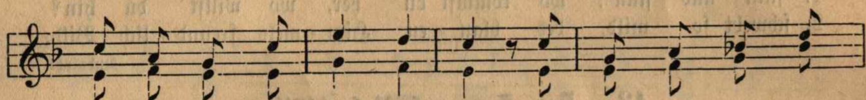
6. Bild der Unschuld ist die Rose: sei ihr gleich, sei gut! Gottesfurcht schenkt wahre Freuden und im Unglück Mut.

44. Das Fliegen ist doch eine Lust.
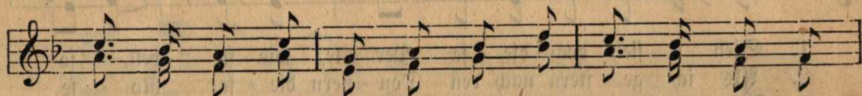
Bewegt. C. Fr. Richter.
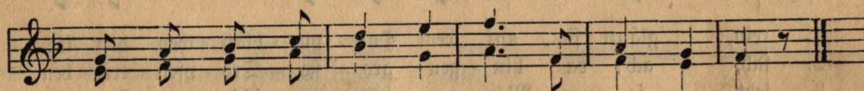


1. Ich möch - te sein ein Vö - ge - lein! Dann flög ich durch die
2. Dort möcht' ich sein ein En - ge - lein! Dann flög ich durch den
3. Hier möcht' ich sein ein Kin - de - lein, und flie - gen an der



1. gan - ze Welt, die gan - ze Welt! Von al - len Beer - lein
2. Himmel weit! den Him - mel weit! Mit al - len Stern - lein
3. Mut - ter Brust, der Mut - ter Brust! Wer kriegt den Stern? Das



1. nasch - te ich und al - le Krüm - chen hasch - te ich; und
2. spiel - te ich und eins da - von be - hiel - te ich, und
3. wüß - te ich! Sie nähm ihn gern und küß - te mich! Das
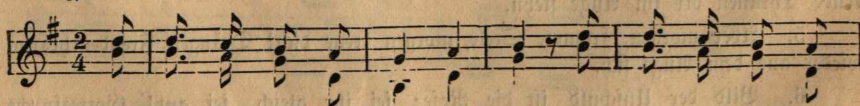


1. flög zu - letzt zum Him - mels - zelt, zum Him - mels - zelt.
2. flög her - ab mit Schnel - lig - keit, mit Schnel - lig - keit.
3. Flie - gen ist doch ei - ne Lust, doch ei - ne Lust.
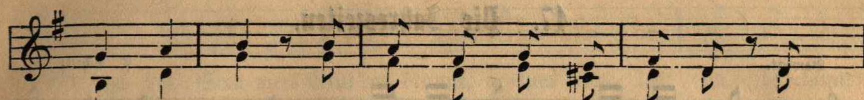
Carl Enslin.

45. Das Veilchen.
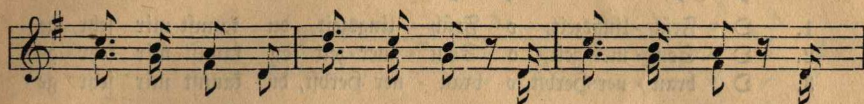
Langsam. J. Fr. Reichardt.
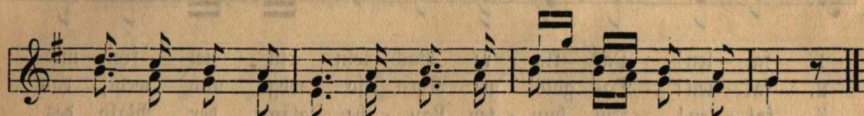


1. Ein Veil - chen auf der Wie - se stand, ge - bückt in sich und
2. Ach, a - ber ach! Das Mäd - chen kam, und nicht in acht das



1. un - be kannt; es war ein her - zigs Veil - chen. Da
2. Veil - chen nahm, zer - trat das ar - me Veil - chen. Es



1. kam 'ne jun - ge Schä - fe - rin, mit leich - tem Schritt und
2. sank und starb und freut sich noch: und sterb ich denn so
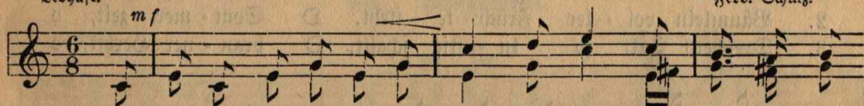


1. mun - tern Sinn da - her, da - her, die Wie - se her und sang.
2. sterb' ich doch durch sie, durch sie, zu ih - ren Fü - ßen doch!
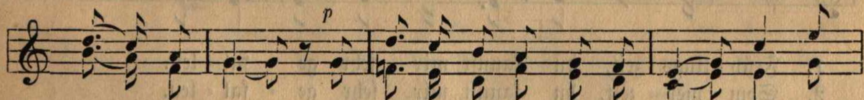
Wolfgang v. Göthe.

46. Wie ist doch die Erde so schön.
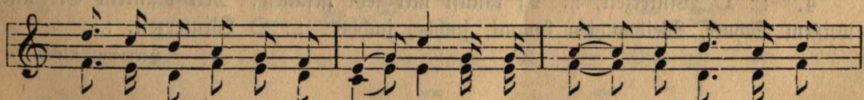
Lebhaft. Ferd. Schulz.
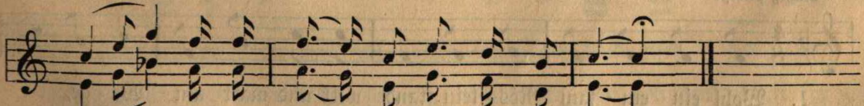


1—2. Wie ist doch die Er - de so schön, so schön! das wis - sen die



1. Vö - ge - lein. Sie ha - ben ihr leich - tes Ge - fie - der und
2. Flüs - se und Seen. Sie ma - len im glän - zen - den Spie - gel, die



1. sin - gen so fröh - li - che Lie - der in den blau - en Him - mel hin -
2. Gärten, die Städte und Hü - gel und die Wol - ken, die drü - ben hin -
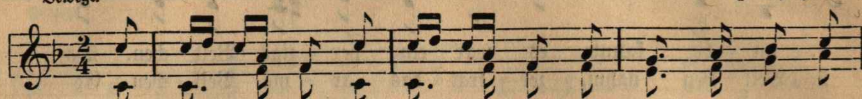


1. ein, — in den blau - en Him - mel hin - ein.
2. gehn, — und die Wolken die drü - ber hin - gehn.
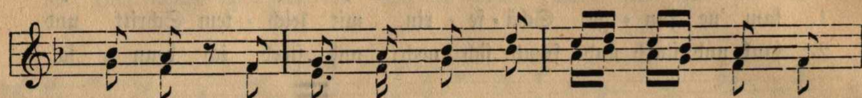
R. Reinick.

47. Die Jahreszeiten.
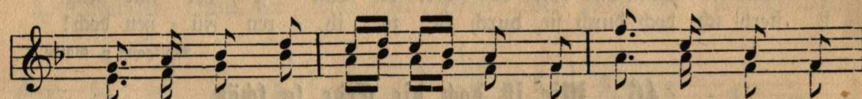
Bewegt. F. Schulz.
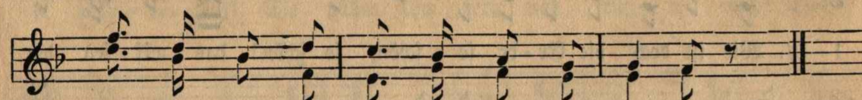


1. O Früh = lingszeit, o Früh = lingszeit, du kannst mir sehr ge =
2. O Som = mer = zeit, o Som = mer = zeit du kannst mir sehr ge =
3. O brau = ner Herbst, o brau = ner Herbst, du kannst mir sehr ge =



1. fal = len! Das kla = re Bäch = lein rin = net frei, mit
2. fal = len! Das gold' = ne Korn so wogt und weht, das
3. fal = len! Im bun = ten Lau = be glänzt der Wald, des



1. Blü = ten kommt der grü = ne Mai. O Früh = lings = zeit, o
2. Bäumlein vol = ler Früch = te steht. O Som = mer = zeit, o
3. Dreschers Takt so lu = stig schallt. O brau = ner Herbst, o



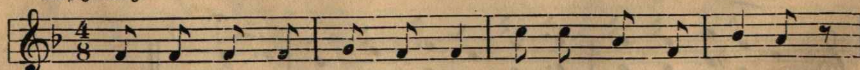
1. Früh = lings = zeit, du kannst mir sehr ge = fal = len.
2. Som = mer = zeit, du kannst mir sehr ge = fal = len.
3. brau = ner Herbst, du kannst mir sehr ge = fal = len.

4. :,: O Winterzeit, :,: du kannst mir sehr gefallen! Mit blankem Eis und weißem Schnee, Weihnachten kommt, juchhe, juchhe. :,: O Winterzeit. :,:

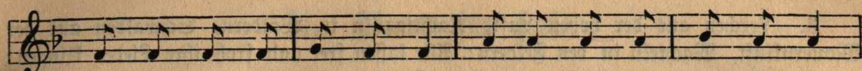
Hermann Kletke.

48. Das Röslein.
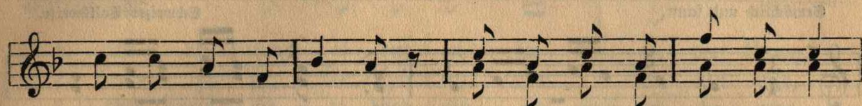
Mäßig bewegt. Fr. Reichardt.
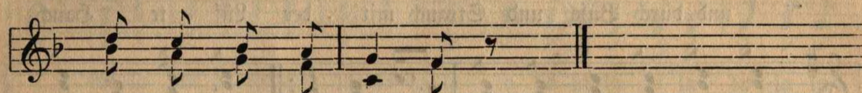


1. Wohl ein ein = sam Rös = lein stand welk und matt am We = ge,
2. Kam ein Mägdlein her und sah Rös = lein an dem We = ge.
3. Mägdlein sprang im schnel = len Lauf zu dem Quell am We = ge;



1. von des Som=mers Glut ver=brannt, ar=mes Rös=lein un=be=kannt
2. „Röslein stehst so ein=sam da? Sei ge=trost! ich kom=me ja,
3. träuft des Quellchens Tau da=rauf, Röslein that das Knöspchen auf,



1. oh=ne Lieb' und Pfle=ge. Ar=mes, ar=mes Rös=lein ach,
2. daß ich dei=ner pfle=ge." Ar=mes, ar=mes Rös=lein ach,
3. dan=kend hol=der Pfle=ge. Rös=lein, schö=nes Rös=lein blüht
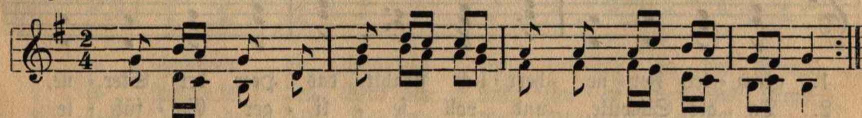


1. welk und matt am We=ge.
2. welk und matt am We=ge.
3. duf=tend nun am We=ge.
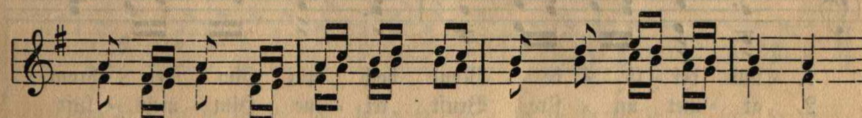
Fr. Adolf Krummacher.

49. Sängerlied.
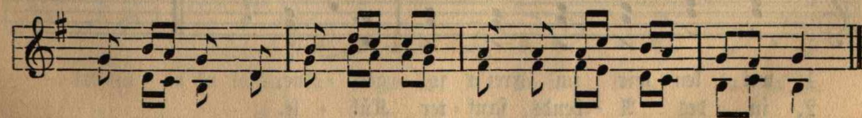
Heiter. J. Adam Hiller. Volksweise.



1. { Oh=ne Sang und oh=ne Klang, was wär un=ser Le=ben?
{ Freu=den un=ser Le=ben lang müs=sen die=se ge=ben.



Sagt, was stär=ket un=sern Gang auf der Pil=ger=rei=se?



Ein=zig Lie=der und Ge=sang echt nach deut=scher Wei=se.
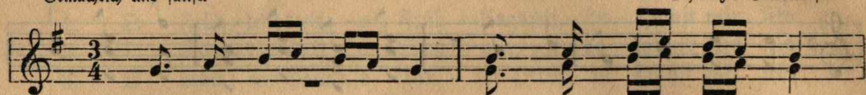
2. Wenn euch guter Mut entflieht, will nichts recht gelingen; dürft ihr nur ein Lied sofort froher Weise singen: sicher kehrt, was ihr vermißt, bald ins Herze wieder. Was der Tau den Fluren ist, sind der Seele — Lieder.

3. Lerchen aus der hohen Luft, Nachtigall'n in Wäldern, Schwalben aus der Mauernkluft, Wachteln in den Feldern: Alle lassen frei und froh ihre Lieder klingen; darum laßt uns immer so bis ans Ende singen!
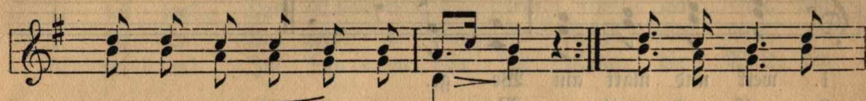
J. C. August Zarnack.

50. Der Frühlingsabend.

Gemächlich und sanft. Schweizer Volksweise.
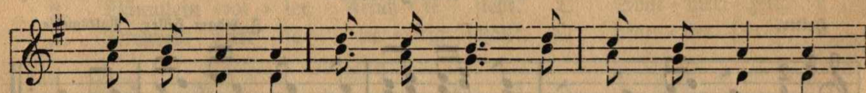


1. { Was kann schö - ner sein, was kann mehr er - freu'n
   { Wenn der Blu - men Duft rings er - füllt die Luft,
2. { Wenn die Nach - ti - gall dann im sü - ßen Schall
   { und durch Busch und Strauch mit der Lüf - te Hauch
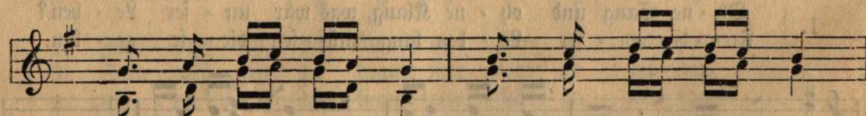


1. { als ein schö - ner Früh-lings - a - bend!
   { o wie ist es dann so la - bend!
2. { ih - re Tö - ne läßt er - klin - gen,
   { ih - re Lie - der zu uns drin - gen;
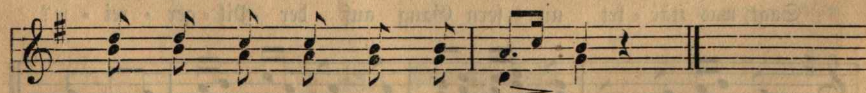
1. Wenn in un - be -
2. dann ent - weicht des



1. grenz - ter Fer - ne herr - lich strahlt das Heer der Ster - ne,
2. Ta - ges Schwüle, und voll se - li - ger Ge - füh - le



1. und der lie - be Mond hoch am Him - mel thront,
2. at - met un - s're Brust rei - ne Him - mels - luft
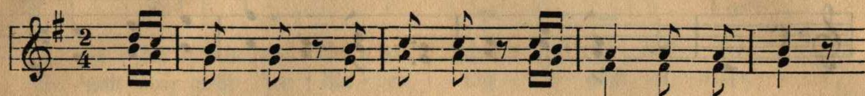


1. wei - len wir im Frei'n so ger - ne.
2. in des A - bends sanf - ter Küh - le.

3. Über Thal und Höh'n schwebt mit leisem Weh'n sanft der Nacht geweihter Schleier. Sehn wir himmelwärts, dann erglüht das Herz von der Andacht heil'gem Feuer. Dort zu jener Welten Menge dringen uns'res Liedes Klänge: Gott, dem Herrn der Welt, der sie schuf und hält, tönen uns're Lobgesänge!

C. Cassel.
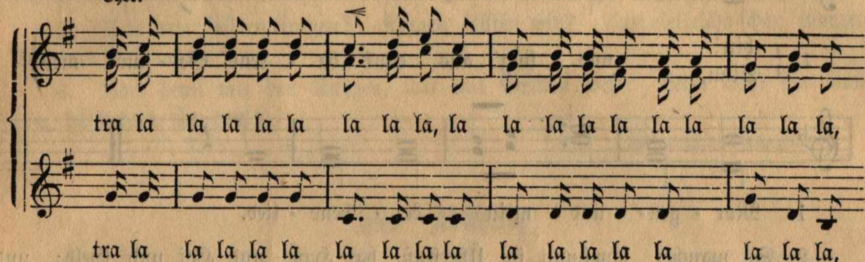
51. Hinaus ins Freie.

Heiter. Einzelne. Aus der Zauberflöte von W. A. Mozart.
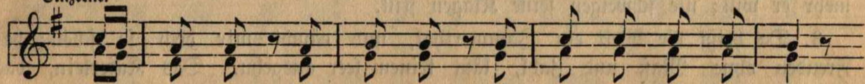


1. Es blü - het, es duf - tet die Wie - se, der Baum,
2. Drum las - set, Ge - spie - len, uns ei - len hin - aus,
3. Es springt sich, so won - nig im Frei - en he - rum,

Chor.
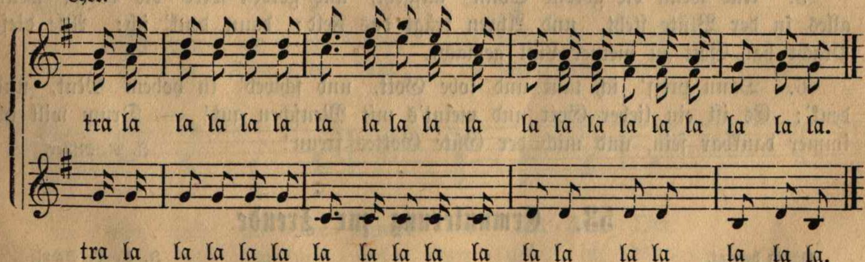


Einzelne.



1. es schwirren die Vög - lein im luf - tig ho - hen Raum,
2. es sperr - te der Win - ter uns lan - ge Zeit ins Haus,
3. man hö - ret die Ler - che, der Bie - nen froh Ge - summ,

Chor.
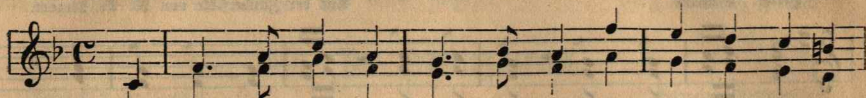


4. Es mahnet die Lerche zum Beten uns früh, tra la la la rc. zur Arbeit die Biene, zum Schwärmen aber nie, tra la la la rc.

5. Vergnügen und Arbeit verbindet sie so, tra la la la rc. wir folgen der Biene, dann singen wir stets froh, tra la la la rc.
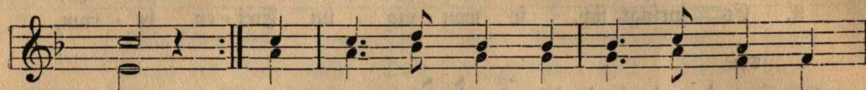
Karl Elis.

52. Zufriedenheit.
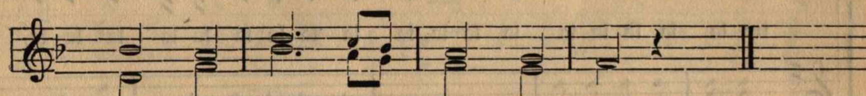
Mäßig bewegt. Ch. G. Neefe. Volkslied



1. { Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zu = frie = den
   { Giebt Gott mir nur ge = sun = des Blut, so hab' ich fro = hen



1. { bin!
   { Sinn, und sing' aus dank = ba = rem Ge = müt mein



1. Mor = gen= und mein A = bend = lied.

2. So mancher schwimmt im Überfluß, hat Haus und Hof und Geld; und ist doch immer voll Verdruß, und freut sich nicht der Welt: je mehr er hat, je mehr er will; nie schweigen seine Klagen still.

3. Da heißt die Welt ein Jammerthal, und däucht mir doch so schön; hat Freuden ohne Maß und Zahl, läßt keinen leer ausgehn. Das Käferlein, das Vögelein darf sich ja auch des Maien freun.
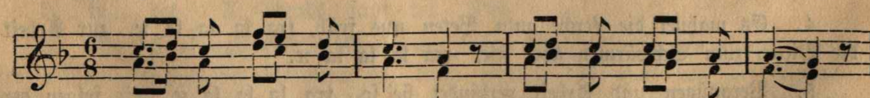
4. Und uns zu Liebe schmücken ja sich Wiese, Berg und Wald; und Vögel singen fern und nah', das alles wiederhallt. Bei Arbeit singt die Lerch' uns zu, die Nachtigall bei süßer Ruh'.

5. Und wenn die goldne Sonn' aufgeht, und golden wird die Welt; wenn alles in der Blüte steht, und Ähren trägt das Feld; dann denk' ich: Alle diese Pracht hat Gott zu meiner Lust gemacht.
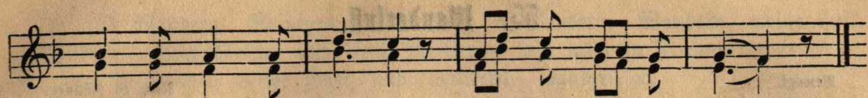
6. Dann preis' ich laut und lobe Gott, und schweb' in hohem Mut, und denk': Es ist ein lieber Gott und meint's mit Menschen gut! — Drum will ich immer dankbar sein, und mich der Güte Gottes freun! J. M. Miller.

53. Ermunterung zur Freude.

Mäßig bewegt. J. A. P. Schulz



1. Zu des Le = bens Freu = den, schuf uns die Na = tur;
2. Kümmern uns und ha = ben un = sre gro = ße Not;



1. a = ber Gram und Lei = den schaf = fen wir uns nur.
2. und doch giebt den Ra = ben täg = lich Gott ihr Brot.

3. Nur durch seinen Segen, keimt und reift die Saat; er giebt Sonn' und Regen, hilft uns früh und spat.

4. Kleidet auf dem Felde seine Lilien an: was mit allem Gelde doch kein König kann.
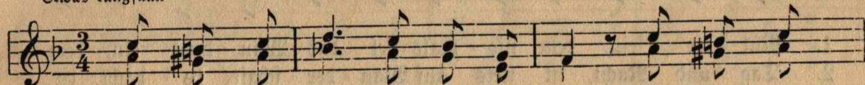
5. Und wir sollten sorgen? Klagen sollten wir? Ach vielleicht schon morgen sind wir nicht mehr hier.

6. Fort denn mit den Sorgen, fort mit Grillen weit! Lebet nicht für morgen, lebet nur für heut!
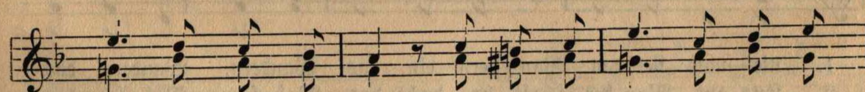
Friederich von Köppen.

54. Abschied.
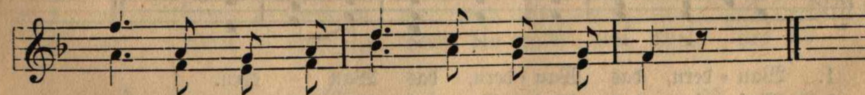
Etwas langsam. Volksweise.



1. So leb' denn wohl, du stil = les Haus, wir ziehn be =
2. So leb' denn wohl, du schö = nes Land, in dem ich



1. trübt von dir hin = aus; wir ziehn be = trübt und trau = rig
2. ho = he Freu = de fand; du zogst mich groß, du pfleg = test



1. fort, noch un = be = stimmt an wel = chen Ort.
2. mein, und nim = mer = mehr ver = geß ich dein.
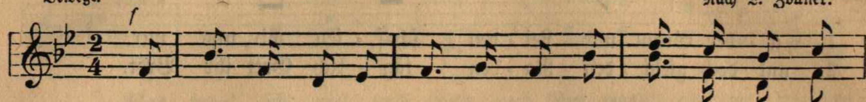
3. Auch du leb' wohl, mein trauter Freund, und wenn die Sonne nicht mehr scheint, so denk' ich oft an dich zurück; denn du warst stets mein größtes Glück.

4. Und kehr' ich einst zurück zu dir, so wahre deine Liebe mir; denn deine Liebe macht mich reich, — sonst gilt mir alles, alles gleich.
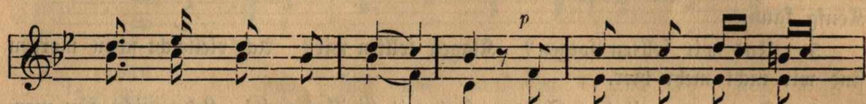
Volkslied.

55. Wanderlust.
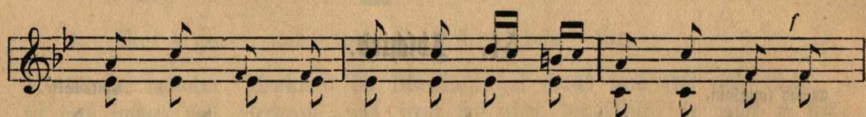
Bewegt. Nach L. Zöllner.
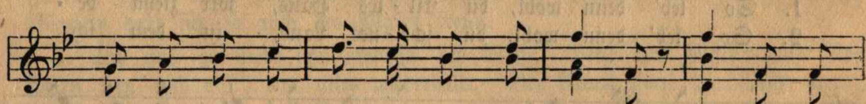


1. Das Wan = dern ist des Mül = lers Lust, das Wan = dern ist des
2. Vom Was = ser ha = ben wir's ge = lernt, vom Was = ser ha = ben
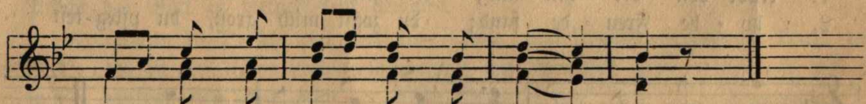


1. Mül = lers Lust, das Wan = dern! Das muß ein schlech = ter
2. wir's ge = lernt, vom Was = ser! Das hat nicht Ruh' bei



1. Mül = ler sein, dem nie = mals fiel das Wan = dern ein, dem
2. Tag und Nacht, ist stets auf Wan = der = schaft be = dacht, ist



1. nie = mals fiel das Wan = dern ein, das Wandern, Wandern, das
2. stets auf Wan= der = schaft be = dacht, das Was = ser, Was = ser, das



1. Wan = dern, das Wan = dern, das Wan = dern.
2. Was = ser, das Was = ser, das Was = ser.

3. Das sehn wir auch den Rädern an, das sehn wir auch den Rädern an, den Rädern! Die gar nicht gerne stille stehn, und sich mein' Tag nicht müde drehn, und sich mein' Tag nicht müde drehn, die Räder, Räder, 2c.
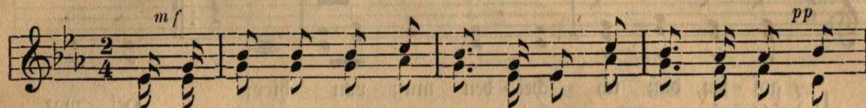
4. Die Steine selbst so schwer sie sind, die Steine selbst so schwer sie sind, die Steine! Sie tanzen mit den muntern Reihn, und wollen gar noch schneller sein, und wollen gar noch schneller sein, die Steine, Steine 2c.

5. O Wandern, Wandern meine Lust, o Wandern, Wandern meine Lust, o Wandern. Herr Meister und Frau Meisterin, laßt mich in Frieden weiter ziehn, laßt mich in Frieden weiter ziehn, und wandern, wandern ꝛc.
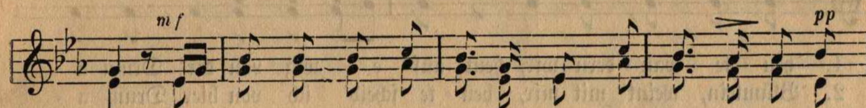
W. Müller.

56. Abschied von der Heimat.
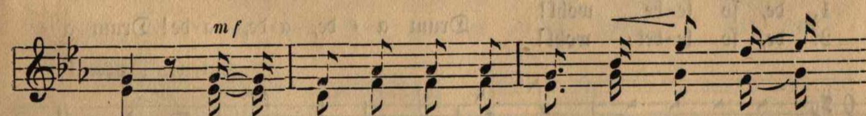
Ausdrucksvoll. Volksweise.
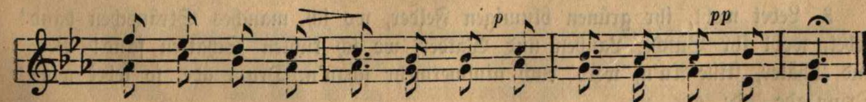


1. Nun a - de, du mein lieb Hei - mat - land, lieb Hei - mat - land a -
2. Wie du lachst mit dei - nes Himmels Blau, lieb Hei - mat - land a -
3. Be - glei - test mich du lie - ber Fluß, lieb Hei - mat - land a -



1. de! Es geht nun fort zum fer - nen Strand, lieb Hei - mat - land a -
2. de! Wie du grü - ßest mich mit Feld und Au, lieb Hei - mat - land a -
3. de! Bist trau - rig, daß ich wan - dern muß, lieb Hei - mat - land a -



1. de! Und so sing' ich denn mit fro - hem Mut, wie man
2. de! Gott — weiß zu dir steht stets mein Sinn, doch —
3. de! Vom — moos' - gen Stein, am wald' - gen Thal, da —
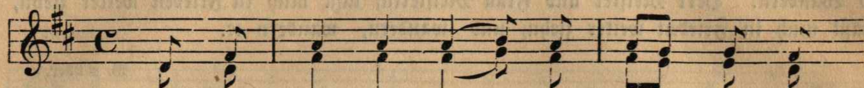


1. sin - get, wenn man wan - dern thut, lieb Hei - mat - land, a - de!
2. jetzt zur Fer - ne zieht's mich hin, lieb Hei - mat - land, a - de!
3. grüß ich dich zum letz - ten mal, mein Hei - mat - land, a - de!
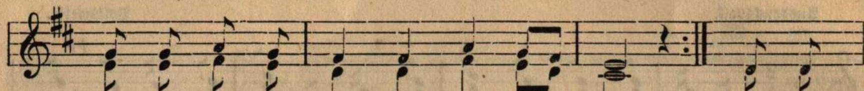
A. Disselhof.

57. Abschied von der Heimat.
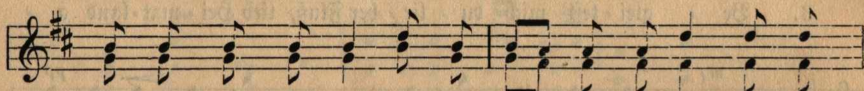
Wehmütig. | Schlesische Volksweise.
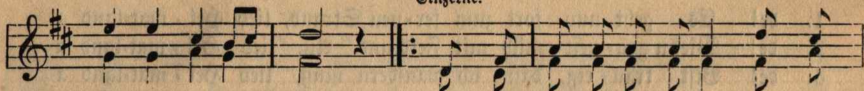


1. { Thrä = nen hab' ich vie = = le, vie = le ver =
   { doch mein lie = ber Va = = ter hat es be =
2. { Le = bet wohl, ihr mei = = ne Ro = sen im
   { Darf euch jetzt nicht wei = = ter pfle = gen und
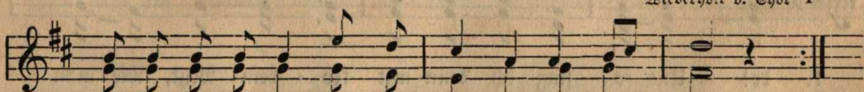


1. { gos = sen, daß ich schei = den muß von hier; Hei = mat,
   { schlos = sen, aus der Hei = mat wan = dern wir!
2. { Gar = ten und ihr mei = ne Blü = me = lein. Lie = ben
   { war = ten, denn es muß ge = schie = den sein!



1. heu = te wan = dern wir, heut' auf e = wig von dir! Drum a =
2. Blümlein, weint mit mir, heu = te scheid' ich von hier. Drum a =



1. de, so le = be wohl!
2. de, so le = bet wohl!
Drum a = de, a = de, a = de! Drum a =



1. de, a = de, a = de! Drum a = de so le = be wohl!
2. de, a = de, a = de! Drum a = de so le = bet wohl!
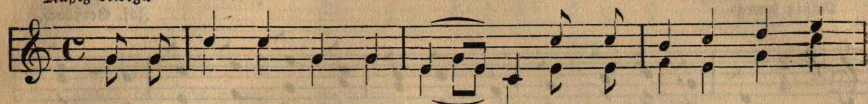
3. Lebet wohl, ihr grünen blumigen Felder, wo ich manches Sträuschen band! Lebet, wohl ihr Büsche, Lauben und Wälder, wo ich kühlen Schatten fand! Berg' und Thäler, stille Au'n, werd' euch nimmermehr schau'n. Drum ade, so lebet wohl! Drum ade, ade, ade, 2c.

4. Lebet wohl, so ruf' ich traurig hernieder, ruf's vom Berg hinab ins Thal. Heimat, Heimat, seh' ich nimmer dich wieder! seh' ich dich zum letzten mal! Dunkel wird es rings umher — und mein Herz ist so schwer. Drum ade, so lebet wohl! Drum ade, ade, ade, 2c.
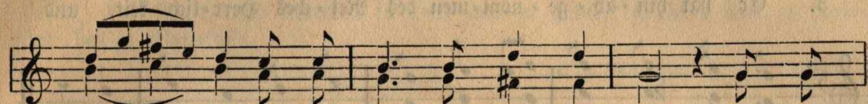
Hoffmann von Fallersleben.

58. Der reichste Fürst.
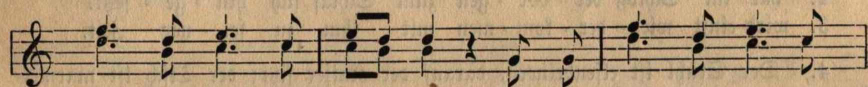
Mäßig bewegt. Volksweise.
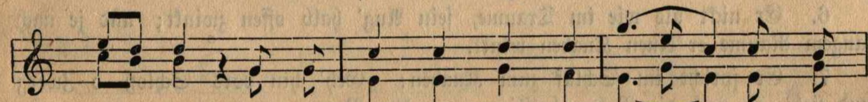


1. Prei - send mit viel schö - nen Re - den ih - rer Län - der Wert und
2. „Herrlich,“ sprach der Fürst von Sach - sen, „ist mein Land und sei - ne
3. „Seht mein Land in üpp' - ger Fül - le,“ sprach der Kurfürst von dem



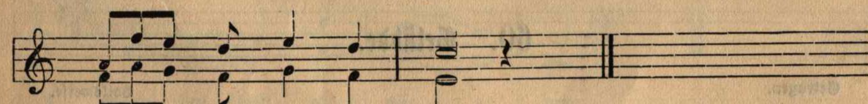
1. Zahl; — ih - rer Län - der Wert und Zahl, sa - ßen
2. Macht, — ist mein Land und sei - ne Macht. Sil - ber
3. Rhein, — sprach der Kur - fürst von dem Rhein: „gold - ne



1. vie - le deut - sche Für - sten, sa - ßen vie - le deut - sche
2. he - gen sei - ne Ber - ge, Sil - ber he - gen sei - ne
3. Saa - ten in den Thä - lern, gold - ne Saa - ten in den



1. Für - sten, einst zu Worms im Kai - ser - saal, einst zu
2. Ber - ge wohl in man - chem tie - fen Schacht, wohl in
3. Thä - lern, auf den Ber - gen ed - ler Wein, auf den



1. Worms im Kai - ser - saal.
2. man - chem tie - fen Schacht.“
3. Ber - gen ed - ler Wein.“

4. „Große Städte, reiche Klöster,“ Ludwig, Herr von Baiern, sprach „schaffen, daß mein Land dem euern wohl nicht steht an Schätzen nach.“

5. Eberhard, der mit dem Barte, Würtembergs geliebter Herr, sprach: „Mein Land hat keine Städte, trägt nicht Berge silberschwer;
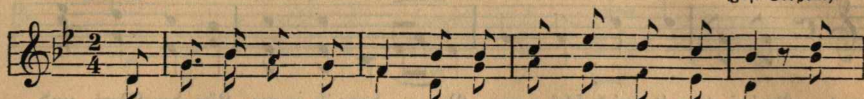
6. Doch ein Kleinod hält's verborgen: daß in Wäldern, noch so groß, ich mein Haupt kann kühnlich legen jedem Unterthan in Schoß.“

7. Und es rief der Herr von Sachsen, der von Baiern, der vom Rhein: „Graf im Bart, ihr seid der Reichste, euer Land trägt Edelstein.“
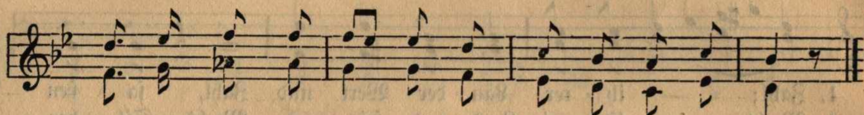
J. Kerner.

59. Der alte Barbarossa.

Mäßig bewegt. Jos. Gerßbach.



1. Der al - te Bar - ba - ros - sa, der Kai - ser Frie - de - rich im
2. Er ist nie - mals ge - stor - ben, er lebt da - rin noch jetzt: er
3. Er hat hin - ab - ge - nom - men des Rei - ches Herr - lich - keit, und



1. un - ter - ird' - schen Schlos - se hält er ver - zau - bert sich.
2. hat im Schloß ver - bor - gen zum Schlaf sich hin - ge - setzt.
3. wird einst wie - der - kom - men mit ihm zu sei - ner Zeit.

4. Der Stuhl ist elfenbeinern, darauf der Kaiser sitzt; der Tisch ist marmelsteinern, worauf sein Haupt er stützt.

5. Sein Bart ist nicht von Flachse, er ist von Feuersglut, ist durch den Tisch gewachsen, worauf sein Kinn ausruht.

6. Er nickt als wie im Traume, sein Aug' halb offen zwinkt; und je nach langem Raume er einen Knaben winkt.

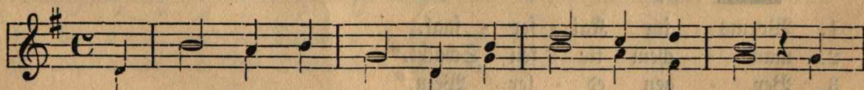
7. Er spricht im Schlaf zum Knaben: „Geh' hin vors Schloß o Zwerg und sieh', ob noch die Raben herfliegen um den Berg.

8. Und wenn die alten Raben noch fliegen immerdar, so muß ich auch noch schlafen verzaubert hundert Jahr."

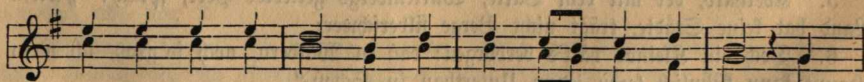
Friedr. Rückert.

60. Gelübde.
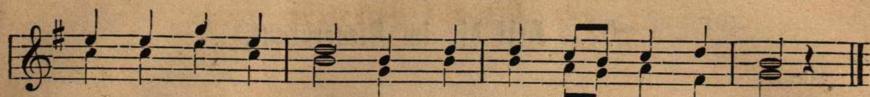
Getragen. Volksweise.



1. Ich hab' mich er - ge - ben mit Herz und mit Hand, dir
2. Mein Herz ist ent - glom - men, dir treu zu - ge - wand, du



1. Land voll Lieb' und Le - ben, mein deut - sches Va - ter - land, dir
2. Land der Frei'n und Frommen, du herr - lich Hermanns - land, du



1. Land voll Lieb' und Le = ben, mein deut = sches Va = ter = land.
2. Land der Frei'n und Frommen, du herr = lich Hermanns = land.
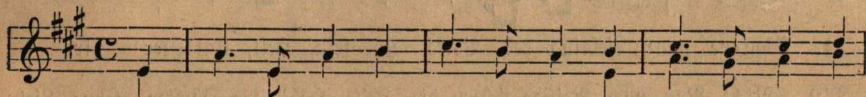
3. Ach Gott, thu erheben mein jung Herzensblut zu frischem freud'gen Leben, zu freien, frommen Mut.

4. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, zu leben und zu sterben fürs heil'ge Vaterland.

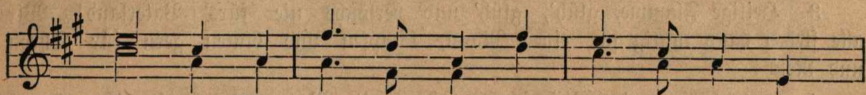
H. F. Maßmann.

61. Deutsches Weihelied.
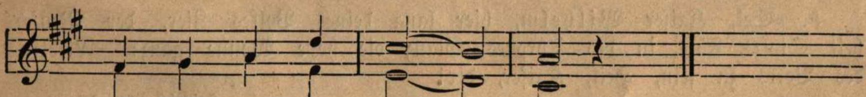
Frisch und kräftig. A. Methfessel.



1. Stimmt an mit hel = lem ho = hem Klang, stimmt an das Lied der
2. Der al = ten Bar = den Va = ter = land, dem Va = ter = land der



1. Lie = der, des Va = ter = lan = des Hoch = ge = sang, das
2. Treu = e, dir nie = mals aus = ge = sung = nes Land, dir



1. Wald = thal hall es wie = der.
2. weih'n wir uns aufs neu = e.

3. Zur Ahnentugend wir uns weihn, zum Schutze deiner Hütten. Wir lieben deutsches Fröhlichsein und alte deutsche Sitten.
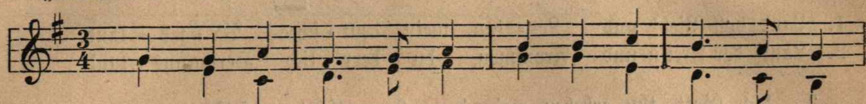
4. Die Barden sollen Lieb und Wein, doch öfter Tugend preisen, und sollen biedre Männer sein in Thaten und in Weisen.

5. Ihr Kraftgesang soll himmelan mit Ungestüm sich reißen, und jeder ächte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen.
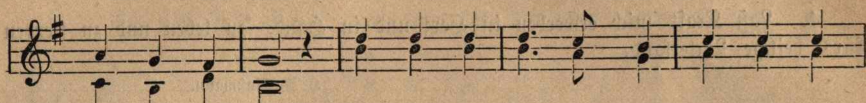
Matthias Claudius.

62. Heil dir im Siegerkranz.
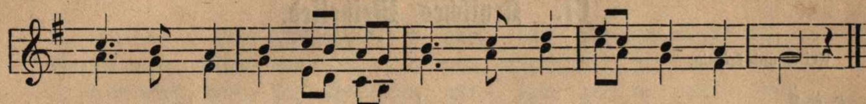
Feierlich. H. Carey.



1. Heil dir im Sie = ger = kranz, Herrscher des Va = ter = lands,



1. Heil Kai = ser, dir: Fühl in des Thro = nes Glanz die ho = he



1. Won = ne ganz, Liebling des Volks zu sein, Heil, Kai = ser dir.

2. Nicht Roß noch Reisige sichern die steile Höh', wo Fürsten stehn; Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Manns gründen den Herrscherthron wie Fels im Meer.

3 Heilige Flamme, glüh', glüh' und verlösche nie fürs Vaterland! Wir alle stehen dann mutig für einen Mann, kämpfen und bluten gern für Thron und Reich!

4. Handlung und Wissenschaft heben mit Mut und Kraft ihr Haupt empor! Krieger und Heldenthat finden ihr Lorbeerblatt treu aufgehoben dort an deinem Thron!
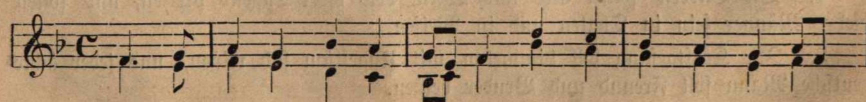
5. Sei, Kaiser Wilhelm, hier lang deines Volkes Zier, der Menschheit Stolz! Fühl in des Thrones Glanz die hohe Wonne ganz: Liebling des Volks zu sein, Heil, Kaiser, dir!

Heinrich Harries.

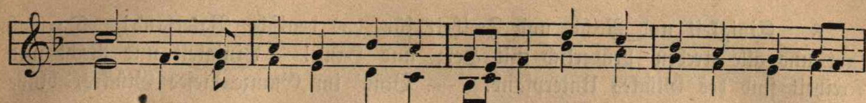
63. Dem Könige.

Joseph Haydn.
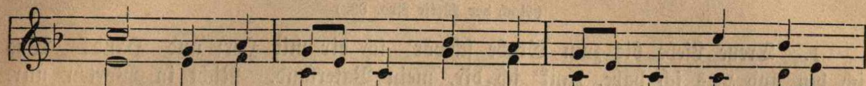
Mäßig bewegt. Melodie der österr. Nationalhymne.
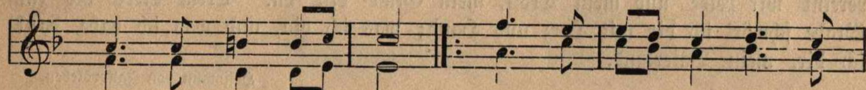


1. Un = ser Kö = nig Wilhelm le = be! Lang o Gott, er = halt uns
2. Un = ter hei = li = gen Ge = set = zen, wel = che sei = ne Weisheit
3. Was sein vä = ter = li = cher Wil = le, zu des Vol = kes Wohl er =
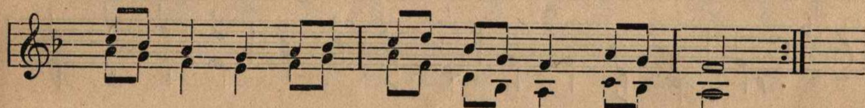


1. ihn! Sei = ner Ta = ge je = der schwe = be hell von Ruhm be = leuch = tet
2. gab, gehn wir bei des Friedens Schätzen ei = nen Blü=ten = pfad hin =
3. sann: o, mit Red=lich = keit er = fül = le je = der den ent = worfnen



1. hin! Und der Bie = der = mann er = he = be freu = dig
2. ab. Will = kür und Ge = walt ver = let = zen nicht die
3. Plan: Le = bens = glück und Heil die Fül = le ü = ber =



1. sein Ge = bet für ihn. Un = ser Kö = nig Wil = helm
2. Frei = heit, die er gab. Un = ser Kö = nig Wil = helm
3. strö = met je = den dann. Un = ser Kö = nig Wil = helm



1. le = be! Lang, o Gott, er = halt uns ihn.
2. le = be! Lang, o Gott, er = halt uns ihn.
3. le = be! Lang, o Gott, er = halt uns ihn.

4. Von beglückten Millionen töne lauter Preisgesang! Daß wir frei und sicher wohnen, habe, guter König, Dank! Oben erbst du schön're Kronen, die dein Streben hier errang. Unser König 2c.

A. Zarnack.

64. Lied der Deutschen.

(Nach voriger Melodie.)

1. Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt, wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammen hält, von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt. Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt.

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten, schönen Klang, und zu edler That begeistern unser ganzes Leben lang. — Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang.

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Darnach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. — Blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland.

Hoffmann v. Fallersleben.

65. Mein Vaterland.

(Nach der Weise Nro. 63.)
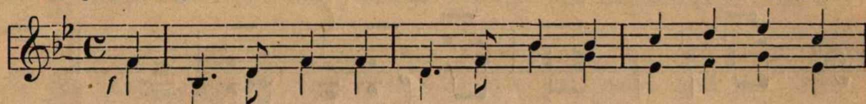
1. Treue Liebe bis zum Grabe schwör' ich dir mit Herz und Hand! Was ich bin nnd was ich habe, dank' ich dir, mein Vaterland. Nicht in Worten nur, in Liedern ist mein Herz zum Dank bereit; mit der That will ich's erwiedern dir in Not, in Kampf und Streit.

2. In der Freude wie im Leide ruf' ich's Freund und Feinden zu: Ewig sind vereint wir beide und mein Trost, mein Glück bist du. Treue Liebe bis zum Grabe schwör' ich dir mit Herz und Hand; was ich bin, und was ich habe, dank' ich dir, mein Vaterland.
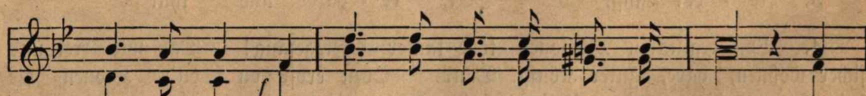
Hoffmann von Fallersleben.

66. Die Wacht am Rhein.
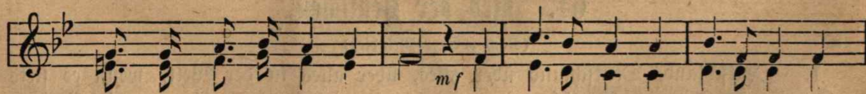
Bewegt und markig. Karl Wilhelm.



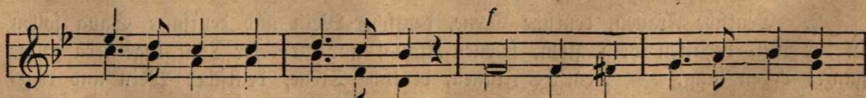
1. Es braust ein Ruf wie Don=ner=hall, wie Schwertge=klirr und
2. Durch Hun=dert=tau=send zuckt es schnell, und al=ler Au=gen
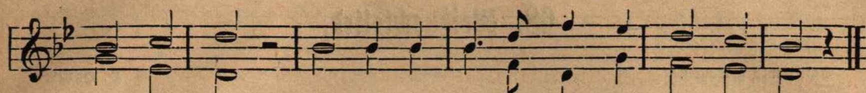


1. Wo=gen=prall; zum Rhein, zum Rhein, zum deut=schen Rhein! Wer
2. blit=zen hell, der Deut=sche, bie=der, fromm und stark, be=



1. will des Stromes Hü=ter sein?
2. schützt die heil'=ge Lan=des=mark.
Lieb Vater=land, magst ruhig sein, lieb



Va=ter=land, magst ru=hig sein; fest steht und treu die Wacht, die



Wacht am Rhein! fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!
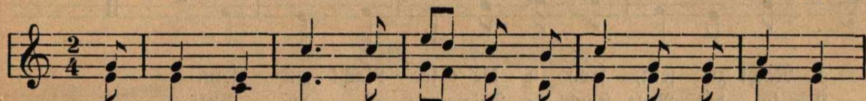
3. Er blickt hinauf in Himmelsau'n, da Heldenväter niederschaun, und schwört mit stolzer Kampfeslust: „Du Rhein bleibst deutsch wie meine Brust."
Lieb Vaterland, magst ruhig sein, 2c.

4. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, die Fahnen flattern hoch im Wind: am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein, wir alle wollen Hüter sein!
Lieb Vaterland, magst ruhig sein, 2c.
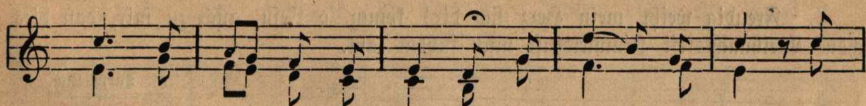
Max Schneckenburger.

67. Weihnachtsklang. — Engelsang.
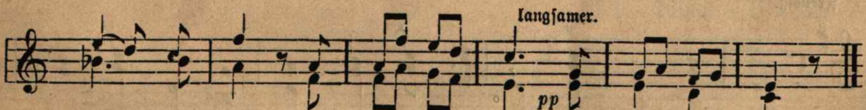
Langsam. F. Schulz.



1. Vom Him - mel hoch, vom Him - mel her - nie - der, er - tö - nen
2. „O Mensch, zum Preis" des Höch - sten ge - bo - ren, auch dich hat



1. hell die lieb - li - chen Lie - der der En - ge - lein im
2. Gott, der Va - ter, er - ko - ren, sein Sohn zu sein, ein



1. Ster - nen-schein, der En - ge - lein im Ster - nen - schein.
2. Christ-kind - lein, sein Sohn zu sein, ein Christkind - lein.
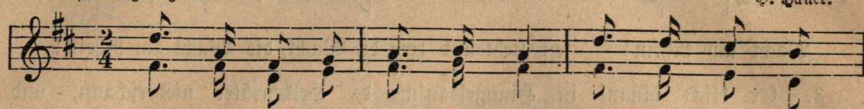
3. „So sei auch würdig göttlicher Liebe! Das Herz des Vaters nimmer betrübe! Sei fromm und rein, ein Christkindlein"!

4. „Dann wird dich schon, auf irdischen Wegen, beschenken Gott mit himmlischen Segen, geh'st himmelein, ein Christkindlein".
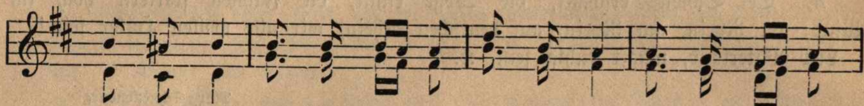
Carl Enslin.

68. Weihnachtslied.
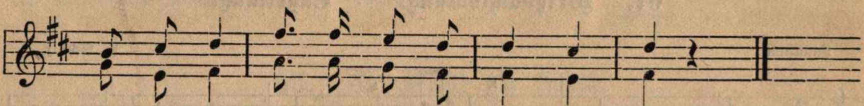
Sanft und getragen. H. Hauer.



1. Freu = de wie in Früh = lings = pracht, leuch = tet durch die
2. Himm = lisch glänzt der Lie = be Stern, lieb = lich tönt es



1. stil = le Nacht, weckt die Kin = der groß und klein, froh in die = ser
2. nah und fern: Christus kam vom Himmels = zelt, strahl = te Frie = den



1. Nacht zu sein, froh in die = ser Nacht zu sein.
2. in die Welt, strahl = te Frie = den in die Welt.
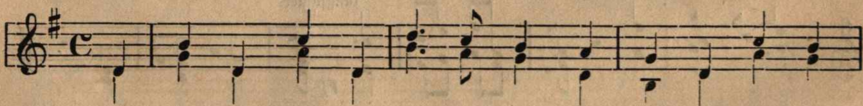
3. Herr, du kommst noch immerdar zu den Menschen jedes Jahr, ziehest in die Herzen ein, die sich deiner Liebe weih'n.

4. Freudig weiht mein Herz sich dir! komm, o Jesu, auch zu mir, daß dies schöne Weihnachtsfest Himmelslust mich fühlen läßt.
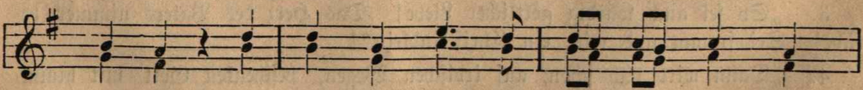
Ludw. Lua.

69. Der Christbaum ist der schönste Baum.
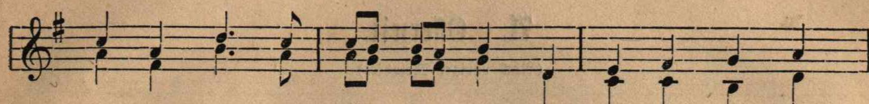
Freudig.
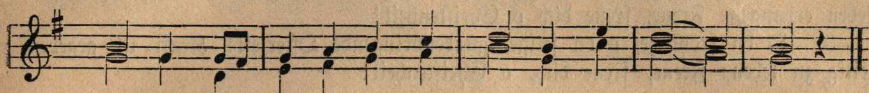


1. Der Christbaum ist der schön = ste Baum, den wir auf Er = den
2. Denn sieh' in die = ser Wun = der = nacht, ward einst der Herr ge =



1. ken = nen, im Gärt = chen klein, im eng = sten Raum, wie
2. bo = ren, der Hei = land, der uns se = lig macht, hätt'



1. lieb - lich blüht der Wun - der - baum, wenn sei - ne Blüm - chen
2. er den Him - mel nicht ge - bracht, wär' al - le Welt ver -
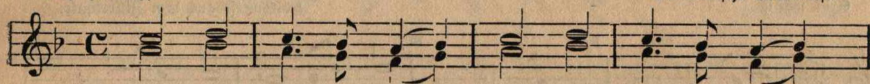


1. bren-nen, wenn sei - ne Blümchen bren-nen, ja bren - nen.
2. lo - ren, wär' al - le Welt ver - lo - ren, ver - lo - ren.

3. Doch nun ist Freud' und Seligkeit, ist jede Nacht voll Kerzen. Auch dir mein Kind ist das bereit't, dein Jesus schenkt dir alles heut :,: gern wohnt er dir im Herzen, :,: im Herzen.
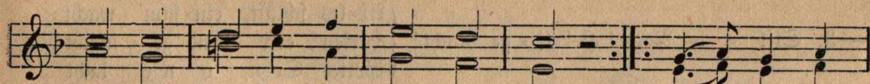
4. O, laß ihn ein, es ist kein Traum! Er wählt dein Herz zum Garten, will pflanzen in den engen Raum, den allerschönsten Wunderbaum :,: und seiner treulich warten :,: ja warten.

70. Zum Weihnachtsfeste.

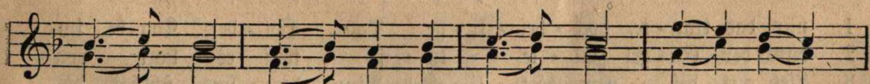
Nicht zu langsam — Sicilianische Volksweise.



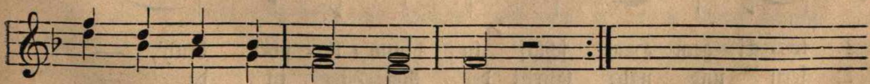
1. 2. 3. O du fröh - li - che, o du se - li - ge,



1—3. gna - den - bringen - de Weihnachts - zeit! { Welt ging ver - / Christ ist er - / Himm - li - sche }



1. lo - ren, Christ ist ge - bo - ren:
2. schie - nen, uns zu ver - süh - nen, } freu - e,
3. Hee - re, jauch - zen dir Eh - re,



freu - e dich, o Chri - sten - heit.

71. Osterzeit.

(Nach voriger Melodie.)

1. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit! Welt lag in Banden, Christ ist erstanden: Freue, freue dich o Christenheit!

2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit! Tod ist bezwungen, Leben errungen: Freue, freue dich o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit! Kraft ist gegeben, heilig zu leben: Freue, freue dich, o Christenheit!

72. Pfingstzeit.

(Nach der Weise von Nr. 70.)

1. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit! Christ, unser Meister, heiligt die Geister: Freue freue dich o Christenheit!

2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit! Führ' Geist der Gnade, uns deine Pfade: Freue, freue dich o Christenheit!
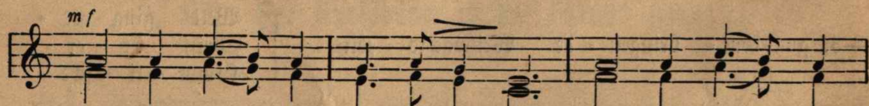
3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit! Kraft ist gegeben, heilig zu leben: Freue, freue dich o Christenheit!

73. Die stille und heilige Nacht.
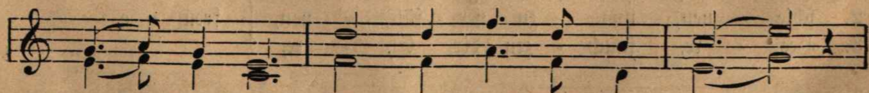
Sehr mäßig. Volksweise aus dem Zillerthale.
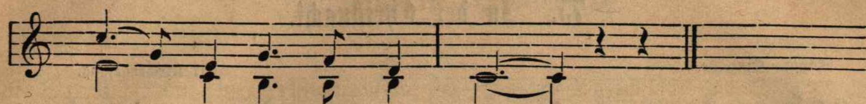


1—3. Stil - le Nacht! Hei-li - ge Nacht! { Al-les schläft, ein-sam wacht / Hirten erst kund ge - macht; / Gottes Sohn, o wie lacht



1. nur das trau - te, hoch - hei - li - ge Paar. Hol - der Kna - be im
2. durch der En - gel Hal - le - - lu - ja tönt es laut von
3. Lieb aus dei - nem gött - li - chen Mund, da uns schlägt die
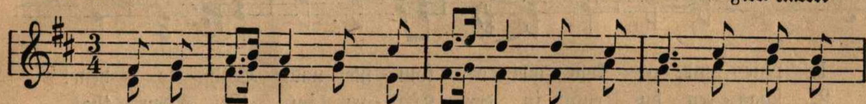


1. lo - cki - gem Haar, schlaf' in himm - li - scher Ruh', —
2. fern und nah: Christ der Ret - ter ist da, —
3. ret - ten - de Stund', Christ in dei - ner Ge - burt, —



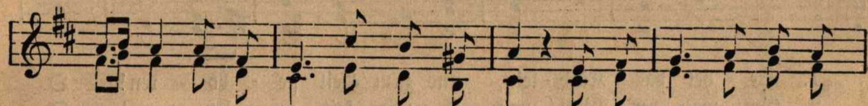
1. schlaf' in himm - li - scher Ruh'!
2. Christ der Ret - ter ist da!
3. Christ in dei - ner Ge - burt.

74. Weihnachtsfreude.
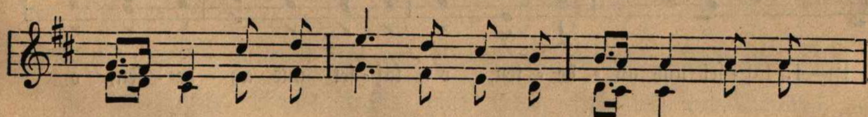
Lebhaft. Ferd. Knorre
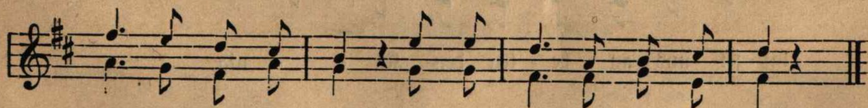


1. Laßt uns ju - beln, laßt uns sin - gen, daß die Stimmen hell er -
2. Al - le Men - schen hier auf Er - den sol - len e - wig se - lig



1. klin - gen, denn das schön - ste Fest ist da! Je - sus kommt zu uns her -
2. wer - den. O, was kann wohl schö - ner sein! Wunder - vol - le Weihnachts-



1. nie - der, hö - ret un - sre fro - hen Lie - der, hat uns
2. ga - ben sol - len al - le Kin - der ha - ben, auch das
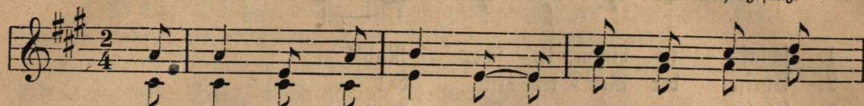


1. lieb und ist uns nah, hat uns lieb und ist uns nah.
2. Ärm - ste soll sich freu'n, auch das Ärm - ste soll sich freu'n.

3. O, so reicht euch denn die Hände, laßt uns alle ohne Ende fromm sein, wie das Jesuskind. Laßt uns dankbar gutes üben, eines stets das andre lieben, weil wir Gottes Kinder sind, weil wir Gottes Kinder sind.
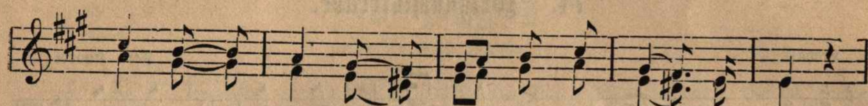
Carl Priewe.

75. In der Christnacht.
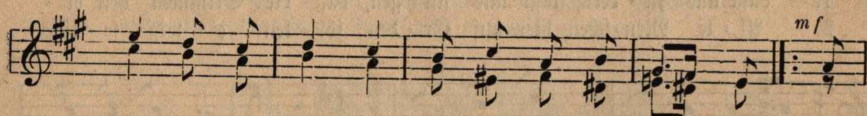
Mäßig. Einzelne. Alter Kirchengesang.
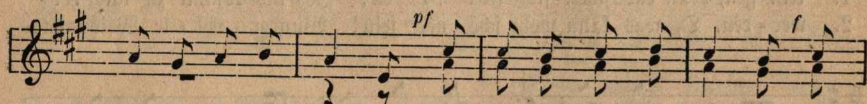


1. Her - bei, o ihr Gläu - bi - gen, fröh - lich tri - um -
2. Du Kö - nig der Eh - ren, Herr - scher der Heer -



1. phie - rend, o kom - met, o kom - met nach Beth - le - hem!
2. schaa - ren, du ruhst in der Krip - pe im Er - den - thal
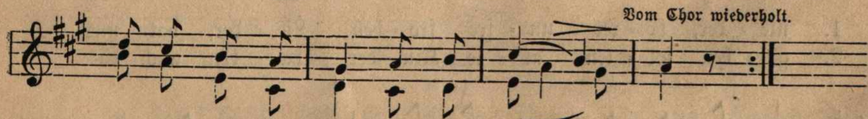


1. Se - het das Kind - lein, uns zum Heil ge - bo - ren! O
2. Gott, wah - rer Gott, von E - wig - keit ge - bo - ren! O



1—4. las - set uns an - be - ten, o las - set uns an - be - ten, o

Vom Chor wiederholt.
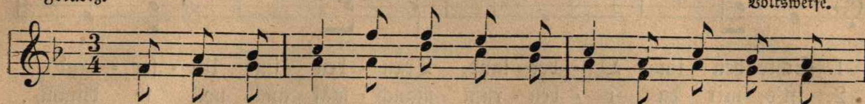


las - set uns an - be - ten den Kö - - nig.

3. Kommt, singet dem Herren, o ihr Engelchöre! Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen! Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden!
O lasset uns anbeten, den König.

4. Dir, dir, der du heute bist für uns geboren, Herr Jesu, Ehre sei dir und Ruhm! Dir Fleisch gewordnes Wort des ew'gen Vaters!
O lasset uns anbeten, den König.
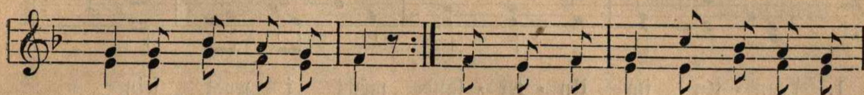
76. Freuden der Kindheit.

Freudig. Volksweise.
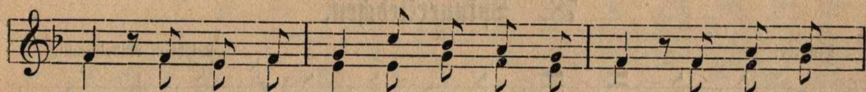


1. { Auf laßt uns sin = gen der Kind=heit Freu = den, die uns um =
   Noch blühn uns Blümchen auf grü = nen Wei = den, noch drückt die

2. { So man = che Thrä = nen und Gram und Schmerzen, sind fern der
   das oft hie = nie = den füllt ban = ge Her = zen, wenn Bos=heit
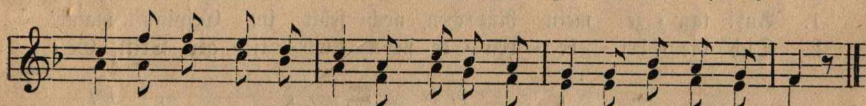


1. { glänzen, wie Morgen = rot!
   See=le nicht Er=den = not; noch stö = ren Sor=gen nicht un=sre

2. { Kindheit, so manches Leid,
   wal=tet und Haß und Neid. Uns drückt kein Kummer und kei = ne



1. Lust, und Froh = sinn woh = net in un = srer Brust. Auf, laßt uns
2. Not, noch blüht in Un=schuld die Wan = ge rot. Auf, laßt uns
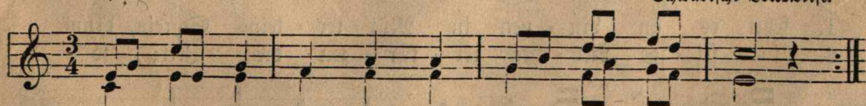


1-3. sin =gen der Kindheit Freu=den, die uns um = glänzen wie Mor=gen = rot.
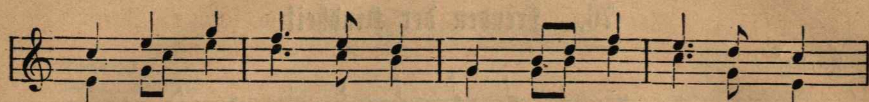
3. So heitern Sinnes schwebt unser Leben, leicht wie ein Blättchen, im Westhauch hin; drum laßt uns gut sein und Kränze weben, der Tugend Kränze, die nie verblühn; daß sich auch freuen, die uns erziehn mit manchen Sorgen und Lebens=Mühn. Auf laßt uns ꝛc.

77. Unterländlers Heimweh.
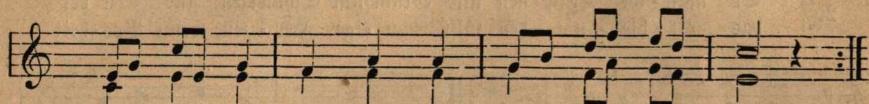
Gemütlich. Schwäbische Volksweise.



1. Drun = ten im Un = ter = land da ist's halt fein,
2. Drun = ten im Nek = kar = thal da ist's halt gut,
3. Kalt ist's im O = ber = land, drun = ten ist's warm,
4. A = ber da un = ten = rum, da sind d'Leut arm,
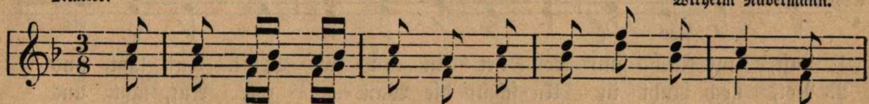


1. Schle-hen im O-ber-land, Trau-ben im Un-ter-land,
2. ist's mir da o-ben-rum manch-mal auch noch so dumm,
3. o-ben sind d'Leut so reich, d'Her-zen sind gar nit weich,
4. a-ber so froh und frei und auch im Her-zen treu,
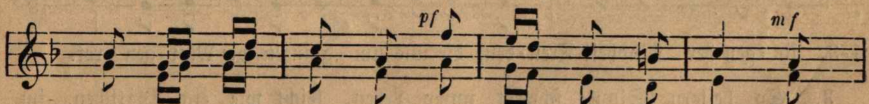


1. drun-ten im Un-ter-land möcht i wohl sein.
2. han i doch al-le-weil drun-ten gut's Blut.
3. sehn mi nit freund-lich an, wer-den nit warm.
4. drum sind im Un-ter-land, d'Her-zen so warm.

78. Spinnerliedchen.
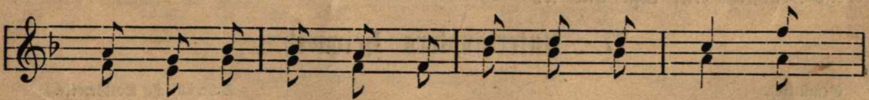
Munter. Wilhelm Nadelmann.
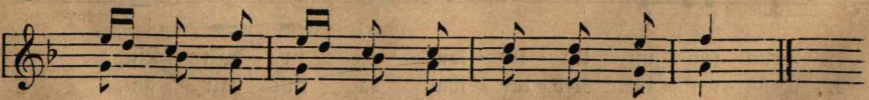


1. Auf! tan-ze mein Räd-chen, noch fehlt im Gespinnst manch'
2. Dich dre-het be-hen-de mein flüch-ti-ger Tritt, Ge-



1. sei-de-nes Fäd-chen zum vol-len Ge-winnst. Noch
2. dan-ken ohn' En-de, sie dre-hen sich mit; und



1. fehlt es an Lin-nen in Müt-ter-leins Schrein, drum
2. lu-sti-ge Lied-chen ver-kür-zen die Zeit; so



1. mußt du, lieb Räd-chen, recht rü-stig heut sein.
2. spinn' ich mit Freu-den mein lin-ne-nes Kleid.
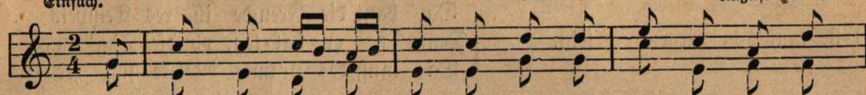
3. Ohn' Unterlaß gleiten, die Fädchen geschwind; so eilen die Zeiten, die Sanduhr verrinnt. Das Leben, es schwindet im Fluge dahin, und nur für den Fleißigen bringt es Gewinn.

4. Und zög auch manch Mädchen ein höhnend Gesicht, und spräche: „Ans Rädchen, da setz' ich mich nicht!" Mag immer sie spotten, doch treib' ich es so, ich spinne, und singe, bin lustig und froh.
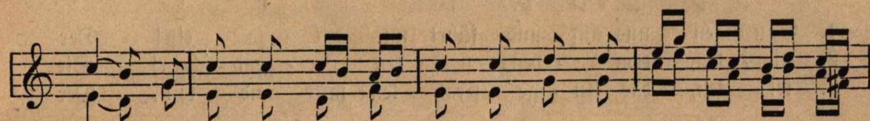
Rosalie Koch.

79. Vom Bäumelein.
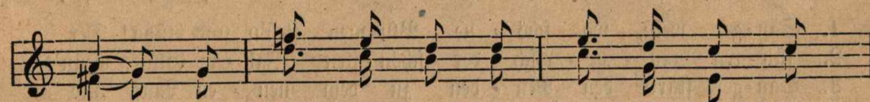
Einfach. August Harder.
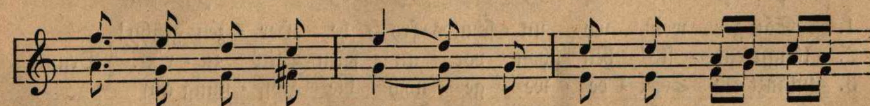


1. Auf ei - nem Berg ein Bäumlein stand, von gold'nen Früchten
2. Doch nimmt der Reichtum nim - mer ab, das Bäumlein wird nicht
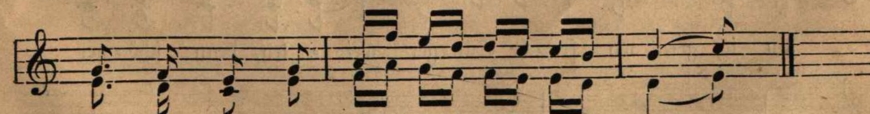


1. schwer. Man konn - te es im gan - zen Land er - blik - ken weit um -
2. leer; fällt gleich so man - che Frucht her - ab es wach - sen an - d're



1. her. Es ka - men vie - le, späht und früh, die
2. her. Wie heißt das Bäum - lein? und wo stehts auf



1. ed - les Gold ge - sucht, sie schüt - teln d'ran mit
2. die - ser Er - de Raum? Wer hat's ge - sehn und
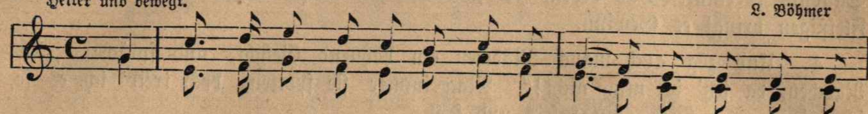


1. ern - ster Müh' und sam - meln sei - ne Frucht.
2. wer er - rät's? Die Bi - bel ist der Baum.
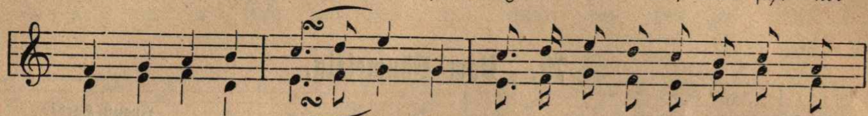
Christian Gottlob Barth.

80. Loblied der Sänger.

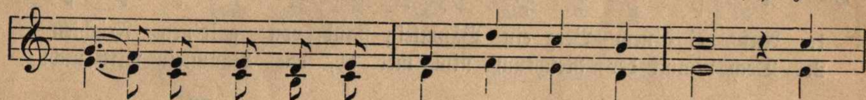
Heiter und bewegt. L. Böhmer
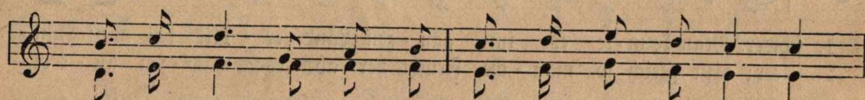


1—3. Da bin ich gern wo fro = he Sänger wei = len, denn schö = ner
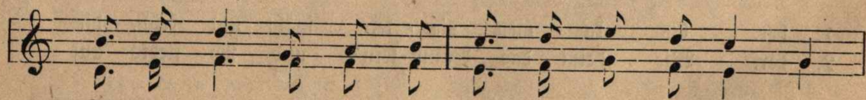


1-3. kann's ja nirgend sein.
Da baut die Freu=de ih = res Tempels
Denn sie er = hal=ten, ob die Tag' auch
Da muß des Grames Wol=ke sich zer =
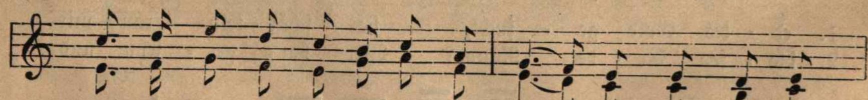


1. Säu = len uns auf und führt uns al = le ein! Der
2. ei = len, dem Le = ben stets den Ju = gend = schein! Sie
3. tei = len, das Au = ge strah = len mild und rein. Der
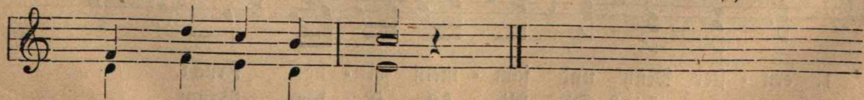


1. Sän=ger weiß, wo schö = ne Blu=men steh'n und blühn! Der
2. füh = ren zau = be = risch der schön = sten Jah = re Glück, wenn's
3. Sän=ger stärkt den Mü = den zu dem neu = en Lauf, und



1. Sän=ger weiß, wo un = schulds=fro = he Her = zen glühn!
2. längst ent = flo = hen schon vor un = serm Blick zu = rück.
3. pflanzt am Schei = de = we = ge noch die Hoff = nung auf!
Drum
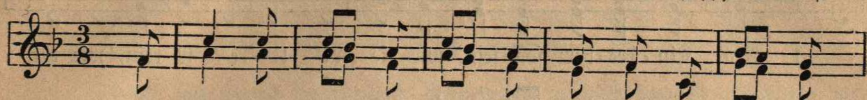


bin ich gern wo fro = he Sän=ger wei = len, denn schö = ner
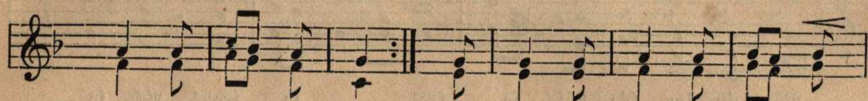


kann's ja nir = gend sein.

81. Der beste Freund.
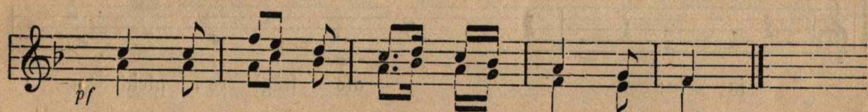
Sehr mäßig. Schlesische Volksweise.



1. { Der be - ste Freund ist in dem Him - mel, auf Er - den
denn bei dem fal - schen Welt - ge - tüm - mel ist Red - lich -
2. { Die Menschen sind wie ei - ne Wie - ge, mein Je - sus
daß wenn ich gleich dar - nie - der lie - ge, mich sei - ne



1. { sind die Freun - de rar;
keit oft in Ge - fahr. Drum hab' ich's im - mer so ge -
2. { ste - het fel - sen - fest,
Freundschaft doch nicht läßt. Er ist's der mit mir lacht und -



1. meint: Mein Je - sus ist der be - ste Freund.
2. weint. Mein Je - sus ist der be - ste Freund.

3. Die Welt verkaufet ihre Liebe dem, der am meisten nutzen kann; und scheinet dann das Glücke trübe, so steht die Freundschaft hinten an; doch hier ist es nicht so gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.

4. Er läßt sich selber für mich töten, vergießt für mich sein eigen Blut; er steht mir bei in allen Nöten, er spricht für meine Sünden gut; er hat mir niemals was verneint: Mein Jesus ist der beste Freund.
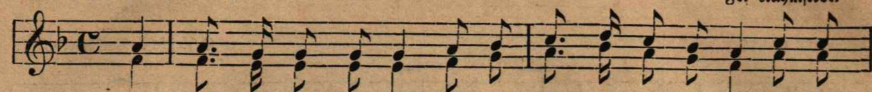
5. Mein Freund, der mir sein Herze giebet; mein Freund, der mein und ich bin sein; mein Freund, der mich beständig liebet; mein Freund bis in das Grab hinein. Ach, hab ich's nun nicht recht gemeint? Mein Jesus ist der beste Freund.

6. Behalte, Welt, dir deine Freunde! sie sind doch gar zu wandelbar; und hätt ich hunderttausend Feinde, so krümmen sie mir nicht ein Haar. Hier immer Freund, und nimmer Feind: Mein Jesus ist der beste Freund.
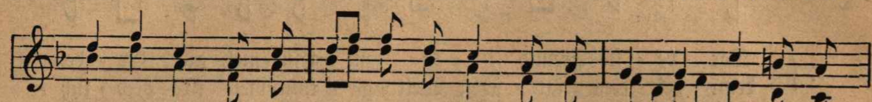
Benjamin Schmolk.

82. So soll es sein.
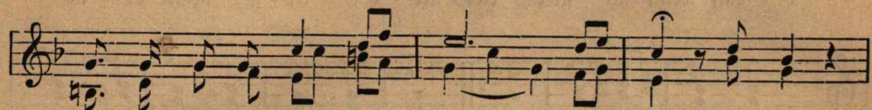
Mäßig lebhaft und innig. Fr. Kühmstedt.



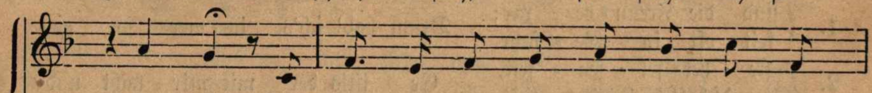
1. Ein Kin - des - herz soll sein, wie die Li - li - e so rein, wie der
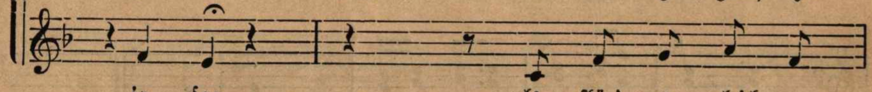


Tau so klar, wie der Spiegel so wahr, wie der Quell so frisch, wie die
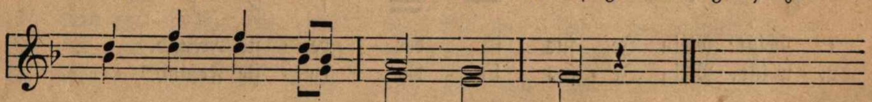


Vög - lein im Ge - büsch so froh, so froh! Ach so —



ja so: Als flög' es mit den En - geln gleich zu



ja so: als flög' es gleich zu
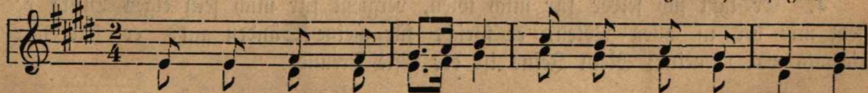


Got - tes Thron ins Him - mel - reich.

H. Kletke.

83. An die Glocke.
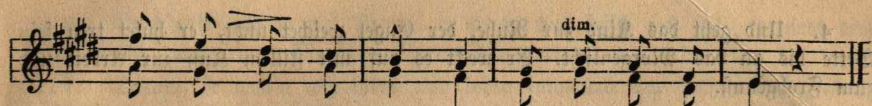
Gemütlich langsam. Friedrich Ernst Feska



1. Glok - ke du klingst fröh - lich, wenn der Hoch - zeits - rei - hen
2. Glok - ke du klingst tröst - lich, ru - fest du am A - bend,



1. zu der Kir - che geht! Glok - ke, du klingst hei - lig,
2. daß es Bet - zeit sei! Glok - ke, du klingst trau - rig.



1. wenn am Sonn-tags - mor - gen öd' der Ak - ker steht.
2. ru - fest du: das bit - tre Scheiden ist vor - bei.
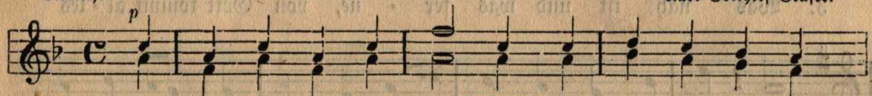
3. Sprich, wie kannst du klagen? Wie kannst du dich freuen? Bist ein tot Metall! Aber unsre Leiden, aber unsre Freuden, die verstehst du all'!

4. Gott hat Wunderbares, was wir nicht begreifen, Glock' in dich gelegt! Muß das Herz versinken, du nur kannst ihm helfen, wenn's der Sturm bewegt.
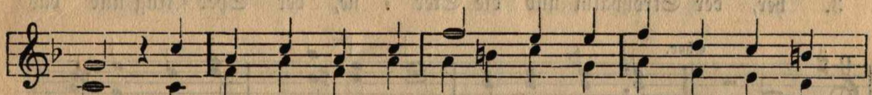
A. W. Schreiber.

84. Der Kindes Engel.
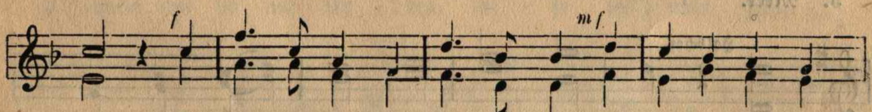
Lieblich. Karl Gotthelf Gläser.
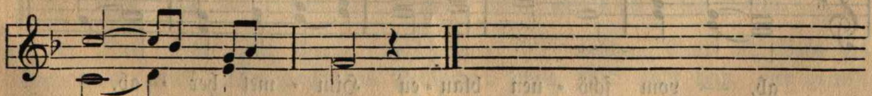


1. Es geht durch al - le Lan - de ein En - gel still um -
2. Er geht von Haus zu Hau - se; und wo ein gu - tes
3. Er spie - let mit dem Kin - de so trau - lich und so



1. her; kein Au - ge kann ihn se - hen, doch al - les sie - het
2. Kind bei Va - ter o - der Mut - ter im Käm - mer - lein sich
3. fein; er hilft ihm flei - ßig ler - nen und stets ge - hor - sam



1. er. Der Him - mel ist sein Va - ter - land, vom lie - ben Gott ist
2. find't: da wohnt er gern und blei - bet da, und ist dem Kindlein
3. sein; das Kind befolgt's mit fro - hem Mut; drum bleibt es auch so



1. er ge - sandt.
2. im - mer nah.
3. lieb und gut.

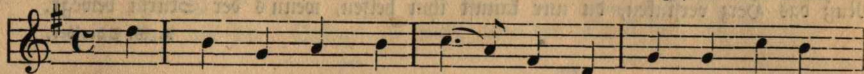
4. Und geht das Kind zur Ruhe, der Engel weichet nicht, er hütet treu sein Bette bis an das Morgenlicht. Er weckt es auf mit stillem Kuß zur Arbeit und zum Frohgenuß.

5. O, holder Engel führe auch mich den Kindern zu, die du so gern begleitest zur Arbeit, Spiel und Ruh! Bei solchen Kindern lieb und fein, da mag auch ich so gerne sein!

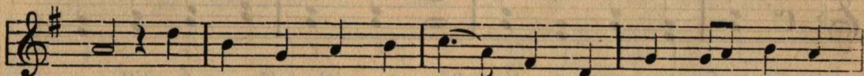
C. L. Th. Lieth.

85. Die ewige Schöpfung.

Mäßig. Einzelne. Johann Anton André.
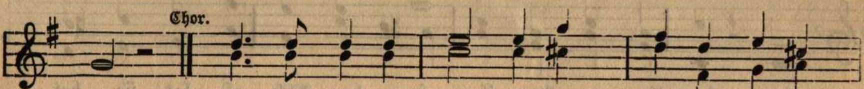


1. Im An = fang war's auf Er = den nur fin = ster wüst und
2. So ist es her = ge = gan = gen im An = fang als Gott
3. Was nah ist und was fer = ne, von Gott kommt al = les



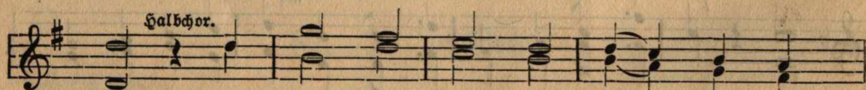
1. leer; und sollt was sein und wer = den, mußt es wo an = ders
2. sprach; und wie sich's an = ge = fan = gen, so geht's noch die = sen
3. her, der Strohhalm und die Ster = ne, der Sper = ling und das

Chor.
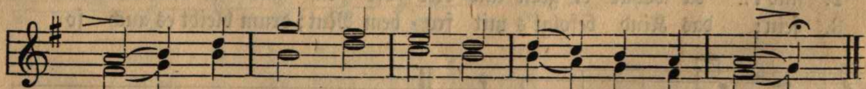


1. her.
2. Tag. } Al = le gu = te Ga = be kommt o = ben her von
3. Meer.

Halbchor.



Gott, vom schö = nen blau = en Him = mel her =



ab, — vom schö = nen blau = en Him = mel her = ab.

4. Von ihm sind Busch' und Blätter, und Korn und Obst von ihm, von ihm mild Frühlingswetter, und Schnee und Ungestüm. Alle gute 2c. 2c.

5. Er, er macht Sonnaufgehen, er stellt des Mondes Lauf, er läßt die Winde wehen, er thut den Himmel auf. Alle gute 2c. 2c.
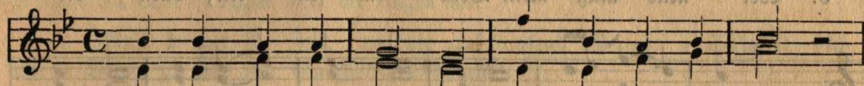
6. Er schenkt uns so viel Freude, er macht uns frisch und rot, er giebt dem Tiere Weide, und seinen Menschen Brot. Alle gute ꝛc. ꝛc.

7. Darum, so woll'n wir loben und loben immerdar den großen Geber oben: er ist's und er ist's gar. Alle gute ꝛc. ꝛc.

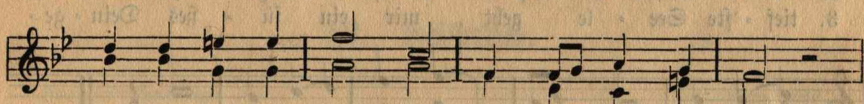
Matthias Claudius.

86. Trost für mancherlei Thränen.

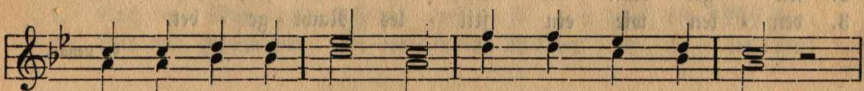
Ruhig und ergeben. J. A. P. Schulz.



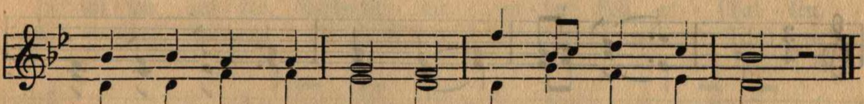
1. Wa = rum sind der Thrä = nen un = term Mond so viel?
2. Auf = ge = schaut mit Freu = den, him = mel = auf zum Herrn!
3. Nur dies schwach Ge = mü = te trägt nicht je = des Glück,



1. und so man=ches Seh = nen, das nicht laut sein will?
2. Sei = ner Kin = der Lei = den sieht er gar nicht gern.
3. stößt die rei = ne Gü = te selbst von sich zu = rück:



1. Nicht doch lie = ben Brü = der! Ist dies un = ser Mut?
2. Er will gern er = freu = en, und er = freut so sehr;
3. wie's nun ist auf Er = den, al = so soll's nicht sein.



1. Schlagt den Kum = mer nie = der; es wird al = les gut.
2. sei = ne Hän = de streu = en Se = gen g'nug um = her.
3. Laßt uns bes = ser wer = den: Gleich wird's bes = ser sein.
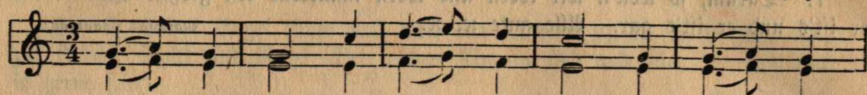
4. Der ist bis zum Grabe, wohlberaten hie, welchem Gott die Gabe des Vertraun's verlieh. Den macht das Getümmel dieser Welt nicht heiß, wer getrost zum Himmel aufzuschauen weiß.

5. Sind wir nicht vom Schlummer immer noch erwacht? Leben und sein Kummer währt nur eine Nacht. Diese Nacht entfliehet, und der Tag bricht an, eh' man sich's versiehet; — dann ist's wohlgethan.
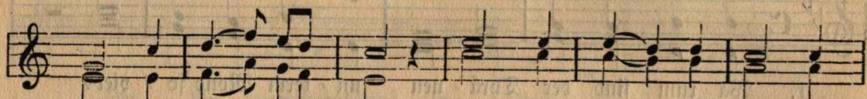
Overbeck.

87. Die Nacht.
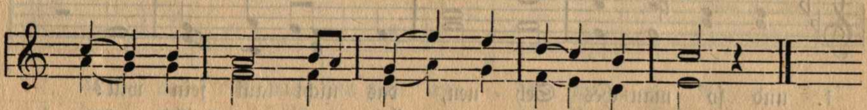
Innig. F. Schulz.



1. Auf dem Teich, dem re - gungs - lo - sen, weilt des
2. Hir - sche wan - deln dort am Hü - gel, blik - ken
3. Wei - nend muß mein Blick sich sen - ken; durch die



1. Mon-des hel - ler Glanz, flech - tend sei - ne blei - chen
2. in die Nacht em - por; manch - mal regt sich das Ge -
3. tief - ste See - le geht mir ein sü - ßes Dein - ge -
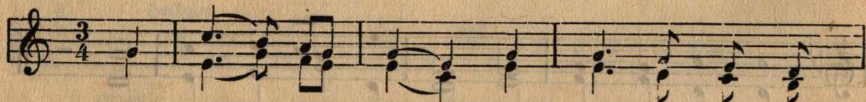


1. Ro - sen in des Schil - fes grü - nen Kranz.
2. flü - gel träu - me - risch im tie - fen Rohr.
3. den - ken wie ein stil - les Nacht - ge - bet.
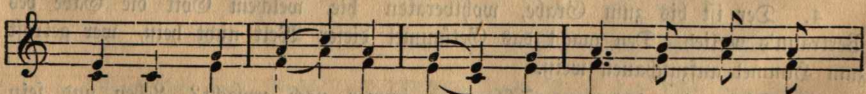
N. Lenau.

88. Loblied.
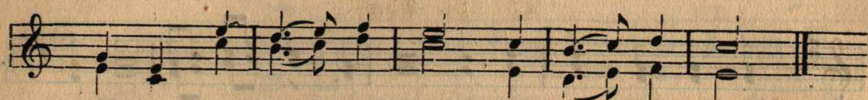
Froh bewegt. H. G. Nägeli.



1. Lobt froh den Herrn ihr ju - gend - li - chen
2. Es schallt em - por zu dei - nem Hei - lig -
3. Vom Prei - se voll laß un - ser Herz dir



1. Chö - re! Er hö - ret gern ein Lied zu sei - ner
2. tu - me aus un - serm Chor ein Lied zu dei - nem
3. sin - gen! Das Lob - lied soll zu dei - nem Thro - ne



1. Eh = re. Lobt froh den Herrn! Lobt froh den Herrn!
2. Ruh = me, du, der sich Kin = der aus = er = kor!
3 drin = gen, das Lob, das un = srer Seel' ent = quoll'.
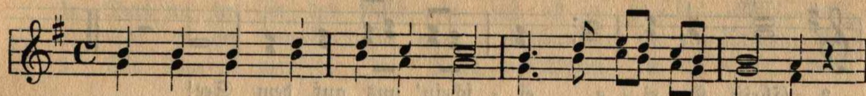
4. Wir stammeln hier; doch hörst du unser Lallen zum Preise dir mit Vaterwohlgefallen. Dir jauchzen wir, dir singen wir!

5. Einst kommt die Zeit, wo wir auf tausend Weisen, o Seligkeit: dich, unsern Vater, preisen, von Ewigkeit zu Ewigkeit.
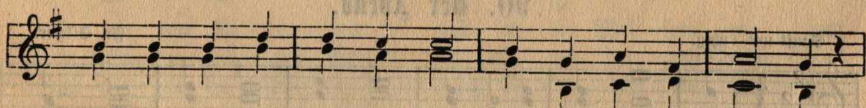
Georg Geßner.

89. Schifferlied.
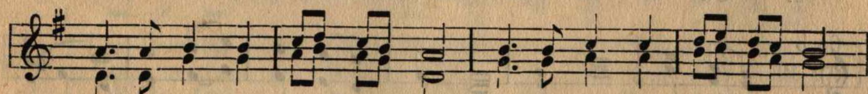
In ruhiger Bewegung. Luise Hensel.
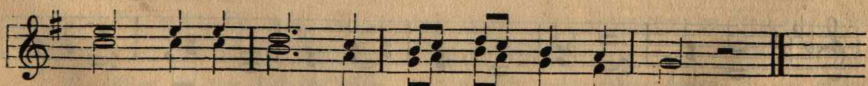


1. Nach dem Stur = me fah = ren wir si = cher durch die Wel = len,
2. Wie mit grimm'gem Un = ver = stand Wel = len sich be = we = gen!
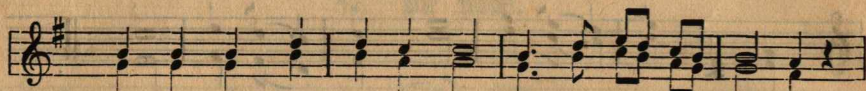


1. las = sen gro = ßer Schöp = fer dir un = ser Lob er = schal = len.
2. nirgends Rettung, nir = gends Land vor des Sturmwinds Schlä = gen!
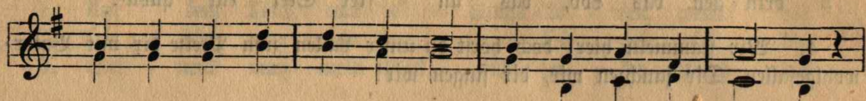


1. Lo = bet ihn mit Herz und Mund, lo = bet ihn zu je = der Stund.
2. Ei = ner ist's der in der Nacht, Ei = ner ist's, der uns be = wacht.



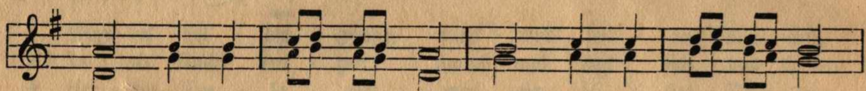
1. Christ, Ky = ri = e, komm zu uns auf den See!
2. Christ Ky = ri = e, du schlummerst auf dem See!
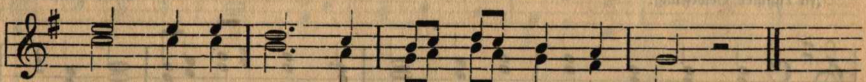


3. Wie vor un = serm An = ge = sicht Mond und Ster = ne schwin = den!
4. Einst in mei = ner letz = ten Not, laß mich nicht ver = sin = ken!



3. Wenn des Schiffleins Ru = der bricht, wo nun Ret = tung fin = den?
4. Sollt ich von dem bit = tern Tod Well' auf Wel = le trin = ken:
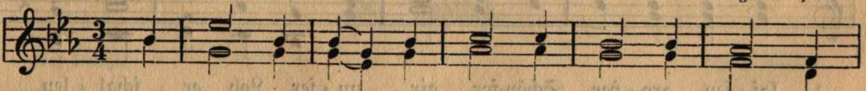


3. Wo, sonst als bei dem Herrn? Seht ihr den A = bendstern!
4. reich' mir dann lieb = ent = brannt, Herr, dei = ne Glau = bens = hand!
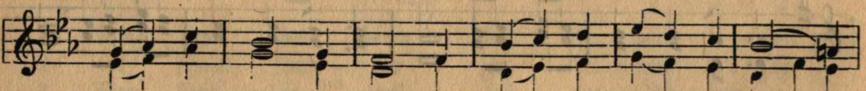


3. Christ, Ky = ri = e, er = schein' uns auf dem See!
4. Christ, Ky = ri = e, komm zu uns auf den See!

90. Der Abend.
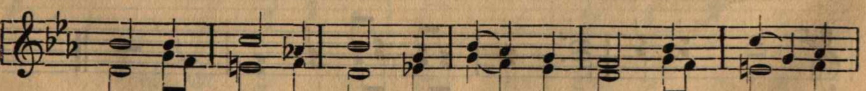
Sanft und ruhig. Fr. Silcher.
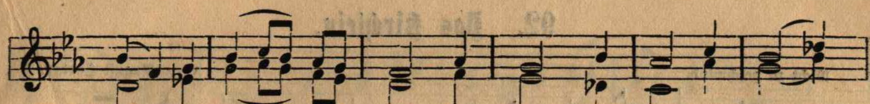


1. Schon glänzt der gold' = ne A = bend = stern, gut' Nacht, ihr
2. Du a = ber schläfst und schlum = merst nicht, du treu = er
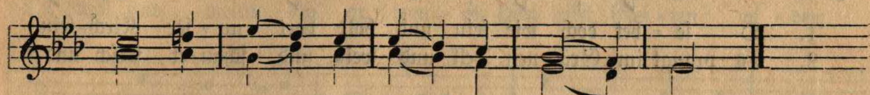


1. Lie = ben nah' und fern, schlaft ein in Got = tes Frie =
2. Gott im Ster = nen = licht, dir will ich mich ver = trau =



1. den! Die Blu = me schließt das Äug = lein zu, der klei = ne
2. en! O gieb auf mich, dein Kind = lein, acht! und laß nach



1. Vo = gel geht zur Ruh', bald schlum = mern al = le Mü =
2. ei = ner sanf = ten Nacht mich froh die Son = ne schau =
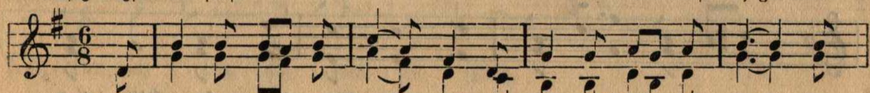


1. den, bald schlum = mern al = le Mü = den.
2. en, mich froh die Son = ne schau = en.
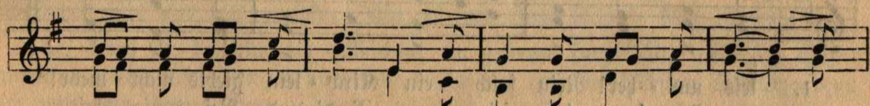
Agnes Franz.

91. Der Wandrer in der Sägemühle.
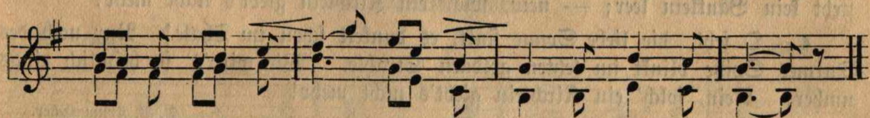
Mäßig langsam und sanft. Volksweise nach Fr. Glück.



1. Dort un = ten in der Müh = le saß ich in sü = ßer Ruh', und
2. Sah zu der blan = ken Sä = ge, es war mir wie ein Traum, die
3. Die Tan = ne war wie le = bend, in Trauer = me = lo = die, durch



1. sah dem Rä = der = spie = le und sah den Was = sern zu, und
2. bahn = te lan = ge We = ge in ei = nen Tan = nen = baum, die
3. al = le Fa = sern be = bend sang die = se Wor = te sie, durch



1. sah dem Rä = der = spie = le und sah den Was = sern zu.
2. bahn = te lan = ge We = ge in ei = nen Tan = nen = baum.
3. al = le Fa = sern be = bend sang die = se Wor = te sie:

4. „Du kehrst zur rechten Stunde, o Wanderer hier ein; :,: du bist's für den die Wunde mir dringt ins Herz hinein; :,:
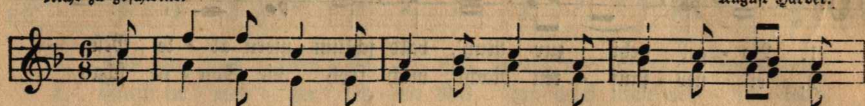
5. Du bist's für den wird werden, wenn kurz gewandert du, :,: dies Holz im Schoß der Erden, ein Schrein zur langen Ruh'." :,:

6. Vier Bretter sah ich fallen, mir ward's um's Herze schwer; :,: ein Wörtlein wollt ich lallen, da ging das Rad nicht mehr. :,:
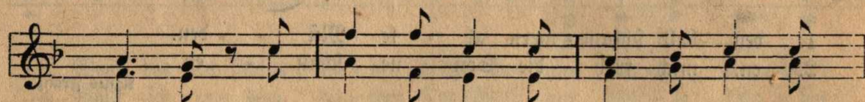
Justinus Kerner.

92. Das Kirchlein.
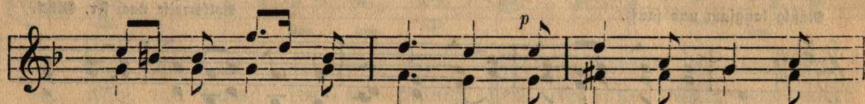
Nicht zu geschwind. August Harder.
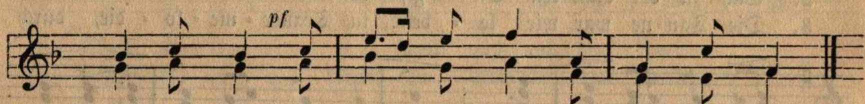


1. O se - het doch wie fein und hold dort un - ser Kirch - lein
2. Es prangt im Grü - nen hell und weiß, und schau - et frisch und



1. strah - let, rings von der A - bend - son - ne Gold um -
2. mun - ter auf un - sers Dörf - leins bun - ten Kreis, und



1. flos - sen und be - ma - let! Wie ist's so still und
2. dann ins Thal hin - un - ter. Man sieht's ihm an, wie



1. leis um - her! Nein solch ein Kirch - lein giebts nicht mehr!
2. es sich freut in sei - ner Zierd' und Rei - nig - keit.
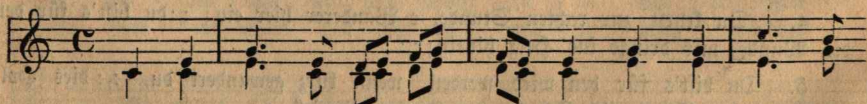
3. Und glaubt es nur, nicht minder schön ist's Kirchlein auch von innen; fein blau und weiß die Bänke stehn, und ist's so still darinnen; und Sonntags steht kein Bänklein leer; — nein, solch' ein Kirchlein giebt's nicht mehr!

4. O seht, die liebe Sonne sinkt, es dunkelt schon im Thale! Nur noch des Turmes Spitze blinkt im letzten goldnen Strahle. Wie wird's so heimlich rings umher! Nein, solch' ein Kirchlein giebt's nicht mehr!
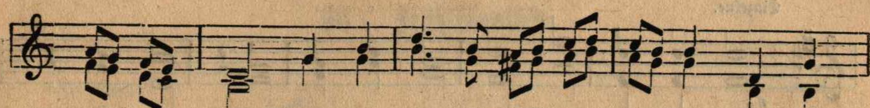
F. A. Krummacher.

93. Lied der Treue.
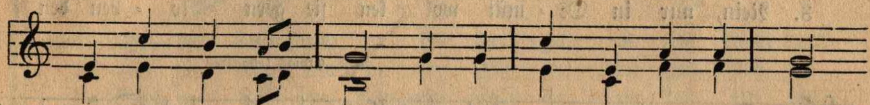
Sehr mäßig. J. Gersbach.
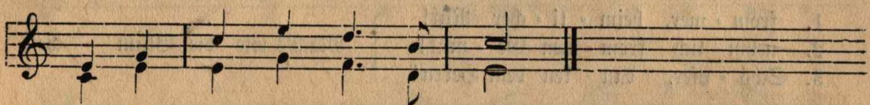


1. Ein ge - treu - es Herz zu wis - sen, ist des Le - bens
2. Läuft das Glük - ke wohl zu Zei - ten an - ders, als man



1. höch = ster Preis; der ist se = lig zu be = grü = ßen, der ein
2. will und meint; ein ge = treu = es Herz hilft strei = ten wi = der



1. sol = ches Klei = nod weiß.
2. al = les, was ist Feind. Mir ist wohl bei höch = stem Schmerz;



1. 2. denn ich weiß ein treu = es Herz.

3. Sein Vergnügen ist alleine in des andern Redlichkeit; hält des andern Not für seine; weicht nicht auch bei böser Zeit. Mir ist wohl ꝛc.
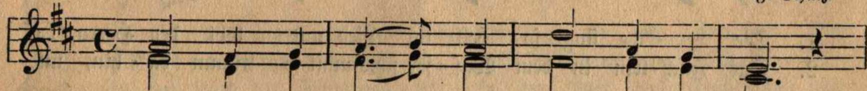
4. Gunst, die kehrt sich nach dem Glücke; Geld und Reichtum das zerstäubt; Schönheit läßt uns bald zurücke: Ein getreues Herze bleibt. Mir ist wohl ꝛc.

5. Eins ist, da sein und geschieden; ein getreues Herze hält, giebt sich allezeit zufrieden, steht auf, wenn es niederfällt. Ich bin froh bei höchstem Schmerz; denn ich weiß ein treues Herz.
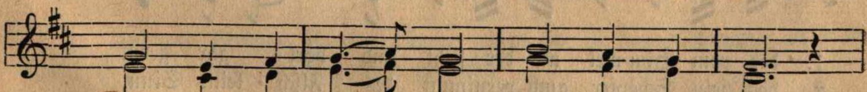
Paul Flemming.

94. Blumengebet.

Mit Andacht. F. Schulz.
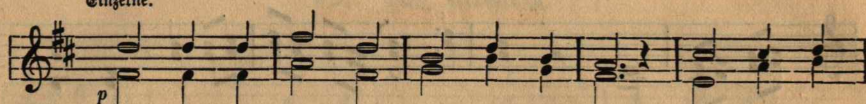


1 Glaubst du die Blüm = chen be = te = ten nicht?
2. He = ben nicht al = le gläu = big em = por
3. Nei = gen nicht al = le Häupt = chen sich nun?
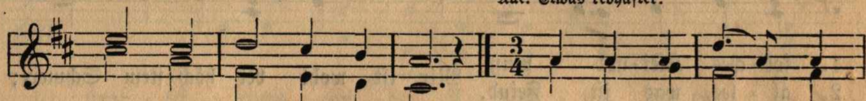


1. Schau'n sie nicht seh = nend auf = wärts zum Licht?
2. Händ = chen und Herz = chen, sin = gen im Chor?
3. Sind sie er = mü = det, wol = len sie ruhn?

Einzelne.
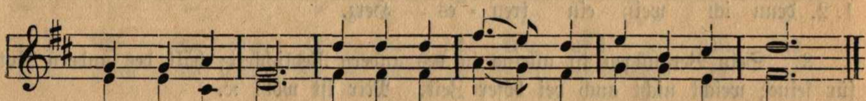


1. Ja zu dem Höch - sten, der sie er - schuf, drin - get ihr
2. Lei - se und lieb - lich tö - net ihr Lied, ist nur ver-
3. Nein, nur in De - mut wol - len sie gern lo - ben den

Alle. Etwas lebhafter.



1. from - mer, heim - li - cher Ruf!
2. nehm - lich from - men Ge - müt!
3. Schö - pfer, dan - ken dem Herrn!

Mach's wie die Blüm - chen



klein und ge - ring: prei - se den Höch - sten be - te und sing'.
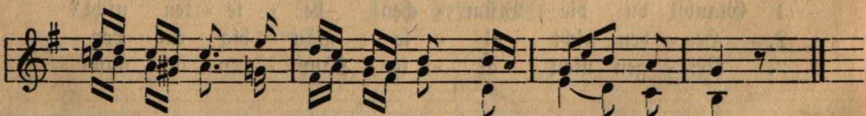
Karl Enslin.

95. Lied der Lerche.

Munter. Fr. Silcher.



1. Die Ler - che singt so hell ihr Lied und lobt den Herrn, daß
2. Das Fisch - lein in dem Was - ser schwimmt so stumm da - hin, und



1. der vom Him-mel nie - der - sieht und hört's gar gern.
2. doch sein Schöpfer auch vernimmt des Fisch - leins Sinn.

3. So hört er deiner Stimme Ton in Luft und Schmerz, und kennt auch ohne Worte schon dein ganzes Herz.

96. Frühlingslied.

Leicht bewegt. Herm. Hauer.

1. Hol - der Früh - ling, al - les sprin - get, al - les treibt durch
2. Hör' die Vög - lein, in der Hei - de, sin - gen froh zur
3. Seht in Lüf - ten klap - pern Stör - che, zie - hen ein ins

1. dich her - vor, und des Hir - ten Schal - mei drin - get
2. Schöpfe - rin, selbst das Lämm - chen auf der Wei - de
3. al - te Nest, tril - lernd fei - ert hoch die Ler - che

1. lieb - lich an des Lauschers Ohr, lieb - lich an des Lauschers Ohr.
2. blik - ket fromm zur Schä - fe - rin, blik - ket fromm zur Schä - fe - rin.
3. in der Luft das Frühlings - fest, in der Luft das Frühlings - fest.
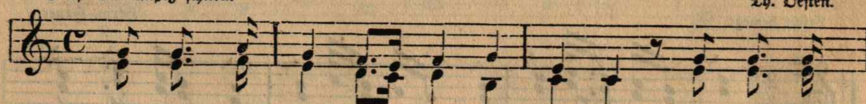
4. Und der Blumen Farben Menge zeigen sich in bunter Pracht, alles dies Natur Gepränge saget, daß es Gott gemacht.

5. Ach, wer sollte sich nicht freuen, wo sich alles freut und lacht! Wo das Alte mit dem Neuen sich vereint zu einer Macht.

Wilh. Kraatz.
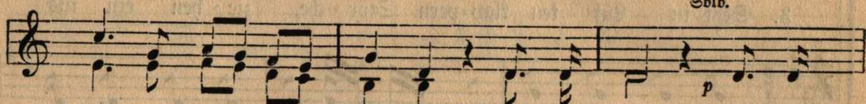
97. Der Wächter.

Sanft und mäßig schnell. Th. Oesten.
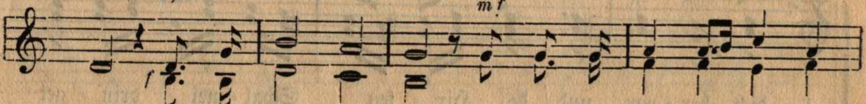


1. Es macht in spä = ter A = bend = stun = de der treu = e
2. Der Wäch = ter geht vor al = le Thü = ren, die mü = de

Solo.
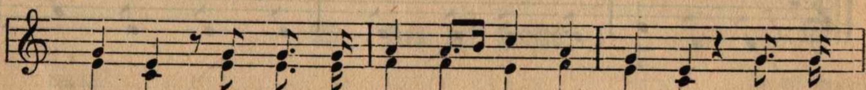


1. Wäch = ter sei = ne Run = de: Lo = bet Gott, lo = bet
2. Nacht will sich nicht rüh = ren: Lo = bet Gott, lo = bet

Chor.
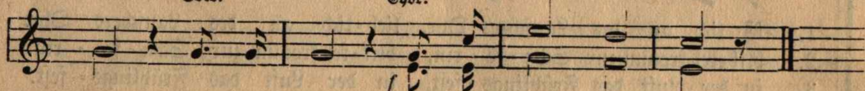


1. Gott, lo = bet Gott den Herrn! Wo noch ein lei = ses Licht = lein
2. Gott, lo = bet Gott den Herrn! Das Vög = lein sang zu Got = tes



1. glim = me, da tönt so hell des Wäch = ters Stim = me: Lo = bet
2. Prei = se schon längst die from = me A = bend = wei = se: Lo = bet

Solo. Chor.



1. 2. Gott, lo = bet Gott, lo = bet Gott den Herrn!
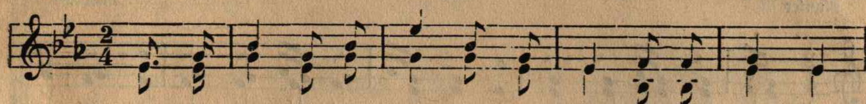
3. Die Welt will all' in Schlaf versinken, am Himmel nur die Sternlein blinken: lobet Gott, lobet Gott, lobet Gott den Herrn! Lang ist die Nacht, fern ist der Morgen, Herr Gott, du weißt um alle Sorgen: Lobet Gott, ꝛc.

4. Froh stimm' ich ein in solche Weise, zu meinem Gotte bet' ich leise: Lobe Gott, lobe Gott, lobe Gott den Herrn! Die Bächlein die allnächtlich fließen, die müden Augen, die sich schließen, loben Gott, ꝛc.

H. Kletke.
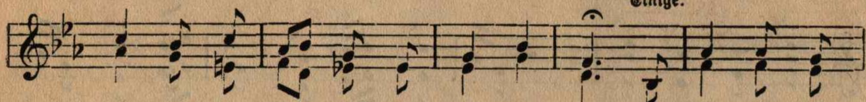
98. Das Abendläuten.

Ruhig. G. W. Fink.

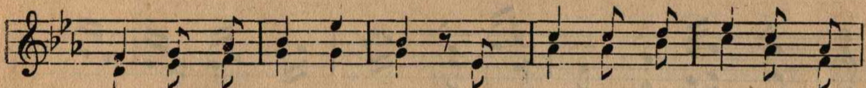


1. Aus dem Dörf=lein, da drü = ben vom Tur = me her = ab, da
2. Wenn sie läu = ten, da sol = len wir im = merdar fein, zum
3. Wenn sie läu = ten am Sonn = tag, das klin = get wohl schön. Da

Einige.
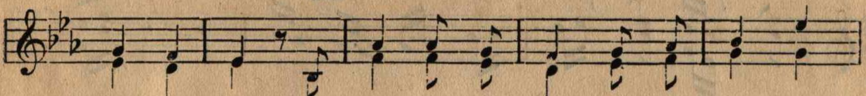


1. läu = ten die Men = schen den Tag zu Grab'. Sie läu = ten und
2. Sin = gen und Be = ten ge = rü = stet sein. Wir sa = gen der
3. sol = len wir stil = le zur Kir = che geh'n, und sol = len, ver =
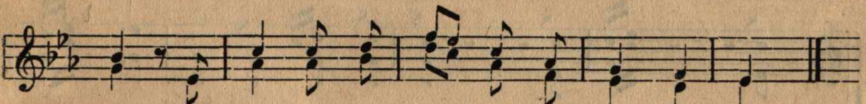


1. läu = ten, und ich und du, wir hö = ren gar ger = ne dem
2. Glok = ke gar gro = ße Ehr', denn's Läu = ten ist im = mer be =
3. sam = melt am heil' = gen Ort, uns pre = di = gen las = sen des

Alle.



1. Läu = ten zu. Sie läu = ten und läu = ten, und ich und
2. deu = tungsschwer. Wir sa = gen der Glok = ke gar gro = ße
3. Her = ren Wort. Und sol = len, ver = sam = melt am heil' = gen
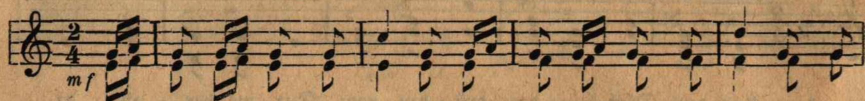


1. du, wir hö = ren gar ger = ne dem Läu = ten zu.
2. Ehr', denn's Läu = ten ist im = mer be = deu = tungsschwer.
3. Ort, uns pre = di = gen las = sen des Her = ren Wort.

4. Und zur Tauf' und zur Trauung, da läuten sie auch. Das Läuten ist immer ein heil'ger Brauch. :,: Und wird uns die letzte Ehr' gethan, so fangen die Glocken zu läuten an. :,:
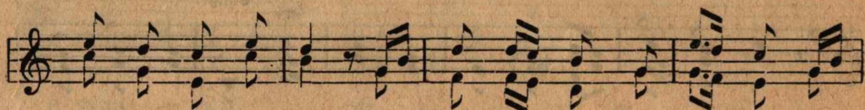
G. W. Fink.

99. Jugendfreude.
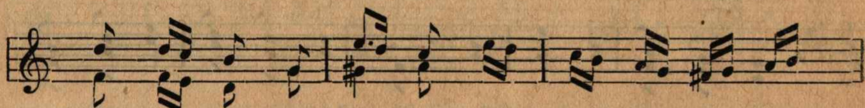
Munter — Lüddecke.
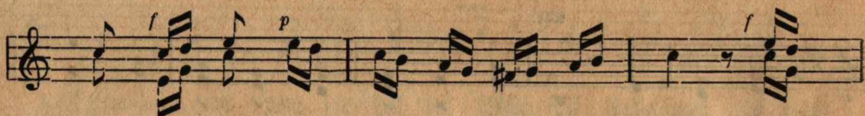


1. Zu fro=her Lust ver=bun=den, ge=nie=ßen wir die Stunden, die
2. Wir se=geln mit dem Win=de, denn wä=re Freu=de Sün=de, dann
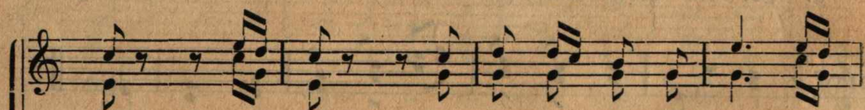


1. kaum be=merkt entflieh'n, wir seh'n zur An=ker=stel=le auf
2. ist der schlimm da=ran, durch des=sen flücht'=ges Le=ben die
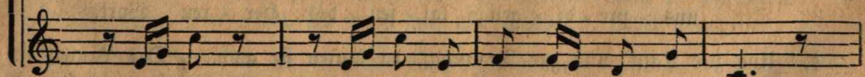


1. leicht be=weg=ter Wel=le die Le=bens=schiff=lein
2. Ho=ren Krän=ze we=ben, die er ihr ab=ge=



1. zieh'n, ja, ja, die Le=bens=schiff=lein zieh'n. Ja,
2. wann, ja, ja, die er ihr ab=ge=wann. Ja,



1. 2. ja, ja, ja, die Le=bens=schiff=lein zieh'n. / der wä=re schlimm da=ran. Ja,



1. da=hin, da=hin, die Le=bens=schiff=lein zieh'n.
2. für=wahr, für=wahr, der wä=re schlimm da=ran.

1. 2. ja, ja, ja, die Le = bens = schiff = lein zieh'n.
der wä = re schlimm da = ran.

1. da = hin, da = hin, die Le = bens = schiff = lein zieh'n.
2. fürwahr, fürwahr, der wä = re schlimm da = ran.

3. Doch laßt uns nicht vergessen, wie kurz die Zeit gemessen bis an der Jugend Ziel. Laßt auf der Frühlingsreise uns fröhlich sein und weise, noch blüh'n der Blumen viel, ja, ja, noch blüh'n der Blumen viel. Ja, ja, schaut hin, ja, ja, schaut hin, noch blüh'n der Blumen viel. Ja, ja, schaut hin, ja, ja, schaut hin, noch blüh'n der Blumen viel.

L. Jung.

Alphabetisches Verzeichniß.

Nro.

